Preis 2DM

Pflasterstrand

Eine Zeitung der Linksradikalen in Frankfurt



dez. 76

NR.1 – Kernkraftwerke – KITA's – Multi-Media–Zentrum – Häuschen – Biermann – Sterilisation – Kultur – Kontaktadressen – Kleinanzeigen – Veranstaltungskalender – Comic nach P.P. Zahl –

Der Versand erfolgt stets prompt und in guter Verpackung.

Der Kalender
für den täglichen Hausgebrauch
vom 9.-24.12.76

Wo gehts denn hier bitte zur Kleinanzeigen-abteilung?

HISTORISCHER KOMPROMISS – ein Streitgespräch zwischen P.Cervellati (PCI), W. Abendroth und J. Agnoli aus Berlin, Talkmaster: Andreas Buro, um 19.30 Uhr im Volksbildungsheim
Und das ganze kostet DM 3,--
(Zur vorherigen Lektüre wird empfohlen: "Die Salamitaktik im Wandel der Zeiten")



"Der General" von und mit B. Keaton um 15 Uhr im Filmforum Höchst

Um 17.15 Uhr findet für alle kleineren und größeren Spekulanten, oder solche die es werden wollen, in der Frankfurter Wertpapierbörse eine Veranstaltung statt. J.C.D. Zahn spricht zum Thema: "Vertraulichkeitsschutz und Transparenzstreben im Börsengeschehen."
Bin mal gespannt wen ich da sehe ! !

Übrigens läuft seit dem 1.12.76 im Club Voltaire eine Ausstellung zum Thema: Centro storico in Bologna und das Frankfurter Westend im Vergleich.

Gastgepielt wird im TAT um 20 Uhr und zwar: "Die Sonne unter den Hufen der Pferde mit den Quatrotablas"

Die Katakombe spielt bis 11.12. jeweils um 20 Uhr die "Heinrich-Heine-Revue" (Denk ich an Pflasterstrand in der Nacht . . .)

donnerstag 9.12.

Für die Abenteurer unter euch: "Avantgarde und Experiment" um 18 Uhr im Komm. Kino

November um 19.30 Uhr im Jazz Life

Innerhalb der Retro R.v. Praunheim zeigt das Komm. Kino um 22.30 Uhr "Die Bettwurst" und "Rosa Arbeiter auf goldener Strasse"

Jo Henderson Group & Rick Raiad spielen um 20 Uhr im Sinkkasten

Katamaran um 20 Uhr im Byrdland

Buschi Niebergall Trio sind um 21 Uhr im Jazzkeller (Albert Mangelsdorf ist leider verhindert; aber bald ist er wieder zu hören)

Die Pupille zeigt bis 19.12. (außer montags) jeweils um 20 Uhr den Film: "PLANET VENUS" (Italien) und in der Spätvorstellung um 22.15 h für die Piraten unter uns "DER SEE – RÄUBER"

Wer morgen nicht in der Uni seinen Belegbogen ausfüllt ist selbst dran schuld. Dann iss er/sie nämlich zu spät. Mit Bleistift sorgfältig, nicht einfältig - wie ursprünglich gemeldet - ausfüllen.

In HR I um 20.30 Uhr eine Sendung über Makrobioten und Landkommunarden. Titel: "Das Gesunde Leben" Teil I, der zweite Teil am Sonntag um 9 Uhr

Um 20 Uhr im Kammerspiel "Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern"

Und wer hätte das gedacht: gegen 24 Uhr steigt im allseits bekannten Kolbkeller wieder mal ein grandioses Fest mit vielen Überraschungen.

Rundfunk sorgt auch für die Frühaufsteher. Nämlich um 7.10 Uhr der "Zuspruch am Morgen"

"Blutige Hochzeit" (Chabrol) läuft um 22 Uhr im HR III TV

"Pasadena Saloon Orchestra" um 19.30 Uhr im Jazz Life (sollen über 100 Musiker sein !?)

"Virgo" um 20 Uhr im Sinkkasten

"Riot" - coole Jazzer - um 20 Uhr im Byrdland

Und der Gustl Mayer mit der Mainsteam Band sind um 21 Uhr im Jazzkeller (Mangelsdorf fehlt noch immer)

WIR PFLASTERSTRAND-MACHER GRÜSSEN ALLE AUFRECHTEN SPONTANEISTISCHEN GENOSSEN, DIE ALLEN UNKENRUFEN ZUM TROTZ MIT UNS SYMPHATISIERT HABEN.
Z.B. TEILE DES FRAUEN-ASTA, DAS RENTVERKOLLEKTIV, DIE DRUCKERGILDE, DER WILDE LUTZ, DIE ID-ALISTISCHEN LEUT VOM ID, DIE KOZ-MANNSCHAFT, DIE ELFER-FREAKS U. DIE HAUPTWACHE-REDAKTION.



freitag 10.12.

Im Komm. Kino läuft um 18 und 20.30 Uhr die Retro Rosa v. Praunheim und um 22.30 Uhr die Marx-Brothers "At the Circus"

Bis einschl. 12.12. läuft in der Pupille als Wiederholung (auf Publikumswunsch hin) jeweils um 21.45 h "1789" (Theater über die Franz. Revolution)

Um 18.30 Uhr und um 20.30 Uhr laufen im Filmforum Höchst "Horrorfilme". (Und das ausgerechnet in Höchst)

Für unsere Märchenfreunde und -innen zeigt die Oper um 19 Uhr "Hänsel und Gretel"

Italienische Kollegen berichten um 19.30 Uhr im Club Voltaire über Betriebskämpfe im Club Voltaire

In der Schmiere gibts "Emil Knolls Totlachschau oder die tote Ratte in der Limonadenflasche" um 20.30 Uhr

In Vietnam ist heute anläßlich der Gründung vor 22 Jahren der FNL ein Fest. Wer Lust hat soll doch mal vorbeischauen !

Epsilon spielt um bzw. irgendwann ab 20 Uhr im Sinkkasten

Im Raum 124 (Gericht) wird gegen Klaus Lange wegen einer Sprühaktion während der Chile-Kampagne verhandelt. Uhrzeit: 10.30 Uhr

Sounds um 19.3-0 Uhr im Jazz Life

Red Hot Hottentots sind um 20 Uhr im Byrdland

Im Jazzkeller spielen um 21 Uhr dieselben wie gestern im Byrdland

Es gibt im Volksbildungsheim um 19 Uhr eine Solidaritätsveranstaltung für KARL–HEINZ–ROTH.
K.H.Roth liegt seit geraumer Zeit mit lebensgefährlichen Verletzungen in verschiedenen Knast-Krankenhäusern. Es geht ihm nach wie vor schlecht, trotzdem soll der Prozess gegen ihn jetzt rücksichtslos durchgezogen werden. Die Veranstaltung hat folgenden Zweck:
–Die Öffentlichkeit, die um den K.H. Roth bis jetzt geschaffen wurde, weiter auszudehnen und ihn dadurch aus dem Knast herauszuholen.
–Wir selbst verdrängen das Thema Massengewalt und Stadtguerilla immer aus unserem Bewußtsein, bis es irgendwo kracht oder jemand im Knast stirbt. Dieses Problem soll im Zusammenhang unserer eigenen Geschichte diskutiert werden.
–Im Knast geht man vor allem dann kaputt, wenn man von außen isoliert wird. Ein gutes Beispiel ist P.P. Zahl, wo es ansatzweise gelang, zu begreifen, daß man auch im Knast nicht sterben muß.
K.H.Roth hat ein wichtiges Buch geschrieben: "Die andere Arbeiterbewegung", ein Buch über Repression und Gewalt, Arbeitsverweigerung.
Es werden Bilder vom Knast, Uni und Fabrik gezeigt, Heinz Brandt wird kommen, ein Beitrag zur Geschichte von K.H.Roth und Diskussionsbeitrag zur "Anderen Arbeiterbewegung" sind vorbereitet, die AStA-Frauen reden über die Universität als Fabrik.



samstag 11.12.

Heute findet im Multi-Media-Zentrum ein überwältigender Rundgang statt, wie es schon im Artikel zu lesen war.

Ein griechischer Folkloreabend ist um 18 Uhr im Internationalen Jugendzentrum in der Bleichstraße. Es gibt auch Schappi, Schappi made in Griechenland sowie Musik und Informationen.

Linke Alternative zum Historischen Kompromiß gibt's im Club Voltaire um 19.30 Uhr

Hat er / sie auch gestern den Belegschein ausgefüllt ?

"Fluß ohne Wiederkehr" ist im HR III um 17.45 Uhr zu sehen, Mit Robert Mitchum und Marilyn Monroe.

Von 10 bis 17 Uhr wird im Komm. Kino diskutiert, was die Marx.Broth. mit Karl Valentin zu tun haben. (Strukturen der Filmkomödie)

Um 11 Uhr werden alle Lehrer (vor allem die bedrohten) von der GEW am Opernplatz erwartet.

Im Komm. Kino :
18 Uhr Marx Brothers "A Day at the Races"
20.30 und 22.30 Uhr Retro Rosa von Praunheim

Im JUZ Fechenheim läuft Hitchcock's "Mord"

SONNTAG 12.12.

"Das gesunde Leben" bedeutet heute früh aufstehen. Um 9 Uhr im HR II

Orgelmeister H. Melzer (und ein gewaltiger Chor obendrein) veranstaltet in der Ev. Johannesgemeinde zu Kronberg einen irren "Musikabend zum Advent" PS: Reger, Brahms u.a. kommen voll zum Zug.

"Jazz Gitarren Duo Galan & Well" um 19.30 im Jazz Life

"Naranja" um 20 Uhr im Sinkkasten

Aus Irland die "John Doonan Caliah Band" spielt um 20 Uhr im Byrdland

Zum Frühschoppen um 11 Uhr entweder im Bürgertreff Bornheim, Saalburgstr. 17 die "Happy Oldtime Swingers" oder im Schlachthof, Rampe 4711 die "New Orleans Jazzbabys"

"Gewalt und Leidenschaft" von Visconti läuft um 21.05 Uhr im TV I

Die Fortsetzung im Komm. Kino von gestern beginnt um 10 Uhr und geht voraussichtlich bis 17 Uhr. Dann 18 Uhr und 22.30 Uhr Rosa v. Praunheim Retro und um 20.30 Uhr die Marx Brothers "At the Circus"

In der Pupille läuft "Planet Venus" und "1789"

"Die Möwe" (soll ganz gut sein) von Tschechow um 20 Uhr im Schau – spiel

Und nicht vergessen:
Unter Teilnahme von Prominenten aus dem In- und Ausland findet um 20 h die Aussprache über den PFLASTER–STRAND statt.
Im Häuschen (Kurfürstenstr. 16)

"Filmmagazin" im TV HR III um 22.30 Uhr

"Chiles großer Gesang, Texte von Paplo Neruda" um 20.30 Uhr in der Katakombe

TAT - 20 Uhr - Bauernoper



Das ganze ist im Hörsaal VI um 19 h in der Universität, Eingang Gräfstr.



Die Schuhe vor dem Turm.

oh my mind! monday 13.12.

WICHTIG!





TEACH–IN ÜBER KERNKRAFTW.
Wem unser KKW-Informationsteil in diesem Heft nicht gereicht hat (wenn ihr wüßtet, wie lang der am Anfang war und wie wir ihn schon erbarmungslos gekürzt haben), der sollte sich auf dieses Teach-In begeben.Es wird sehr umfassend sein - von der Information über KKW's selbst bis zu ökonomi – schen, politischen und philosophischen Fragen über KKW's und den Wider – stand dagegen.
Damit soll unsere immer noch große Unwissenheit ein wenig aufgehellt werden. Übrigens: Bald wird Wyhl und die Deponie in Niedersachsen aktuell.

Die "Swingstars" spielen um 19.30 h im Jazz Life

"The Barney Kessel Trio" aus den USA sind um 20 h im Birdland (Soll was besonders sein, deshalb DM 5,--)

"Situation und Widerstand in der CSSR" mit J. Pelikan und J.Costa um 19.30 h im Club Voltaire

"Herr Puntila und sein Knecht Matti" läuft um 19.30 h im Schauspielhaus zu Frankfurt v.d.H.

Die Rosa v. Praunheim Retro wird mit zwei Vorstellungen um 18 h und 20.30 h im Komm. Kino fortgesetzt. Die Marx Brothers befinden sich um 22.30 h immer noch im Zirkus.

"Der Erlaß" ein Hörspiel in der Sendereihe: Stichwort Radikalenerlaß ist im HR I um 2o.30 h zu hören. (Und das ganze in Stereo, damit Links auch wirklich Links ankommt.)



dienstag 14.12.

Herr Bausch kommt zu uns, und zwar um 11 h ins Romanische Seminar, Raum 313, Gräfstr. 74 und will uns was erzählen über: "Das Prinzip der Kontrastivität in Linguistischen und Pädagogischen Grammatiken"
Wir werden darauf zurückkommen!

Im HR III TV läuft um 19.30 h die Sendung "Arbeit für jeden", in der am Beispiel des SSK Köln mögliche Alternativen zur Jugendarbeitslosigkeit aufgezeigt werden.
Im selben Programm um 21.10 h "Der lange Arm der Partei" – Filzokratie in der CSSR

Falls ihr so gegen 2o h über den Weihnachtsmarkt geht, dann ist das komm. Kino nicht weit entfernt. Es läuft um 18 h Marx Brothers "Go West" und 20.30 h und 22.30 h die Retro von Rosa v. Praunheim

"Traditional Swingsocioty" um 19.30 h im Jazz Life

"Classic Life: Divertimenti für ein Bläsertrio" um 20 h im Sinkkasten
Was es nicht alles gibt !

Mangels Mangelsdorff ist heute Disco um 21 h im Jazzkeller

"Maurice Coyle" ab 2o h im Aqua

Neben dem "Planet Venus" (20 h) läuft in der Pupille bis Donnerstag jeweils um 21.45 h "Der Bessesene" mit Marlon Brando

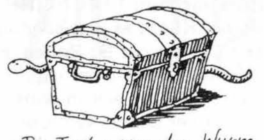
An dieser Stelle nun mal etwas zu dem Film "Planet Venus" aus dem Filmprogramm der Pupille:
Mit dem Kriegsende in Italien beginnt der Film, er endet mit dem utopischen Bild: Die Väter des Sozialismus (Marx, Engels, Lenen, Stalin, Mao u.a.) geben dem Mädchen Anna die Freiheit, für ihre eigene Sache zu kämpfen. Da – zwischen wird sowohl die Geschichte Matteos erzählt, der, aus bourgeoiser Familie stammend, nach dem Krieg zu den Kommunisten stößt und sich allen taktischen Wendungen der Partei immer wieder anpaßt. Anna lernt ihn als kleines Mädchen kennen, trifft ihn später wieder und lebt mit ihm zusammen. Ein Zusammenleben, in dem der Mann, von Emanzipation des Proletariats und Revolution redend, alle bürgerlichen Herrschaftsansprüche gegenüber der Frau, dem untergeordneten Wesen, aufrechterhält. Zwar verweigert er Anna die Ehe ("Kommunisten sind gegen die bürgerliche Form der Ehe"), aber das Verhältnis der beiden wird vom Mann im genau bürgerlichen Ehesinn gelebt. Elda Tattoli zeigt das an kleinen Details aus dem Alltag, an der Zeremonie des Essens etwa, wo die Frau auch noch im Streit alle jene dienenden, zureichenden Funktionen erfüllt, die dem Mann sein Pascha - Dasein ermöglichen. . . . Als sein zweites Auge zu erblinden droht, spendet Anna ihm eines ihrer Augen. Dafür wird sie von Matteo mit der Heirat'bezahlt.' Aber auch Annas äußerster Akt aufopfender Liebe ändert nichts an Matteos Verhalten ihr gegenüber. Er fühlt sich nun gebunden, verpflichtet, und läßt sie das spüren. Doch Anna kapituliert nicht. Ihr wachsendes Selbstbewußtsein läßt sich nicht mehr unterdrücken oder beschwichtigen.

mittwoch 15.12.

Diskussion mit dem Russel-Komitee
Das Russel-Komitee versucht, eine Zusammenarbeit mit den ausländischen BRD-Anti-Repressionsgruppen aufzunehmen. Die Veranstaltung steht unter dem Thema:
REPRESSION UND ALTERNATIVE
Eine Auseinandersetzung zwischen den Ansätzen der Alternativbewegung und dem Widerstand gegen Unterdrückung. Wahrscheinlich um 19 h in der Uni. c.v. 20°° Uhr

Dem lebenslänglich gesperrten Anwalt und Mittelfeld-As Gerhard Knöss, Deckname: Mike, wird versucht, das Recht abzusprechen, gegen den Richter Schwalbe Beleidigungen auszu - sprechen. Dies soll geschehen sein bei der Frauenaktion (es flogen Kränze u.a.) in einem Prozeß unter Vorsitz Schwalbes. Ist um 9.15 h vor dem Landesgericht im Gebäude A , R.123.

Nr. 219. Wandbild „Erweichte Sprödigkeit"



Die Truhe vor dem Wurm.

Heute und morgen (jeweils um 13.30 h und 16.30 h) kommt das Weihnachtsmarchen PIPPI LANGSTRUMPF in der Jahrhundert - halle Höchst zu uns.

"Happy Oldtime Swingers" spielen um 19.30 h im Jazz Life

und die " Marley's Fantasy Farm" gastiert mit allem um 20 h im Sinkkasten

"Dixieland Swing Company" ist im Birdland (haben wir bisher immer mit y geschrieben: war falsch) und zwar um 20 h

Wie des öfteren um 23 h im HR II das Nachtkonzert (heute mit Chick Corea und anderen Menschen)

Und endlich ist es soweit !
Der Mangelsdorff ist um 21 h wieder da. Wo ? Im Jazzkeller

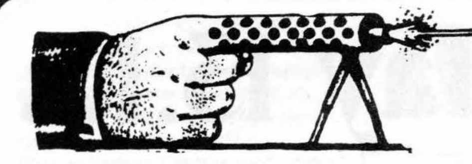
"Der Teufel ist eine Frau" (USA 1935) mit Marlene Dietrich läuft im TV HR III um 20.15 h

"Bezahlt wird nicht" - Das ist ein Stück über autoreducione in Italien, das dort von Straßentheatergruppen gespielt wurde. Diese Bewegung hat sich in den letzten Jahren ausgebreitet. Ganze Stadtteile zahlen nur so viel an Gebühren, wie sie für richtig halten. Dies betrifft Telefon, Straßenbahn, Strom u.v.a.m.

Bei den hiesigen Kulturbaronen hat das Stück Wirbel ausgelöst.
Es wird gespielt im Kammerspiel um 20 Uhr



Die Ruhe vor dem Sturm





DONNERSTAG 16.12

Vor dem Arbeitsgericht in Offenbach (es liegt an der Endstation der Linie 16) beginnt die erste Runde der Genossen Levin und Schäfer gegen die Stadt Neu-Isenburg. In der Nullnummer des Pflasterstrands steht zum Konflikt in Neu-Isenburg einiges. Also, am 16.12. um 9 Uhr hingehen. Das AG hat nur 2 oder 3 Räume, der Verhandlungsraum hängt da aus.

"Candombe" spielen um 19.30 h, "Sidewalk Jazzband" um 20 Uhr, "Erol Dixon" um 20 Uhr und das "Hans Koller Quartett" um 21 h in, der Reihenfolge nach:
Jazz Life
Sinkkasten
Birdland
Jazzkeller

"Herr Schmidt" ist im TAT um 20 Uhr

"Gesandter des Grauens", ein sog. Horrorfilm läuft um 20.30 Uhr im Filmforum Höchst

"Focus on Jazz" ist im HR III TV zu sehen um 21.25 h

Nicht vergessen:
Um 20 Uhr ist Redaktionsschluß vom ID. (PS: Die sind ganz lieb!)



Übrigens, falls heute Schnee liegt, dann denkt daran, daß seit ca. vier Uhr einige Genossen mit der Beseitigung desselben beschäftigt sind. Ich kann nur sagen:
Wir sind stolz auf sie ! ! ! ! !

Die "Avantgarde und (das,d.V.) Experiment" treffen sich um 18 h im Ko.Ki. am Römer. Um 2o.30 Retro Rosa v. Praunheim und um 22.30 h die Marx Brothers.

Außer daß wir stolz auf unsere Schneeräumer sind, steigern sie durch ihre Arbeit auch enorm unser aller Ansehen in der Bevölkerung.

freitag 17.12.

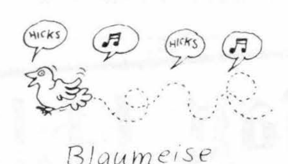
In München wurde der Genosse Peter Schult wegen angeblichen Kindesmißbrauchs zu über 2 Jahren Knast verurteilt. Das Urteil und die sehr gespaltene Reaktion der Linken und der Scene löste in München eine große Diskussion aus, u.a. im 'Blatt'. Es ging dabei um die Moral innerhalb der Linken:

wie sie zu Problemen von Subkultur oft kein anderes Verhältnis hat wie der Bürger. Ein wichtiger Strang dabei ist die Diskussion über Päderastie. Darüber wollen wir (auch im Zusammenhang der praktischen Solidarität mit Peter Schult) diskutieren. Und zwar um 20 Uhr im Häuschen in der Kurfürstenstraße 16

"Go West" um 18 Uhr im Komm. Kino; 20.30 h und 22.30 h eine neue Retro, und zwar von Alain Resnais (Kurzfilme)

"Planet Venus" läuft in der Pupille immer noch um 20 Uhr bis 19.12. In der Spätvorstellung, ebenfalls bis 19.12. läuft unser Altmeister Elvis Pressluft mit seinem Film "So iss es" im Orginal heißt er: "Elvis - That's the Way it is". Um 22.20 Uhr

"Schwanensee" - Oper - 20 Uhr



Für alle Bastler, die auch noch einen künstlerischen Hintergrund benötigen läuft im Schauspiel um 20.30 h "Der Alchimist"

"Tagesschau mit Wetterkarte" läuft heute pünktlich um 20 Uhr im TV I. (Bin mal gespannt wie der Köpke heute aussieht, soll nämlich einen getrunken haben.)

"Sounds" tönen aus dem Jazz Life, "Brassy Brew" aus dem Sinkkasten, "Buschi Niebergall Trio" aus dem Birdland, und der "Albert M........" ist im Jazzkeller .
Und das alles zu den schon fast bekannten Anfangszeiten, die wir natürlich morgen wieder erwähnen werden.

samstag 18.12.



Endlich, heute ist Uni-Schluß, jetzt können die davon Betroffenen endlich mit gutem Gewissen daheimbleiben.



Ferner ist auch heuer wieder ein verkaufsoffener Samstag. Bin mal gespannt ob wieder einer mit einer Sachertorte über die Zeil rennt.

Um 10.05 h ist im HR I (550208) eine Life-Sendung, bei der auch unsere Leser anrufen können und sich zum Thema "Kann man Solidarität lernen?" mit dem "mit dem Gießener Psychosomatiker Prof. Richter" (Zit. aus dem Programmheft des HR) auseinandersetzen sollten. Kann man/frau ja auch mal was ganz anderes fragen. Z.B. ....
(Laßt euch was einfallen)

"Salz der Erde" ist im Jugendzentrum Fechenheim um 20 h zu sehen.

In Orginal läuft "Una vita difficile" um 15 h im Komm. Kino. Um 18 h und 20.30 h die Retro Alain Resnais und um 22.30 h "A Nigt at the Opera" (dt. Untertitel) Marx Brothers.

"Riverside Stompers" sind um 19.30 im Jazz Life.

Die "Frankfurt City Blues Band" ist um 20 h im Sinkkasten. Rudi Arndt bluest auf dem letzten Loch.

"Das dritte Ohr" ist mit beiden Ohrn im Birdland um 20 Uhr zu hören. (Ganz schön viel Ohr, gell!)

"Voices" um 21 Uhr im Jazzkeller

Außer Chemiezeugs bringt die Farbwerke Hoechst AG (Kulturabteilung) auch noch was für die Nerven. "Zehn kleine Neger", ein Krimi mit Helmut Lohner u.a. um 20 Uhr in der Jahrhunderthalle. Das ganze iss von Agathe Christie und ihrem Gruselkabinett.

Auch gibt's heute wieder ne Menge Feste bei netten Leuten. Bringt auf jeden Fall was zu trinken mit, esst nicht den ganzen Kühlschrank leer und lasst auf dem Nachhauseweg die Mercedessterne dran.

sonntag 19.12.

Wer schon um 11 Uhr aus dem Bett ist, hat die Wahl zwischen
a) "Alfred Broder Swingtett" im Bürgertreff Bornheim und
b) "Red Hot Hottentots" im Schlachthof

"IF" läuft um 16 h und 19 h im JUZ Bockenheim
Das iss der Internatsfilm, wo es zum Schluß ganz schön rund geht.

Hört doch um 17.10 h (HR II) mal Radio. Könnt es ja wieder ausmachen. Ein Typ spricht 50 Rollen. Es geht dabei um Stadtsanierung. "Als wenn man ein Dachs wär in seinem Bau" Das ist der Sender wo sonst viel Geigen, Cellos und Bratschen zu hören sind.

"Rockpalast" läuft im HR III TV um 18.45 Uhr. Iss ne duffte Sendung - Nachfolgesendung vom Beat Club

Im selben Kanal um 21.55 Uhr "Denen ist nichts heilig" eine Hollywood Komödie.

"Edison Way" fidelt countrymäßig um 20 Uhr im Sinkkasten

"Rolf Lüttgens Trio" ist um 19.30 h im Jazz Life

Eine Live-Session der Musiker-Initiativgruppen aus dem gesamten Deutschland livt um 20 h im birdland

Vergesst nicht den Adventskranz auszublasen, sonst sucht ihr auch bald eine Wohnung über den Pflasterstrand.

Marx Brothers (18 Uhr) und Retro Alain Resnais (20.30 + 22.30 Uhr) im Komm. Kino

WIE KONNTE MIR DAS NUR PASSIEREN!

„Womit wollen Sie das beweisen?"
„Die Beweise sind in unseren Händen." Der Kommissar

Und schon wieder ist ein Wochenende vorbei; aber übermorgen in zwei Tagen ist - wenn nichts dazwischen kommt - Freitag und außerdem ....
(Kennt ihr ja noch von zu Hause)

"Swingstars" im Jazz Life um 19.30 h

Im Birdland ist auch wieder Jazz heut'

In einem Quarantänekäfig wird heute im Frankfurter Zoo eine Sensation sich ereignen. Ein Roter Brüllaffe wird geboren, der erste seiner Art in der BRD. Geht am besten ziemlich früh hin, es lohnt sich bestimmt. Ohropax wird im Zoo ausgegeben.

Welche Parolen heute in der Uni überstrichen werden, stand zum Redaktionsschluß noch nicht ganz genau fest. Schaut doch mal vorbei, und kauft in der Karl-Marx-Buchhandlung für eure LIEBEN noch ein paar Bücher zu Weihnachten ein.

Im Komm. Kino daselbe nur mit anderen Filmen.

Ihr wisst ja, der Montag ist immer etwas dünner. Im Elfmeter ist dafür heute Frauentag, und morgen hat er zu.

montag 20.12.

Unser Kalender klingt nun so langsam aus. Der Idee nach soll er lesbar und nicht nur aus einer Aneinanderreihung von Zeiten, Daten und Fakten bestehen.
Die nächte Zeitung beginnt mit dem Kalender vom 11.1.77
Gebt uns also Termin, Veranstaltungen und Ideen wie er anders sein könnte bis zum 5.1.77 rein. Wie gehabt in die Karl-Marx, ins KOZ oder in den Briefkasten am Häuschen in der Kurfürstenstraße.

dienstag 21.12.



"Vor lauter Glück sterben" - ein Film über den Selbstmord eines Liebespaares - im HR III TV um 21.55 Uhr

Werden wie letztes Jahr wieder ganze (oder fast) Supermärkte von Linksradikalen und sonstigen Elementen heimgesucht ? In Kopenhagen gar gingen 100 Weihnachtsmänner in ein Kaufhaus und verteilten dessen Inhalt. Auf jeden Fall: Legt Vorräte an, den die Feiertage strecken sich. Es wird ja auch alles teurer.

Clubs, Konzerte, Filme usw. stehen unter dem heutigen Datum auf Seite 26 auch in der Dezember Ausgabe der Hauptwache.

Wie gestern schon angekündigt hat der Elfmeter heute zu. Das gibt in der Wieland-Stubb wieder ein Gedränge sag ich euch!

Seit gestern bis zum 6.1.77 hat die Pupille zu. Im Januar geht es dann mit tollem Programm weiter. Von hier aus nur: Macht weiter so !!!!!

mittwoch 22.12.



HEUT ISS WEIHNACHTEN ! ! !
Seid nett zueinander, fresst viel, aber mit Bedacht, und überhaupt passt auf, daß euch das Dach nicht über dem Kopf zusammenfällt. Geht unter die Leute. Wohin kommt gleich!

Allgemeine Zusammenkunft mit hoffentlich einer Menge Überraschungen ist heute im Multi-Media-Zentrum.
Dazu gibt's bestimmt noch ein Flugblatt mit näheren Informationen.

Nachdem der Kalender fast ausgeklungen ist, klingt's langsam rein weihnachtmäßig an. Morgen ist's passiert.

DONNERSTAG 23.12.

FREITAG 24.12.

Zum Weihnachtsschmauss schaltet das Radio ein, und zwar HR III, ab 21.05 (in Stereo)
"Rock around the X-Mes-Tree"

FEST IM ELFMETER

NEUES SOZIALGESETZ ZUR GLEICHSTELLUNG ARBEITSLOSER

Der jahrelange Kampf des "Bundesverbandes der Haus- und Grundbesitzer" um die Beseitigung eines unerträglichen wie verfassungswidrigen Zustandes in unserem Mietrecht hat nun endlich Früchte getragen
Mit knapper Mehrheit wurde letzt Woche das "Gesetz zur Abschaffung von Ungleichheit zu Weihnachten" (AUWeihG) verabschiedet, nachdem der Verband bereits mit einer Klage vor dem Bundesverfassungsgericht gedroht hatte. Das Gesetz beinhaltet die Einführung der "dreizehnten Monatsmiete". Dazu Dr. Nikolaus Geitzenauer, Vorsitzender des Bundesverbandes: "In einem Arbeitsverhältnis gilt die Zahlung eines dreizehnten Monatsgehaltes als selbstverständlich. Der Teil der nicht arbeitenden Bevölkerung, der von den Mieteinnahmen seiner Häuser leben muß, geht dabei leer aus. Dieser Zustand verstößt in eklatanter Weise gegen die Gleichberechtigung nach Artikel 3 GG. Hier Abhilfe zu schaffen war höchste Zeit."



ADRESSEN:

KNEIPEN

ELFMETER - von Genossen (innen) selbst gemacht, rappelvoll. Jeden Tag Essen, gut und billig. Unser bestes Pferd im Stall. Montags nur für Frauen, Dienstags geschlossen, sonst 20 h bis 1 h. Maybachstraße am Weißen Stein, Tel. 526768

CLUB VOLTAIRE - seit 1968 eine linke Kneipe. Immer Ausstellungen und billiges, gutes Essen. 18 h bis 1 h, Kleine Hochstr. 5, T. 292408

WIELAND STUBB - Genossentreff im Nordend. Rechter Wirt und linkes Publikum. Ecke Wielandstraße/ Friedberger Landstraße

GORGIO (Binding Bierstube) - in der Nähe der Uni, der Wirt ist ein netter Typ aus Griechenland. Ecke Schloßstraße/Varrentrappstraße (neben Tosca !)

BASALT ECK - auch Treffpunkt für sich Suchende. Falkstraße / Ecke Basaltstraße

TANNENBAUM - wie oben, Ecke Homburgerstraße/Jordanstr.

SCHLACHTHOF SACHSENHS. Siehe Kalender, bes. Sonntags morgens ist Musi dort. Deutschherrnufer

FOLKPUB - Irisch Folk und Guiness. Überwiegend ältere Jugendliche, DKP-Treff. Rotschild-Allee

JAZZKELLER - fast jeden Abend Jazz und Bier, eng, von Freaks bis zum Ästhetenpack. Eintritt bei Musik DM 3,50, Öffnung 21 Uhr, Kleine Bockenheimer, T. 288537

JAZZHAUS - winziges Fachwerkhäuschen, gut für ruhige Stunden, gemtl
gemütlich aber teuer. Ebenfalls in der Jazzgasse.

KAROTTE - Folk-Kneipe in Sachsenhausen, Am Affentorplatz, Neuer Wall 15, T. 616457

BIRDLAND - jeden Abend eine andere Jazz oder Rockgruppe, hohes Niveau, gemütlich. Darmstädter Landstraße / Ecke Schifferstraße

ALTER HUT - Kneipe voller Gerümpel, vom Himmelbett bis Jugendstil, nicht billig, Deutschherrnufer

GRAF YUSSUF - wissen wir noch nicht viel drüber, viele Jugendliche, in Rödelheim, Markgrafenstraße

SINKKASTEN - den ganzen Monat über Programm, Mainstraße 2, ab 20 Uhr; Montags geschlossen, T. 280385

BADISCHE WEINSTUBE - ist zwar klein aber dafür trifft man dort etliche Stadtteilbewohner, billig, gut und .... geht mal hin. Weberstr.

DÜNKER - uriger Weinkeller, Bergerstraße 265

FRESSKNEIPEN

"DER WELTKOCH" (Schlund) - wenn euch mal die Fresslust packt: 50 Seiten dicke Speisekarte, Preise so halbwegs i.O., kein Edelpuff, Am Dornbusch, Eschersheimer Landstr./ Ecke Marbachweg

MALEPARTUS - billige Fresskneipe, große Schnitzel, schmeißt manchmal Langhaarige raus Wittelsbacher Allee / Bornheimer Landwehr, offen bis 22 Uhr

GILDE STUBEN - Böhmische Spezialitäten, Bleichstraße 38

BANGKOK - Thailändisches Restaurant - Sandweg 17

GEIGER - billige und gute deutsche Küche, bis 22 Uhr warmes Essen, Bergerstraße / Ecke Höhenstraße

NATURBAR - vom Korn bis zum Übermüslibecher, Oederweg 26

DYONISOS - Griechischer Wein und auch Essen, immer Platz für 10 bis 12 Personen, liegt am Schönhof, Rödelheimerstraße 34

ÄGÄIS - der Wirt ist ein linker Grieche, gutes Essen, Im Ellerfeld, Hausen

ANTONIO - noch ein Grieche, Juliusstraße

ZUR LINDE - eine Kneipe aus dem letzten Jahrhundert, liegt in Weiskirchen, Urselbachstraße

GENOSSENKNEIPE SEELENBERG nach einem geruhsamen Spaziergang durch den Dschungl des Taunus wird ab sofort dort eingekehrt. Der Franz u.a. freut sich schon. Von Schmitten kommend auf der Hauptstraße zweite oder dritte Kneipe zur Rechten. Steht Aumüller dran.

LÄDEN UND ALTERNATIVE PROJEKTE

FRAUENBUCHLADEN - von Frauen für Frauen, hinten Cafe, Kiesstraße 27 , T. 705295

KARL–MARX–BUCHHANDLUNG - von hervorragenden Damen und Herren kollektiv geführter Buchladen, außerdem Treffpunkt und Informationszentrum, Wahnsinn!! Jordanstraße direkt an der Uni

SB–BUCHLADEN 2000 - ist im Studentenhaus Tür an Tür mit dem KOZ

KATAKOMBE - Krempelecke, billiger Kleider- und Schmuckladen, Jordanstraße / Ecke Jungstraße

ELEKTROLADEN - repariert fast alles, man muß aber noch den Gegenstand erkennen können, sonst wird's schwierig. Verkauft auch billiges Elektrozeug und kann alles bestellen. Bornheimer Landwehr 53, T. 446549

DRUCKLADEN - druckt alles, wenn er nicht gerade überlastet ist. Sehr liebe Genossen(-innen) die sich irre Mühe geben mit dem Druckzeugs. Hamburger Allee45, T. 705772

ASTA DRUCKEREI - auch ne Genossendruckerei, befindet sich mit dem Druckladen in einem genehmigten Preis- und Rabattkartell. Jügelstr. 1 , T. 7983183

ZENTREN JEDER ART

HÄUSCHEN KURFÜRSTENSTR. - mit Teestube, Ökologie-, Gesundheitsgruppe, und vieles mehr, ua. auch PFLASTERSTRAND,- Wein, Tee, und ab und zu Essen, mit Naturwarenladen, ab 20 bis ca. 24 Uhr offen, Kurfürstenstraße 16 im Hinterhof

MULTI – MEDIA – ZENTRUM - ist im Aufbau begriffen und soll ein linksradikales Kulturzentrum mit Video, Film, Festen, Werkstätten, Schülerzentrum werden. Liegt neben dem Elfmeter. (siehe Artikel)

KOZ – Kommunikationszentrum an der Uni, Kaffee und lauter Studenten(und -innen), nach Meinung des UNI-Präsidenten ein "Tempel des Terrors", dort kann man/frau auch manchen Termin erfahren. Während des Semesters von 11 bis 18 Uhr offen, Studentenhaus

GALLUSZENTRUM - Stadtteilzentrum mit Kleidertausch, Video, Filmgruppe. Beliebter Emigrantentreff. Kriftelerstr. 48

SB – LEHRERZENTRUM - über dem Club Voltaire im 1. Stock, Sonntags von 17 bis 19 Uhr

JUZ BOCKENHEIM - Varrentrappstraße, laufen Filme und feuchte Feste

JUZ FECHENHEIM - Starkenburgerstr. 1

JUZ BORNHEIM - Ortenberger Straße 6

JUZ ESCHBORN - Jahnstr. 3

INTERN. JUZ , Bleichstr. 8-10

ROTER CLUB - Affentorplatz

FRAUENZENTRUM - jetzt mit Kaffee, Eckenheimer Landstr. 72 Tel. 596218

FRAUENHAUS - Weinkeller, Ausstellungen, Kleidertausch, von 20 bis 24 Uhr, Montags geschlossen, Oppenheimer Landstr. 40

FRAUENTREFF - Cafe in der Niedenau 51, Montag-Mittwoch-Freitag-Sonntag von 16 bis 19 Uhr

SCHWULENZENTRUM Wittelsbacher Allee 139

THEATER

STÄDT. BÜHNEN - für Kartenvorbestellungen folgende Telef.Nummern:

– OPER 2562234
– SCHAUSPIEL 2526434
– KAMMERSPIEL 2526395

THEATER AM TURM (TAT) - Eschersheimer Landstr. 2 Tel. 1521251 Theaterkasse 11 bis 13 und 18 bis 20 h

DIE SCHMIERE - "Das schlechteste Theater der Welt" - Im Karmeliterkloster nähe Theaterplatz Tel. 281066

LEBENSHILFEN (alternative)?

SOZIALTHERAPIE - eine Teestube, Leute, die versuchen, Gefährtete aus der Nervenklinik rauszuhalten. Wenns einem(r) wirklich schlecht geht - hingehen. Man/frau kann aber auch einfach Teetrinken. Martin-LutherStr. 35 Telefon 454336

DROP–IN - Drogenberatungsstelle, Einzel- und Gruppentherapie, Teestube mit Musik, Weißfrauenstr. 10 T. 294893

PRO FAMILIA - Auf der Körnerwiese 5

MIETERSCHUTZVEREIN - Eckenheimer Landstraße 339 T. 562509

MITFAHRZENTRALE - von einer Stadt in die andere zur Hälfte des Zugpreises, Moselstr. 45 , T. 231028 oder nach Büroschluß T. 673593

KRAFTFAHRZEUG–REFERAT UND ZIMMERVERMITTLUNG - verleiht an Studenten(innen) VW Busse und Pritschen, vermittelt Zimmer und ist sonst für alle Fragen offen. Im Studentenhaus, Zimmer 34 , T. 7983048

MUSIK– UND THEATERKOOP. - vermittelt Gruppen und Informationen, Querstr. 5 , T. 591946

OMNIBUS - Zusammenschluß malender, fotografierender, musizierender und schreibender Leute, T. 464475 oder Galerie H. Ebling, Höhenstr. 43 T. 434321

KLEINANZEIGEN - gibt es außer in dem Pflasterstrand vor dem AStA auf dem Gang, 20 qm nichts als Lebenshilfe, Jgels
hilfe, Jügelstraße im Studentenhaus

FLOHMARKT - inzwischen auch nicht mehr so billig, aber man muß halt schauen. Ein ganzer Kilometer Plunder. Gegenüber vom Röne
über vom Römer auf dem Mainufer.

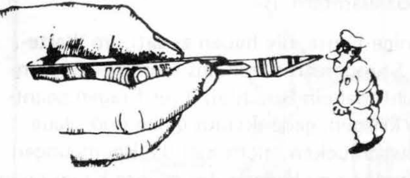
AUSSTELLUNG aus dem chil. Widerstand, eine Malerei auf dem Schornstein, 20 Meter Höhe, einsichtig von Campus und Alleenring an der Uni, Außerdem: in Kü
Außerdem: in Kürze wieder an den Wänden des Campus und dem Motto: Wandmalereien im Wettstreit mit Putzkollonnen. Alle können mitmachen!!

ANDERES

alles andere muß erst noch von den Scene-eigenen Kartell; und Marktwächtern genehmigt und zur Veröffentlichung frei-gegeben werden.

KURZMELDUNGEN





ALTERNATIVE COOPERATION

In Hannover existiert eine Kartei von über 25oo Alternativprojekten in der BRD. Alles von Landkommunen, Food-shops, Technikgruppen, Männergruppen, Zentren bis zu Zeitungen, Kommitees, Arbeitskreisen und weiß der Teufel was noch. Und so funktionierts: Du wohnst in einer Stadt und hast keine Ahnung, was dort an Versuchen und Projekten existiert oder du willst in eine andere Stadt ziehen und wissen, was da läuft. Dann schreibst du nach Hannover und die können dir in den meisten Fällen weiterhelfen. Oder du willst dich mit sanfter Technik beschäftigen und willst wissen, wer so etwas noch macht und wie man an diese Leute herankommt. Leute, die selbst in Projekten drinstecken, sollten von sich aus Adresse und Selbstdarstellung nach Hannover schicken.

ALTERNATIVE COOPERATION
c/o Gerriet Hellwig
Limmerstraße 63
3 Hannover 91 tel.: o511/441551

DIE GRÜNEN HABEN ETWAS GEGEN FESTE

In den letzten Wochen gab es zwei Polizeiüberfälle gegen feiernde Genossen: Am Samstag vor 3 Wochen kamen etwa 1o Marsmenschen in den Keller in der Bockenheimer Landstr. 93 (ein besetztes Haus). Sie sollten für Ruhe und Ordnung sorgen, weil sich Nachbarn über die laute Musik beschwert hatten. Das taten sie dann auch mit Hunden, Schlagstock und Chemical Mace. Da der Keller übervoll war, stand alles kurz vor einer Panik, als ein Polizeihund losgelassen wurde und wild um sich biß (sogar sein Herrchen). Drei Genossen wurden gebissen, eine Genossin erlitt schwere Fleischwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In der Nacht zum 27. November passierte ähnliches im Isenburger Jugendzentrum. Polizei umstellte das Gebäude und hinderte die Anwesenden daran, das Haus zu verlassen. Ein Gast wurde beim Verlassen des Hauses von drei Polizisten festgehalten und brutal niedergeknüppelt. Ein Polizist hatte einen Hund an der Leine, der den jungen Mann übelst zurichtete. Ärztliche Hilfe wurde verweigert. Daraufhin breitete sich Panik aus, man versuchte, durch die Fenster zu entkommen, wo man von den Schlagstöcken empfangen wurde. Vier Leute wurden willkürlich festgenommen und zur Wache transportiert, dort ED-behandelt und wieder freigelassen. Die Rundschau brachte einen dümmlichen Kommentar, in dem es hieß, Jugendliche hätten Polizeibeamte provoziert und wären zum Präsidium gezogen, um die Verhafteten zu "befreien".
Allmählich langts !!!



PROZESSE

Vor zwei
Vor drei Wochen war der Prozess gegen den Günter, der im Zusammenhang mit der Demo am 10. Mai gegen die Ermordung von Ulrike Meinhof festgenommen wurde.
Einige Genossen haben sich vorher zusammengesetzt und überlegt, wie man verhindern kann, daß die Prozesse, die nach dem Widerstand auf der Straße stattfinden, völlig unveröffent
unöffentlich laufen und die angeklagten Genossen allein der Justiz ausgeliefert sind. DAmit haben viele nach dem Häuserkampf und FVV schlechte Erfahrungen gemacht. Es wurden Plakate geklebt und über Free Radio KOZ jeden Tag Durchsagen gemacht, die auf den Prozess hinwiesen. Der Erfolg: Beide Termine waren voll. Günter wurde zu 18 Stunden Altersheim verknackt, was weniger als befürchtet ist. Die Verhandlung war teilweise sehr interessant: So erzählte ein Grüner sehr detailliert, wie es in einem Wasserwerfer aussieht, weil er vom RA gefragt wurde, ob durch die Inneneinrichtung eines solchen Geräts nicht die Sicht auf Günters Schandtaten behindert wurde. Wir lernen Wasserwerfer fahren !
Wir wollen diese Öffentlichkeit vor Prozessen nicht mehr aus den Augen verlieren. Sie ist lebenswichtig. Schreibt uns Prozesstermine, wir veröffentlichen sie im Kalender ! (Die ersten sind schon drin)

STREIKS AN FRANKFURTER SCHULEN

Aufgrund des Aufrufs der Kasseler Schulen (zum Streik und zur Demo in Kassel siehe ID Nr. 154) fanden auch in Frankfurter Schulen Vollversammlungen statt. Der Streikaufruf fordert:

1. die Einstellung aller verfügbs
1. die Einstellung aller verfügbarer Lehrer,
2. die Abschaffung der 70 % Planstellenregelung,
3. Mitspracherecht für Schüler, Lehrer und Eltern in allen Schulen,
4. 12 Stunden Berufsschule an zwei arbeitsfreien Tagen,
5., Streikrecht für alle Schüler.

Die VV des Lessinggymnasiums nahm am Freitag diesen Aufruf an, die Schüler streikten aber der 3. Stunde. Es wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich auch nach Unterrichtsschluß trafen.
Die VV des Gagern-Gymnasiums stimmte dem Aufruf nur nach einer Änderung der ersten Forderung zu und beschloss den Zusatz "... außer den Lehrern, die unter den Radikalenerlaß fallen", dies mit der hanebüchenen Begründung, daß mit dem Radikalenerlaß auch rechte Lehrer von der Schule ferngehalten würden.
Die Helmholtzschule streikt am Mittwoch und Donnerstag, an fast allen anderen Schulen finden in dieser Woche Vollversammlg. statt.

JAHRMARKT

Vielleicht läuft er gerade, während ihr diese Zeitung kauft: der erste linksradikale alternative Spontijahrmarkt (diese Begriffe bringen's nicht mehr). Schreibt uns doch mal, wie es euch gefallen hat !



JETZT FLIPPEN SIE VÖLLIG AUS

Der KBW wird immer weniger und läuft allmählich Amok. Jetzt hat er zum zweiten Mal das Büro des Frauen-AStA überfallen. 20 Leute stürmten rein, schmissen Akten aus dem Fenster und brachten Sprüche wie: "Wir hoffen, das der Baum schnell wächst, damit wir euch dran aufhängen können." Vor einigen Wochen war nach einer VV auf dem Campus ein symbolischer Apfelbaum gegen den Beton gepflanzt worden. Die drei Frauen, die gerade im AStA arbeiteten, waren völlig verunsichert. Das Schwierige war, daß sich besonders die KBW - Frauen hervortaten :
Sie beschimpften die Spontis als dekadentes Volk und die AStA - Frauen als bürgerliche Politikerinnen, die den ganzen Tag nur Sekt trinken. Schließlich gingen sie unter Drohungen wie: "Wenn wir das nächste mal kommen, geht's nicht so glimpflich aus".
Wie vermeidet man einen Kleinkrieg gegen diese Arschlöscher ? Sie werden allmählich echt brutal.

INFORMATIONSDIENST

Wers immer noch nicht weiß: Viel besser als die Pflasterstrand kann der wöchentliche Informationsdienst für Radikalinskis (Im Fachjargon "ID" genannt) dir die Informationen, die du in der Rundschau eh nie findest, ins Haus bringen. Der ID bringt Informationen aus der BRD und der ganzen Welt und erscheint jeden Montag. Und das schon seit fast drei Jahren. HöchsteZeit also für ein Abbonemang: Vierteljahresabo gegen Vorauskasse auf
Pschk Frankfurter Informationsdienst ev
6ooo Frankfurt 9o nr. 52 52 28 - 6o2.
Kostet 18 DM.
Bitte genaue Anschrift angeben.



DAS HAUS (Kurfürstenstr. 16)

DAS KLEINE HAUS.....
VOM DACH STEIGT RAUCH.
FEHLTE ER –
WIE TROSTLOS..........

(frei nach B.Brecht)

Der Waldi ist ein Penner.
Er wohnt in der kleinen Seestraße in einem der leerstehenden Häuser. Die Mittel, mit denen er sein Leben organisiert, sind einfach: Sozialhilfe, Bier, Jägermeister, Underberg.
Er steht schon morgens an der Trinkhalle, und er bedeutet ein Moment von Vertrautheit in der Friesengasse: er ist einfach immer da und er hat dieses Grinsen drauf, und er ist ein Mann, dem seine Geschichte im versoffenen Gesicht steht. Und dann kommt die Guddy und sie hat schon 599 Mark Schulden beim Giovanni an der Trinkhalle und sie kauft Bier und Platikaufschnitt und Papierbrotscheiben und Velvetakäse für die fünf Typen, die alle in der 1-Zimmerwohnung hocken, ohne Strom und Gas, im Dunkeln mit Kerzen: Knackies, Fixer, Trebegänger, Mädchen aus dem Heim, und sie essen was und saufen was, und legen sich schlafen zu dritt im Bett, am Boden, auf Sesseln.

Wenn der Waldi erzählt, er wäre so 'ne Art Hausmeister, er überwacht ein ganzes Haus und er schmunzelt dabei, weil er dabei an sein verrottetes, leerstehendes,"eigenes" Haus denkt, das er sich mit anderen Pennern angeeignet hat, dann ist das eine Alternative.
Der Waldi hat ein Zuhause, Alternative zur Männerbaracke, zur Polizeiwache, zur Ausnüchterungszelle.
Die Guddy hat auch eine Alternative zum Weglaufen, auf Tramp gehen, auf den Strich gehen, zum Heim, zum Knast.
Ich lebe zwischendrin.
Wenn ich an der Trinkhalle vorbeigehe, rede ich mit Waldi und den anderen, ich sauf auch mal einer Underberg mit ihnen, und wenn ich hoch gehe in meine Wohnung, da guckt mir der Waldi hinterher, wie ich meine Tür aufschließe, er weiß aber nicht, daß ich in der Wohnung die Inge in den Arm nehme, weil ich mich freue, sie nach der Arbeit wiederzusehen, daß sie mir Blumen ins Zimmer gestellt hat, daß ich erstmal warm duschen kann, und dann im Kühlschrank nachschaue, worauf ich Lust habe.
Wenn's dann Sturm klingelt, dann weiß ich, daß es die Guddy ist; die stürmt dann rein und raucht ne Samson und ihre Hände zittern, und ich merke, sie sehnt sich nach etwas Perspektive.

Ich hab ihr erzählt von dem Haus und daß da in der Kurfürstenstraße ein paar Leute sind, die da was gemeinsam machen wollen. Diese indischen Freaks, die kannte sie noch, und sie war neugierig, was die neuen jetzt so vorhaben. Da bin ich erstmal ins Schleudern geraten und hab gesagt, daß wir das noch diskutieren und gemeinsam überlegen, was für Möglichkeiten es so gibt. Damit konnte die Guddy wirklich nichts anfangen, und ich habe gemerkt, daß es sie nur interessiert, wenn ich ihr ganz praktisch und konkret erzählen kann, wie ich meinen Wünschen, Phantasien, mit Anderen Realität geben kann. Ich habe ihr von meiner Arbeit mit den Kindern erzählt und wie unmittelbar die Freude und Trauer, Aggression und Zärtlichkeit, Schmerz und Wohltun empfinden und ausdrücken können. Ich hab der Guddy erzählt, daß es ein paar Leute gibt, die keine Lust mehr haben, abends in Kneipen herumzuhängen und zu spüren, daß es außer dem Gestank nach Bier und Rauch und Lärm kaum was im Raum gibt, denen es stinkt, nur in ihren Wohnungen über Psycho und nur auf politischen Terminen über Poltik zu reden und ihre Ängste aus den Wohnungen auf die Termine zu schleppen, Kohlenträger, ohne Platz zum Abladen.

Im Häuschen stehen schon ein paar von denen, den Kohlensäcken, und den Ofen wollen wir gemeinsam anheizen!

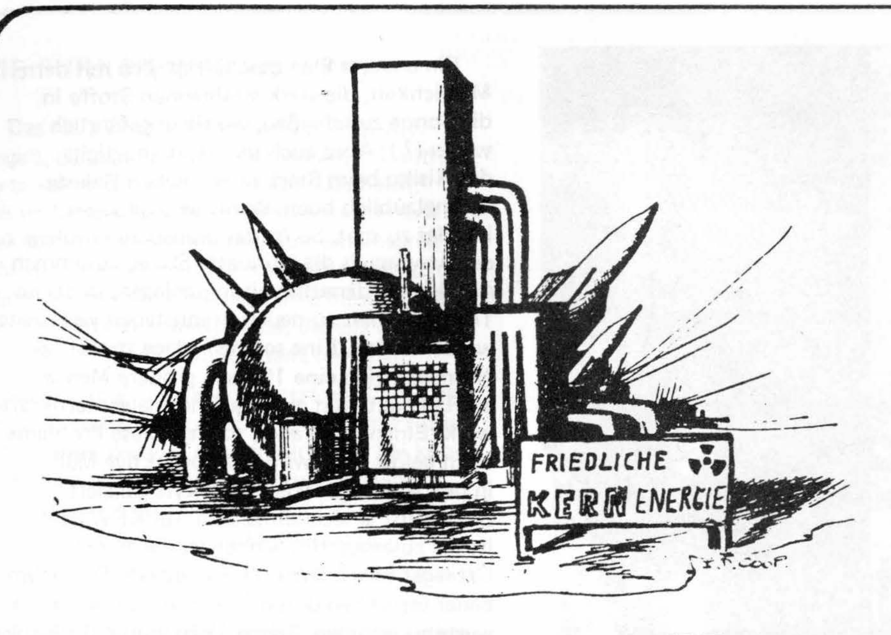
Wenn wir heute nicht wissen, wie wir was Neues beschreiben sollen, dann sagen wir einfach - alternativ. Alternativernährung, Alternativmedizin, Alternativwohnen, Alternativschule, Alternativprojekte. So läßt sich eigentlich vor jedes beliebige Wort ein -"alternativ" setzen. Wenn alles "alternativ" ist, dann verschwindet das, wogegen es alternativ sein soll. Wenn ich ins Häuschen komme, zur Tür unten rein, die klingelt, dann die Treppe hoch, die knarrt, dann brauch ich einen Augenblick, um mich nicht unsicher zu fühlen, wenn alle mich anschauen. Ich will mich dann hinsetzen, mit denen reden, von denen ich etwas wissen will, und denen ich etwas von mir erzählen will. In der Küche will ich mir dann einen Kräutertee kochen, ohne heimlich-offene belustigte Blicke (Kräuterhexe: na wenn schon, auf die bin ich eher stolz). Manchmal hab ich Lust, ein Früchtebrot zu backen, manchmal will ich intensiv reden, manchmal will ich einfach nur rumgucken, und in den Zeit schriften blättern.

Ich will, daß die anderen merken, daß ich mich unwohl fühle, weil so wenig Frauen da sind, und daß es daran liegt, daß das Häuschen ein Männerhäuschenimage hat, nicht so aus der Luft gegriffen: die Typenredaktion zweier Zeitungen treffen sich hier, die Typenökologiegruppe, Typentheatergruppe (wenige Frauen), Typenladengruppe.

Ich bleibe aber deswegen nicht weg, ich bleibe da, weil ich Möglichkeiten sehe. Möglichkeiten von Phantasie, die wir zusammen greifbar machen andere als immer nur Flugblätter, Plakate, Teachins.
Selbsthilfe gefällt mir besser als 'alternativ'.
Selbsthilfe lernen, wenn wir von anderen immer weniger Hilfe zu erwarten haben, von Ärzten, von überlasteten Anwälten, von Schulleitern, Arbeitsämtern, Sozialämtern usw.

Es gibt einige Leute, die haben es satt, im Wartezimmer 3 Stunden zu sitzen, als Nummer 60 reingehen, nicht mal ein Bruchteil ihrer Fragen beantwortet zu kriegen, gedankenlos gelbe und blaue Kapselb zu schlucken, nicht mal die Bedingungen ihrer Gesundheit zu kennen um so ihre Krankheiten zu verstehen. Diese Leute treffen sich und entdecken zusammen, daß es noch was anderes gibt außer Dolviran, Contac, Cortisonsalbe. Und daß man sich nicht nur mit Krankheit befassen muß, sondern gerade auch mit Gesundheit. (Fressen, Saufen, Rauchen, Arbeiten).
Heilkräuter, Homöopathie, Akkupunktur, Massage, Psychosomatik, das sind keine Zauberbegriffe, Ansätze vielleicht, wegzukommen von einer medizinischen Indikationsweise, die uns so entmündigt.
Es soll ja Leute geben (Genossen), die fahren im Urlaub nach Italien, um revolutionäre Kontakte zu pflegen und lassen sich vom Arzt einen Sack Chemogift mitgeben, sodaß sie damit die Pharmamafia gewaltig subventionieren.
Im Häuschen wirds bald eine "Apo–Theke", ein Kräuterlädchen geben, da kann man mal anstatt Aspirin Eisenkraut, anstatt Valium Baldrian, anstatt Doregrippin Olbas, anstatt Schmerztabletten Johanniskrautöl,Arnikatinktur,Pfefferminzöl, Kamille usw. kaufen.
Außerdem auch was für die Schönheit, oder besser die schöne Gesundheit: Reinigungsmilch, Hautcreme, Badezusätze, Zahnpasta, Augentropfen,Haarkuren aus Brennesselextrakten, Gemüseseifen.
Im Laden nebenan wirds alles für Innen geben: unraffinierten Zucker, Körner, Brotbackzutaten, Gemüse ohne Kunstdüngung und DDT.

Ein Haus, in dem viele Bedürfnis- und Lebensbereiche einfließen, wie Essen, Trinken, Reden, Auseinandersetzungen mit und über eine Arbeit,die mehr mit uns zu tun hat, Krankheit, Gesundheit, Körper, mit Kreativem: Musik, Theaterspielen, Malen, Schreiben, Erfinden, Aktionen,
ein Haus, in dem man nicht seine Schizophrenie von politischer und persönlicher Identität bejammert,
ein Haus, unser Haus, indem wir uns treffen, ohne Termin, uns sehen und reden ohne ins Gerede zu kommen, was machen, ohne eingemacht zu werden.



KERNKRAFT, KNÜPPEL, WIDERSTAND !

LANG, ABER GUT !

Eine Festung: Mauern, Drahtgitter, Kilometerweise Natodraht, aus der ganzen Bundes republik zusammengezogene Polizeistreitkräfte mit Verstärkung vom BGS, tränengasbomben-werfende Hubschrauber, 15 Wasserwerfer und tonnenweise chemische Gifte, um den Bau eines Atomeis durchzusetzen. Das alles wurde fünf Stunden lang von 30 000 Leuten angegriffen, mit bloßen Händen.

Es gelang nicht, das Gelände zu stürmen, der Bau geht also weiter. Trotzdem war es ein Erfolg. Die Massenmedien sind seit geraumer Zeit voll mit Auseinandersetzungen um Kernenergie,die Kontroverse geht bis hinein in die Parteien, die Parlamente. Es gab in der Bewegung keine Spaltung — die Bürgerinitiativen solidarisierten sich :„Die Gewalt, die uns durch die Einrichtung einer Baustelle angetan wurde, hat unsern Widerstand hervorgerufen. Unser Widerstandsrecht müssen wir wahrnehmen, um zu verhindern, daß heute Gefahrenquellen errichtet werden, die später nicht aus der Welt zu räumen sind."

Die Parteien sprechen von einer neuen APO. In der Tat haben wir seit 68 nicht mehr erlebt, daß sich so viele Leute mit einem gemeinsamen Ziel treffen, mit dem festen Willen, es durchzusetzen. Und diese Auseinandersetzung ist mit Brokdorf nicht zuende. Sie wird, so hoffen wir, sich auch nicht nur auf den Kampf gegen KKWs beschränken. Die Debatte um KKWs thematisiert nur den Todestrip, auf dem sich diese Gesellschaft befindet.

WAS MAN ÜBER KERNKRAFT–WERKE WISSEN SOLLTE

Das Argument, mit dem der Widerstand gegen KKWs diffamiert wird und was auch unter uns Verwirrung stiftet, ist folgendes: das sind doch alles aufgeputschte Emotionen, hier zeige sich die „naive Technologiefeindlichkeit". Wenn man mal richtig über KKWs aufklären würde, wäre ohnehin klar, daß alle diese Weltuntergangsstimmungen übertrieben sind.

Selbst unter uns ist die Unwissenheit noch recht groß. Wir sind zwar gegen KKWs, aber das hängt oft mehr mit dem Widerstand zusammen, den es in Wyhl gab und mit dem wir uns identifizieren konnten. Aber es gibt nicht nur Ängste, es gibt auch Wissenschaftler, die nicht im Dienst der Industrie stehen und sich mit dem Thema schon lange beschäftigen. Deshalb hier einige Informationen.

In der BRD sind im Moment 12 KKWs in Betrieb, eins davon noch im Probebetrieb, drei davon sind Versuchsanlagen. 9 befinden sich im Bau, 25 sind für die unmittelbare Zukunft geplant, insgesamt über hundertfünfzig auf längere Sicht. Die ganz weitreichende Planung geht auf über 500 hinaus. Zwei sind schon wieder stillgelegt.



Das Geschäft mit den KKWs ist in den letzten Jahren zum absoluten Schlager der Industrie geworden: etliche Firmen, darunter auch die die Multis Siemens und AEG, die mit Hilfe amerikanischen Kapitals besonders intensiv ins KKW-Geschäft eingestiegen sind, setzen auf Kernenergie. In viele Staaten auf der ganzen Welt werden komplette „Atomsets" geliefert, Reaktoren einschließlich Wiederaufbereitungsanlage. Darunter machen die faschistoiden Staaten wie Persien, Brasilien, Südafrika und Argentinien den Löwenanteil aus. Die Wirtschaftsteile der großen Zeitungen sprechen vom „Geschäft der Nachkriegszeit", müssen aber gleichzeitig zugeben, daß dies auf „längerfristige Sicht" konzipiert sei. Siemens jedenfalls machte im letzten Jahr 1,5 Milliarden (!) Verlust und verkaufte seine Anteile an AEG, nicht zuletzt wegen Behinderungen der Bauvorhaben (wo die wohl herkommen? ?).

Dabei war der glorreiche Aufstieg der Kerntechnologie schon immer von Rückschlägen gekennzeichnet. Nachdem die Industrie Ende der 50er Jahren, nachdem das Verbot der Kernforschung nach dem zweiten Weltkrieg durch die Alliierten aufgehoben worden war, sich verstärkt, um diesen Sektor bemühte, wurde das erste Atomreaktorprogramm in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, die saftige Zuschüsse spendierte, ins Leben gerufen. Fünf verschiedene Reaktoren mit jeweils verschiedenem Typus sollten gebaut werden. Nur: daraus wurde nicht viel; nachdem sich alle als zu störanfällig herausgestellt hatten wurde das Programm eingestellt.

Weitere Versuche folgten bis 1970 mit unterschiedlichem Erfolg. Im Ganzen hat der Staat bis heute 18 Milliarden Mark in die Kernenergie gesteckt. Nach der Energiekrise („Ölkrise") stiegen dann die Investitionen in schwindelerregende Höhen. Der Boden dafür war jetzt vorhanden: man muß sich schließlich von den Ölscheichen unabhängig machen und überhaupt: Deutschland muß seine Unabhängigkeit und


BROKDORF 76 . . . ganz „normale" Luftangriffe mit Gas.

seine Leistung unter Beweis stellen. Außerdem muß die Konjunktur angeheizt werden. Und von da an sackten die Investitionen für die Grundlagenforschung, also die Forschung über Sicherheit, Auswirkungen auf den Menschen usw. auf 30% des gesamten Kuchens ab, während für den direkten Bau von KKWs jetzt 70% ausgegeben werden.



NOCH GEFÄHRLICHER ALS DIE KKWS SELBST: DIE ENDLAGERUNG

Kernkraftwerke sind nur ein Glied in der Kette des gesamten Brennstoffkreislaufs. Nachdem die Brennstoffe aus spaltbarem Material verbraucht sind, müssen sie irgendwo deponiert werden. Dabei strahlen sie weiter und entwickeln Temperaturen bis zu 500 Grad Viele dieser Stoffe (in Brennstäben gibt es verschiedene radioaktive Substanzen) werden die nächsten 100 000 Jahre weiter Radioaktivität an die Umwelt abgeben. Dabei gibt es verschiedene Gefährlichkeitsgrade: hoch-, mittel- und gering strahlende Stoffe. Mit den mittel- und wenigstrahlenden Stoffen hielt man es bis jetzt recht einfach: man kippte sie teilweise ins Meer oder man lagert sie in den Salzstöcken von *Asse* in Niedersachsen.

Während sich kein Mensch darum kümmerte daß zum Beispiel die an der Südküste von Frankreich im Meer versenkten Fässer promt aufgingen und ihren Inhalt ins Meer ergossen (Fische machen keine Bürgerinitiativen), muß man die in den Salzbergwerken gelagerten Stoffe die nächsten Zeitalter hindurch bewachen. Die Theorie, von der man dabei ausgeht, besagt, daß der ideale Standort Salzbergwerke sind, weil diese lange geologisc Zeitalter hindurch unverändert bleiben. Man hat nur dabei außer Acht gelassen, daß diese Salzstöcke aussehen wie ein Schweizer Käse. Neulich ist einer voll Wasser gelaufen.

Ein anderer Plan beschäftigt sich mit dern Möglichkeit, die stark strahlenden Stoffe in die Sonne zu schießen, wo sie ungefährlich wären (?). Aber auch dies ist unmöglich: das Risiko beim Start einer solchen Rakete ist unglaublich hoch. Wenn sie explodiert, ist alles zu spät. So ist das unlösbare Problem des Atommülls die wundeste Stelle, zusammen mit den Wiederaufbereitungsanlagen, in denen Teile des Mülls zu neuen Brennstäben verarbeitet werden sollen. Eine solche Anlage strahlt bei Normalbetrieb eine 100fach größere Menge an Radioaktivität ab als ein normales Kernkraftwerk. Einstweilen aber, solange diese Probleme nicht gelöst sind, wird der hochaktive Müll in den Abklingbecken der KKWs gelagert. Dort häuft er sich allmählich. Im KKW Biblis ist die zulässige Höchstmenge, die an einem Ort lagern darf, längst überschritten. Die Atombauer versuchen durch Tricks, die Zulassungswerte zu erhöhen. Schon 1976 wurde die Kapazität der Lagerbecken in Biblis erhöht und die Erhöhung behördlich abgesichert. Kurz darauf stellt die KWU einen Antrag auf weitere Ausweitung. Seither versucht die hessische Landesbehörde durch juristische Klüngeleien das Genehmigungsverfahren unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchzuziehen.



WIE FUNKTIONIERT EIN KKW?

Das Herz eines KKWs ist ein Bündel aus langen, dünnen Stäben, in denen eine „kontrollierte Kernspaltung" stattfindet. Das heißt, daß im Unterschied zur Atombombe keine Kettenreaktion stattfindet, sondern nur eine begrenzte zahl von Atomkernen durch Neutronenbeschuß gespalten werden. Gesteuert wird dieser Prozeß durch sogenanten Steuerstäbe, die aus einer neutronenhemmenden Substanz bestehen.

Die Energie, die dabei genutzt wird, ist nicht die Radioaktivität, sondern die bei dem Prozeß entstehende Wärme. Aus ihr wird, wie bei konventionellen Kraftwerken, Wärme erzeugt, mit der Wasser verdampft und auf Turbinen gelenkt wird, die den Strom erzeugen.

Der Reaktor eines KKWs mit 1300 Megawatt Leistung (das ist die Größe des KKWs Brokdorf und jeden Blocks in Biblis) enthält Radioaktivität von 1000 Hiroshima–Bomben.
Der wunde Punkt der Anlage besteht in der Kühlung: wenn ein Rohr, das das Wasser durch den Reaktorkern leitet und die Turbinen antreibt, platzt, überhitzt sich der Reaktor sofort. Dann muß ein Notkühlsystem eingeschaltet werden. Wenn dieses aus irgendeinem Grunde nicht funktionieren sollte, wird die Masse im Kern *kritisch*, das heißt, sie verschmilzt durch Überhitzung und es beginnt eine Kettenreaktion.

Aber auch wenn das Notkühlsystem funktioniert, ist die gefahr groß genug. Der Dampf ist durch die ständige Berührung mit dem Reaktorkern radioaktiv: bei einer Explosion würden also große Mengen radioaktiven Dampfs in die Atmosphäre gelangen.

Aber die kluge Technik versucht auch, diese Gefahrenmomente auszuschalten: bei den sogenannten Druckwasserreaktoren gibt es zwei Wasser-Dampfkreisläufe. Einer, der Primärkreislauf, befindet sich mit im Inneren der Reaktorkuppel und ist deshalb besser geschützt. Er steht unter sehr großem Druck, das heißt, daß die Wassertemperatur 380 Grad erreicht, ohne zu kochen. Dieser Kreislauf erhitzt dann den Sekundarkreislauf, der die Turbine antreibt. So sind Lecks im

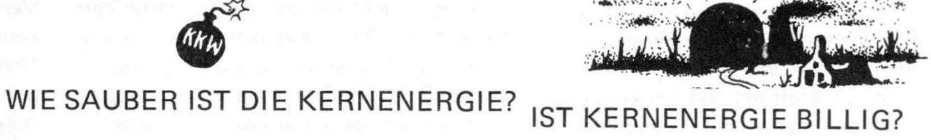


Kreislauf, der durch die Turbine läuft, also außerhalb der Reaktorkuppel, nicht so tragisch, weil dort kein radioaktiver Dampf zirkuliert. Der Clou aber ist das System, mit dem hier versucht wird, ein technisches Problem zu lösen. Damit sich das System rentiert, muß der Innere Kreislauf natürlich höhere Temperaturen entwickeln, also mit höherem Druck arbeiten. Das aber erfordert wieder eine komplizierte Technologie, denn dieser Druck kann schwieriger beherrscht werden.

durch kommt es im Laufe der Jahre zu Ansammlungen, die die Grenzen des Verkraftbaren weit überschreiten. Diese Organe werden dann bevorzugt von Krebs befallen.

Weiter: in der Umgebung des Reaktors „Dresden 1" (USA) stellten Wissenschaftler innerhalb von sechs Jahren, in denen der Reaktor arbeitete, eine um 141% zugenommene Neugeburtenschädigung durch Verkrüppelungen und Frühgeburten fest.





WIE SAUBER IST DIE KERNENERGIE?

Die Kernenergie-Industrie behauptet, daß die Kernenergie die umweltfreundlichste Lösung überhaupt ist, daß die während des Normalbetriebs entstehendenradioaktive Strahlung gegenüber der normalen Höhenstrahlung vernachlässigbar klein ist, also die Strahlung, die trotz aller Filter durch den Schornstein und das Kühlwasser entweicht (von der Erwärmung des Wassers gar nicht zu reden, das kommt schließlich überall vor und allmählich sollte sich jeder Bürger an tote Flüsse gewöhnt haben).

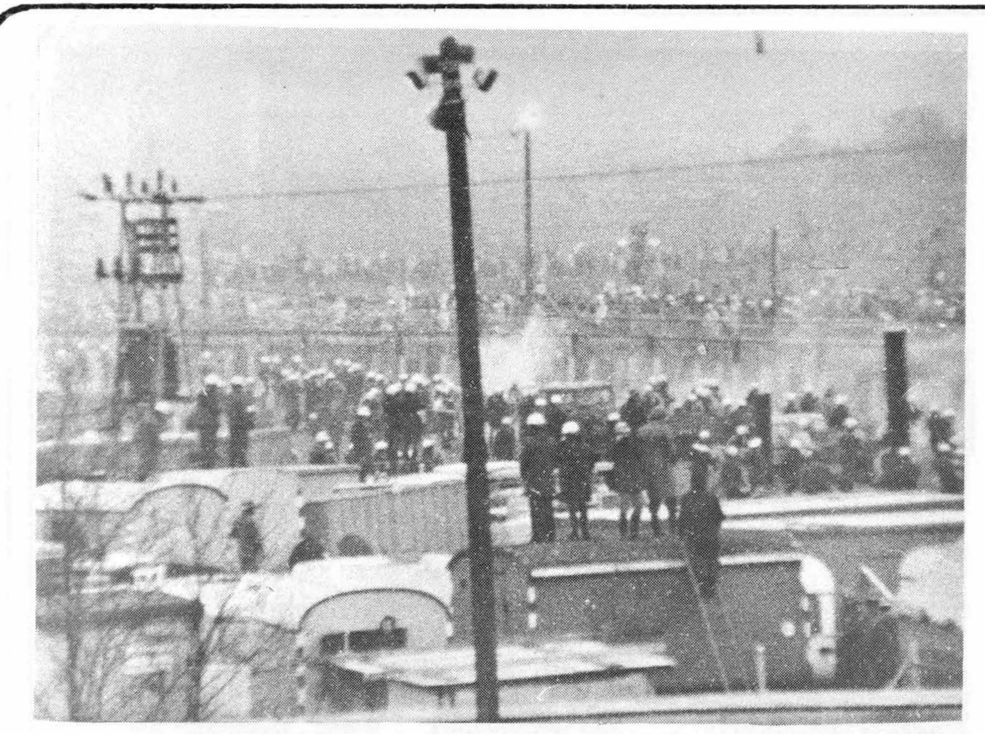
Diese Behauptungen sind falsch. Weil sich die radioaktiven Stoffe nicht gleichmäßig im ganzen Körper verteilen. Die Bundesregierung hat einen Wert von 60 rad (das ist eine Maßeinheit für Strahlenbelastung des Körpers) als Maximum festgesetzt. Nach den Rechnungen der Strategen wird dieser Wert im Normalbetrieb für keinen Menschen überschritten. Bei dieser Rechnung wird die bevorzugte Akkumulation mancher Stoffe durch bestimmte Organe vernachlässigt. SO lagert sich z.B. Strontium 90 in den Knochen und Jod 111 in der Schilddrüse ab, wird dort gelagert und durch bestimmte Nahrungsmittel, die eben diese Stoffe auch bevorzugt „einbauen", noch vergrößert. Da-



IST KERNENERGIE BILLIG?

Das ist ein Witz. Nach der offiziellen Verlautbarung soll Kernenergie etwa ein Drittel billiger sein als konventionelle Energie. Dieser Wert geht allerdings von einer jährlichen Auslastung von 80% aus, das heißt, daß der Reaktor 80% des Jahres auf Vollast fährt. Der Rest





ist für Wartung eingeplant. Die Erfahrungen zeigen, daß diese Auslastbarkeit nie erreicht wird. Es kam bei fast allen Reaktoren bis jetzt zu erheblichen Störfällen. Die Gesamtauslastung in der BRD war 1973 bei 60%, 1974 bei 51%. Nicht gerade eine steigende Tendenz. Für '75 und '76 liegen noch keine vergleichbaren Zahlen vor.

Zum zweiten berücksichtigt dieser Preisvergleich nicht den raschen Anstieg im Preisniveau von Natururan. Die Uranvorräte der Erde werden bei den jetzt bekannten Vorhaben (Uran ist relativ leicht zu finden) nur etwa 30 Jahre reichen. Staaten, die Monopole auf diesem Rohstoffsektor haben, treiben auch hier den Preis in die Höhe. Außerdem wird das Abbauverfahren immer schwieriger, je geringer die Konzentration des Urans im Gestein wird. Es ist klar, daß die reichhaltigen Minen zuerst abgebaut werden. (Ach ja, in Frankreich gab es jetzt einen Bombenanschlag auf ein Uranbergwerk, das daraufhin für immer geschlossen werden mußte). Weiterhin sind die Kosten für Wiederaufbereitung und Endlagerung noch gar nicht abzuschätzen. Der Steuerzahler zahlt ohnehin schon doppelt mit: (das alles tritt in den Rechnungen der Planer nicht auf) die 18 Milliarden, die die Bundesregierung der KKW-Industrie in den Arsch geschoben hat, die permanente polizeiliche Bewachung der Transporte und Endlagerung und, nicht zuletzt, die Millionen zum Ausbau von Festungen wie Brokdorf.



GEHEN 1980 DIE LICHTER AUS?

Das ist die Hauptangst, mit der die Industrie arbeitet: wenn keine KKWs gebaut werden, ist der Strom bald alle, der Ölpreis verteuert sich schließlich und dann kommt das barbarische Mittelalter wieder .(Die Mitteilung von BK Schmidt, daß in seiner Villa im Winter die Heizung angestellt wird, entpuppte sich als Ente. Lediglich die Rechnung wird teurer).

Neben den fossilen Brennstoffen (Erdöl, Erdgas, Kohle, deren Vorräte noch lange nicht erschöpft sind) gibt es noch eine Vielzahl von Alternativ-Energien: Wind, Sonne, Erdwärme, Wasser, Flut. All das sind Energien, die genutzt werden können, ohne sie zu verbrauchen und ohne Schaden anzurichten. Die Pläne davon liegen längst in der Schublade. BBC bringt jetzt sogar Sonnengroßzellen in Serie für Zweifamilienhäuser heraus. Das ist natürlich nicht der Sinn der Sache: gerade in der Alternativbewegung ist die Chance da, diese Technologien *für uns* , nicht zu Profitzwecken, zu entwickeln und damit eine zentrale Energieversorgung möglich zu machen. Und die Unsummen, die in die Entwicklung der Atomeier gesteckt werden, können genauso in Forschungen gesteckt werden, die die Verringerung von Umweltschäden durch normale Kraftwerke zum Ziel haben. Dieser Bereich wurde völlig vernachlässigt.

Außerdem kann man das Problem des Energieverbrauchs nicht nur von der quantitativen Seite her sehen. Den Löwenanteil der Energie verbraucht die Industrie, nicht die privaten Haushalte (3:1). Die Firma Bayer verbraucht so viel Strom wie ganz Hamburg. Was aber wird in diesem Konzern hergestellt? Bayer produziert eine Unmenge von gefährlichen Chemikalien, Aufputschmittel, Beruhigungsmittel, Anti-Depressions- und Anti-Euphoriepillen. (Klar, daß dort auch Nützliches hergestellt wird. Wenn wir Vorstellungen von einem anderen Leben entwickeln, dann heißt das auch, daß wir ein neues Verhältnis zu Konsum und Produktion finden. Diese Gesellschaft produziert Schrott, den keiner braucht und der obendrein noch schädlich ist).

KKWS UND POLIZEISTAAT

Wenn diese Pläne durchgesetzt werden, wird die BRD noch mehr als jetzt zum Polizeistaat. Um die enormen Gefahrenquellen zu sichern, muß der Staat die Sicherung übernehmen und dazu einen riesigen Apparat aufbauen. Weil es technisch sehr einfach ist, aus Plutonium Bomben zu bauen, muß jeder Transport, jede WAA und jedes KKW bewacht werden. Dieser Apparat zieht wieder ein Heer von Sicherheitsspezialisten nach sich, von Sicherheitszonen, das Netz der sozialen Kontrolle wird dadurch noch dichter werden. Es taucht die Vision einer völlig partialisierten BRD auf, mit toten Zonen, Festungen und der permanenten Angst, die dadurch immer greifbar vor Augen ist. Technologie hat etwas mit Herrschaft zu tun: Wer eine lebensgefährliche Technologie beherrschen will, muß Menschen beherrschen.

Einen Vorgeschmack dieser Aufrüstung bekommen wir bereits jetzt zu spüren: BKA und Polizei beginnen, umfangreiche Konterstrategien gegen KKW-Gegner aufzubauen. Dabei wird mit allen Mitteln gearbeitet, von umfangreicher psychologischer Kriegsführung, die mit Mitteln wie „vertrauliche Gespräche" (siehe Brokdorf: dort wurde der Bürgermeister zum Befürworter, weil er ein Schwimmbad und alle möglichen Versprechungen gemacht bekam) bis zum klaren Terror reicht. In den Tagen vor dem 13. November wurden Höfe und Scheunen mit Blankodurchsuchungsbefehlen nachts überfallen. Ein wesentlicher Punkt dabei ist der Versuch der Spaltung in brave Bürger und Radikalinskis. Weiterhin wird die Bildung paramilitärischer, firmeneigener Werkschutzverbände polizeilich legalisiert. Diese Werkschutztruppen bekommen allmählich Kompetenzen, die denen der Polizei ähneln, sie werden ähnlich ausgerüstet und bestehen aus hochbezahlten arbeitslosen Kollegen.

Punkt !



WAS NOCH AUF UNS ZUKOMMT

Im folgenden eine Übersicht über die geplanten Atomkraftwerke. Und über den Widerstand der Leute, die kapiert haben, daß sie betroffen sind.

Schräg gegenüber von Fessenheim ist am Kaiserstuhl der Bauplatz für das **KKW Wyhl**. Über die Aktionen der badisch-elsässischen Bevölkerung, die seit sechs Jahren den Bau verhindern, braucht hier nicht mehr berichtet werden. Der momentane Stand der Dinge: Der von der Landesregierung mit den BI ausgehandelte Baustop ist Anfang November abgelaufen. Die Besetzung war u. a. unter der Bedingung unterbrochen (und nicht aufgegeben, wie der Spiegel meint) worden, daß das Gelände nicht wieder eingezäunt wird. Inzwischen hat allerdings die Landesregierung für 8 Mio DM Stacheldraht von 20 km Länge gekauft.

Mitte November wurden zwar, den Abmachungen entsprechend, den BI die neuen Gutachten übergeben, diese werden aber von den BI nicht anerkannt. Doch schon am 7. Juli dieses Jahres teilte Hans Helmut Wüstenhagen, Vorsitzender der Bürgerinitiativen Umweltschutz der BRD mit: "Die Kernkraftwerk Süd GmbH hat wieder die Umzäunung des Whyler KKW-Geländes für den kommenden Herbst ausgeschrieben." Die badisch-elsässische Bürgerinitiativen stellten kürzlich bei einer Begehung des Platzes fest, daß heimlich und gegen die Abmachung Altwässer zugeschüttet und Straßen aufgeschüttet wurden, die jetzt auch schwere Bau- und Panzerfahrzeuge tragen können. 25 kV-Leitungen (für den Betrieb von Baumaschinen) sind verlegt worden. Doch es kommt noch dikker: Bei einer Kundgebung am 31.10. sind folgende von den Bürgerinitiativen aufgedeckte Fackten bekannt gegeben worden: **Die Landesregierung hat für 8 Millionen DM !!!! Stacheldraht gekauft mit einer Länge von 20 km!!!!** Der Stacheldraht lagert bei der Fa. Hoch-Tief, die mit dem Bau des KKW beauftragt ist u. die in den letzten Wochen verstärkter Arbeiter aus der gesamten BRD eingestellt hat, vor allem Kollegen, die vorher lange arbeitslos waren. Mit Bundeswehrhubschraubern wurden Landeübungen durchgeführt. Polizei hat mit Schlauchbooten das Gelände untersucht. Das Bürgermeister amt Whyl stellt "Berechtigungsausweise" für Grundeigentümer aus, die als Passagierscheine gelten sollen. Auf all diese versteckten Kriegserklärungen sind die Whyler Bauern nicht nur folgende Strophen eingefallen:

Alli Umweltschützer vu Hamburg un Berlin/vu Frankreich un vom Schwizer land un vum ferne Wien/ vom Bayerische wu scho d erscht Atomruine steht Meisch daß de aü do sin, wänn s bi uns do widder geht?/Des Volks-Kraftwerk bi Whyl het Hoffnunge gweckt/Dr kleine Mann het sini eigine Muskelkraft entdeckt/Unser Elektromann het ä Apparätli boit/daß im Ernstfall in ganz Europa üssen Radio läuft:



Mir sin eifach wieder do wänn si kumme sänn/Wyhl isch dert un do' Mir hän s in dr Händ/Nai do wird kai Stei uff dr ander gsetzt/fir dä Affekaschte äm Rhin, sunscht wird wieder ....

Im Kaiserstuhl herrscht die Meinung, daß das Badenwerk erst mal abwartet, bis sich die Lage in Brokdorf beruhigt hat, dann aber einen ähnlichen Überfall starten will wie dort (siehe Stacheldraht).

In **Kaiseraugst** (Schweiz), gleich bei Basel, verhindern die Betroffenen seit Jahren den Bau des geplanten KKWs. Als vor 2 Jahren die Aushubbewilligung erteilt wurde, besetzten sie den Platz. Zu der Kundgebung, die dort stattfand, kamen ca. 16 000 Leute. Nachdem der Platz von 200-300 Leuten 10 Wochen lang besetzt gehalten worden war, wurde die Besetzung unterbrochen, weil man in Verhandlungen einen vorläufigen Baustop erreicht hatte.

Die Verhandlungen, die sich die BI ausbedungen haben, gehen jetzt in die dritte Runde, man erwartet aber, daß sofort nach Beendigung mit dem Bau begonnen werden soll, egal, was bei den Verhandlungen rauskommt und bereitet sich deshalb lieber darauf vor, den Platz erneut zu besetzen, sobald Bautrupps anrücken.

Die ebenfalls in dieser Gegend Fricktal Schweiz geplante WAA stößt dagegen schon jetzt bei den ersten Bohrversuchen – auf so heftigen Widerstand, daß niemand so recht an ihren Bau glauben kann.





Sehr wichtig sind die geplanten Projekte für Wiederaufbereitungsanlagen: dort wird sicher eine sehr wesentliche Auseinandersetzung stattfinden.

Für diese Anlagen sind drei möglich Standpunkte in Niedersachsen geplant.

1. Aschendorf-Hümmling im Emsland.
2. Lichtenmoor zwischen Nienburg, Lichtenhorst, Verden, Walsrode bei Hannover (Weser)
3. Rethemer Moor in der Nähe von Celle/ Unterlüß

Alle diese 3 Standorte, die sehr eng beieinanderliegen, sind derzeit von den Bauern und Bürgerinitiativen der Umgebung besetzt!!! Wahrscheinlich wird versucht, Unterlüß als endgültigen Standort zu erobern, da die umliegenden Militärlager und Truppenübungsplätze eine ausreichende Bewachung des „heißen" Geländes garantieren, das durch NATO- und Rheinstahl-Schießplatz seit Jahrzehnten teilweise gesperrt ist.

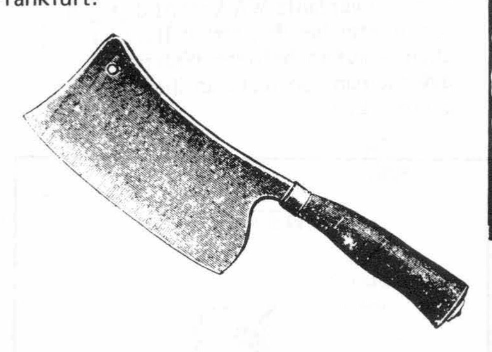
Es gibt aber auch neue Vermutungen über einen möglichen vierten Standort im Emsland, weil die Kraftwerksgesellschaften nicht mehr nach möglichst guten Plätzen suchen, indem sie das Kriterium Zweckmäßigkeit benutzen, sondern sich danach auszurichten beginnen, wo sich am wenigsten Widerstand entwickelt.

In Frankfurt und direkt in der Umgebung gibt es noch keine KKWs. Aber für die nächste Zeit sind 18 KKW-Standorte geplant, und zwar unmittelbar im Frankfurter Raum.

In Biblis regt sich jetzt auch Widerstand: auf einer Veranstaltung, einen Tag nach den Auseinandersetzungen in Brokdorf, zu der 1500 Leute erschienen waren, wurden die Nachrichten von der Elbe mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Die Polizei hatte Straßensperren auf dem Weg zum Reaktor errichtet.

Gerade Biblis ist sehr wichtig für uns, und es ist auch ein bißchen absurd, daß 500 Frankfurter Genossen nach Brokdorf fahren und in Biblis, direkt vor unserer Haustür, überhaupt nichts passiert.

Weitere Informationen über den Raum Frankfurt:



– Im Frankfurter Batelle-Institut läuft ein Forschungsauftrag, der sich mit „irrationalen Ängsten der Bevölkerung im Zusammenhang mit Kerntechnologie" beschäftigt. Er ist von den Kernkraftwerksfirmen in Auftrag gegeben, um Mittel zur Besänftigung dieser Ängste herauszufinden, mit Mitteln der Psychologie und Propaganda.

EINIGE UNFÄLLE ALS BEISPIEL

Zu einem Beinahe-Gau (größtmöglicher Unfall) kam es 1966 im Fermi-Reaktor in der Nähe von Detroit (USA). Durch das Abbrechen eines Schutzelements im Kühlsystem wurde der Kühlmittelfluß unterbrochen. Der Reaktor hitzte sich auf uns es kam zu einer Teilkernverschmelzung. Der kritische Zustand des Reaktors hielt etwa 3 Wochen an. Während dieser Zeit konnten die Wissenschaftler nur noch beten: die Steuerstäbe ließen sich nicht mehr richtig einfahren.

Einer der spektakulärsten Unfälle ereignete sich 1975 im Kernkraftwerk Browns Ferry in Decater/USA. Während der Inspektion von Räumen unterhalb des Kontrollraums wurde ein Elektriker auf einen Luftzug aufmerksam. Um die Ursache herauszufinden, griff er zu einem Instrument aus dem Mittelalter: einer einfachen Kerze. Er leuchtete damit in einen Kabelschacht, kam den Kabeln zu nahe und verursachte einen Brand, der erst in sieben Stunden gelöscht werden konnte. Der Brand legte das gesamte Sicherheitssystem lahn und beschädigte die Kühlungsanlage. Im Zentralraum, von dem aus der Reaktor gesteuert wird, wollte man das Notkühlsystem anschalten. Dieses arbeitete jedoch auch nicht mehr, da sämtliche Kontrolleitungen in Mitleidenschaft gezogen waren. Zum Schluß, kurz vor der kritischen Phase, half alle Technik nichts mehr und der Reaktor wurde mit Mühe und Not mit Handpumpen geflutet. Ein Ausströmen des radioaktiven Materials hätte wahrscheinlich 100 000 Menschenleben gefordert.

Aber auch in der BRD gab es schon kritische Momente:

Zum Beispiel im KKW Würggassen. Dieser Reaktor wurde mit einer zusätzlichen Sicherheitsvorrichtung in Betrieb genommen, einem sogenannten Druckabbausystem. Wenn aus irgendeinem Grunde ein Leck im Dampfkreislaufeintritt, wird durch Ventile der Druck im Kreislauf verringert. Der radioaktive Dampf wird aus dem Kreislaufsystem abgelassen und in Kondensationsbecken gekühlt, so daß der Druck einer Bruchstelle nicht mehr so gefährlich ist.
Aber gerade dieses Druckabbausystem erwies sich als besonders anfällig. Bei Versuchen, den Dampf abzublasen, wurden schwere Materialschäden (Beulen bis zu 20 cm tief) festgestellt.

Am 12.4.72 öffnete sich schließlich ein Ventil durch Fehlanregung und ließ sich vom Kontrollraum aus nicht wieder schließen.

Die Betriebsmannschaft befand sich in der Klemme: wenn sie eine Schnellabschaltung des Reaktiors vornehmen ließ, würde er einer zu schnellen Druck- und Temperaturabsenkung ausgesetzt sein, die Materialschäden verursachen könnten. Deshalb versuchte man durch langsames Abfahren (Einfahren der Steuerstäbe) den Druck allmählich zu senken. Dieser Vorgang hätte Stunden beansprucht: während dieser Zeit flossen 400 to Dampf pro Stunde in die Kondensationskammer. Infolge der starken Beanspruchung der Kammer wurde Verstärkungskonstruktionen herausgerissen und 70 Schrauben aus den Gewinden gerissen. Durch die dadurch entstehenden Löcher floß das Wasser in den Reaktorsumpf (das darunter liegende Erdreich), danach wurde es zwar wieder zurückgepumpt, aber trotzdem wurde nach dem Unfall 1050 to radioaktiven Wassers in die Weser abgegeben.

Im KKW Grundremmingen gab es im Jahr 1975 die ersten Todesopfer. Zwei Schlosser wurden bei der Reparatur eines Schiebers von radioaktivem Dampf, der unter 60 atü stand, getötet. Das Ganze beruhte auf einem Irrtum: die Reparaturstelle war nur für eine Viertelstunde freigegeben. Während dieser Zeit sollte der Kreislauf über ein Entlastungsstück aufrechterhalten werden. Das geschah aber nicht. Dazu die FAZ-Schreiberlinge: „Tödliche Unfälle sind in Kernkraftwerken so unvermeidlich wie leider in jedem anderen großtechnischen Werk." Abgesehen von dem menschenverachtenden Zynismus, der aus diesen Worten spricht, sind Unfälle in KKWs nicht nur für die unter enormen Strahlenbelastungen arbeitenden Arbeiter gefährlich, sondern können leicht weitere Kreise ziehen.



– 10 Professoren der Frankfurter Universität haben ein gemeinsames Kommunique verfaßt, indem sie mit Sorge den wachsenden Widerstand der Bevölkerung betrachten, in der festen Überzeugung, daß diese Energie für die Zukunft dieses Landes ein wichtiger Bestandteil sein wird.

– In Offenbach befindet sich ein wichtiges Büro der KWU.

Literatur zum Thema: (Ach, kaufts doch in der Karl-Marx-Buchhandlung)

„Lieber aktiv als radioaktiv", Wyhler Bauern berichten. Wie man eine Bürgerinitiative macht und sich dabei verändert. Wagenbach, DM 7,80.

H. Strohm, „Friedlich in die Katastrophe", Verlag Association, DM 15,-

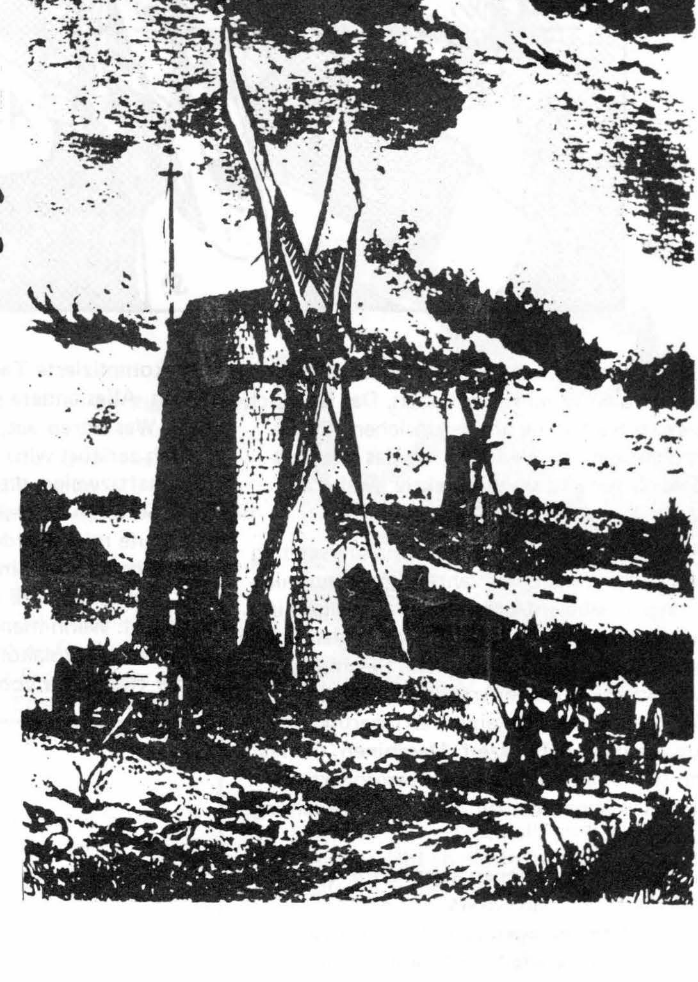
Autorengruppe: „Zum richtigen Verständnis der Atomenergie", Oberbaum-Verlag, DM 6,-

„Die Spaltung des Kerns im Dienste des Kapitals", Zur Krise der Kernenergie, Editora Queimada, DM 4,-.

Uff. Jetzt hab ich drei Tage lang Informationen über KKWs gesammelt. Und kein Mensch liest's!

Der Kampf gegen Kernkraftwerke:

Am Anfang einer neuen Massenbewegung?



Wohlstand wollen wir ja anstatt uns am Ende der Wohlstand hat.

Wolf Biermann

Der Baubeginn in Brokdorf fiel in eine Zeit, wo in der Spontilinken in Frankfurt sich die zaghaften Ansätze einer Ökologiediskussion nach außen wagten. Der Frauenasta versuchte diese Problematik auf seiner ersten VV zu thematisieren, erste Gruppen entstanden, die sich intensiv mit ökologischen Problemen auseinandersetzen wollten. Gleichzeitig intensivierte sich die Diskussion um die Alternativbewegung: andere Ernährung, alternative Medizin, autonome Reproduktion, diese Vorstellungen änderten unser Politikverständnis und warfen gleichzeitig neue Schwierigkeiten auf: ist die Alternativbewegung als Rückzug zu verstehen, in dem man/frau Unterdrückung und Repression verdrängt, manövriert man sich dadurch ins Abseits? Wie lassen sich alternative Lebensformen mit Widerstand gegen eine zerstörte Gesellschaft vermitteln?



Aus dieser DIskussion, die nicht nur in Frankfurt, und nicht nur von den Linksradikalen geführt wird, ist zu begreifen, was die 30 bis 40 000 Leute ohne große Vorbereitung in die Wilster Marsch gebracht hat. Der Kampf gegen die KKWs hat eine Geschichte: die der mahnenden Stimmen der Wissenschaftler, die die Apokalyse an die Wand malen, die der Bürgerinitiativen, die des Kampfes gegen das KKW in Wyhl und die der realen, unmittelbaren Angst, daß es mal kracht. Es gibt auch die Geschichte der Atomtodbewegung, des Ostermarsches, Ende der 50er Jahre. Die Erfahrungen des zweiten Weltkrieges machten deutlich, daß selbst undenkbare Verbrechen möglich sind und vermittelten den Eindruck, daß geplante Selbstvernichtung kein Horrortraum von verklemmten Pessimisten ist.

Es gibt auch die Geschichte der Penetranz und Überreaktion von Staatsgewalt. Die zynische Verachtung, die in der Art und Weise des Baubeginns gesteckt hat, der militärische Besetzungsakt hat für viele eine andere Angst zusätzlich aktualisiert, als die vor der Kernspaltung. Die Angst mit einem Mechanismus staatlicher Gewalt konfrontiert zu sein, mit der alles gegen uns durchsetzbar erscheint. Und wir nur noch hilflose, nörgelnde Spinner sind, wenn sich nicht viele wehren. Brokdorf war offensichtlich der Punkt, wo viele das gleiche gedacht haben: wenn nicht jetzt, wann dann? Darin drückt sich aus, daß es nicht nur um das KKW in Brokdorf gegangen ist, sondern um das, was für uns Möglichkeit zum Leben ausmacht. Unsere soziale und politische Existenz drückt sich in diesen Betonriesen aus, als gewaltsames Monument, das steht und gegen uns arbeitet mit jedem Meter Strom, der in die Leitungen kommt. Sicher, wir verbrauchen ihn auch, wir fahren auch Autos und die Plastikeier aus den Supermärkten werden uns auch nicht mit Polizeiknüppeln eingeholfen.

Das Problem ist, daß wir uns dieser Logik von Fortschritt nicht ganz entziehen können. Neben einem Chemiekonzern zu wohnen – ganz Frankfurt tut das – und zentnerweise makrobiotisches zu verzehren, tilgt noch nicht die Flecken in unseren Gesichtern. In Fabriken und Büros drückt sich der gleiche Fortschritt in immer unmenschlicheren Arbeitsformen aus, die Lern-KZs werden mit immer diffizileren Mechanismen reine Anpassungsinstitutionen, all das, was gedacht, produziert und gekauft wird, riecht nach der gleichen Schieße. Scheiße. Daß die kleinsten Akte sozialen Aufbegehrens mit einer Bullen- oder Bürokratiekonfrontation endet, nagt genauso an Körper und Geist, wie die Nationaleigenschaft der Deutschen, geordnet ins Grab zu marschieren. Weil sich in den KKWs der gesamte kapitalistische Fortschrittsmüll ausdrückt, faßt sich in dem Kampf gegen sie soviel zusammen und drückt sich so unterschiedliches aus. Es scheint, daß viele Leute Lust haben, 1985 bei dem matten Schimmer einer Karbidfunzel einen durchzuziehen und Märchenbücher zu lesen.

An einem Punkt stellen die KKWs und der Kampf dagegen die Alternativbewegung in Frage: wenn dieses Vernichtungsprogramm durchgezogen wird, dann können wir uns unsere alternativen Vorstellungen an den Hut stecken, dann werden Freiräume abgelöst durch Angst. Es ist ein existentieller Kampf, der hier stattfindet, ein Kampf, der ziemlich viel an den Möglichkeiten kratzt, an unseren Vorstellungen von einem anderen Leben weiterzumachen. Die Alternativbewegung wird hier konfrontiert mit der sehr deutlichen Notwendigkeit, wieder Politik zu machen, Widerstand nach außen hin zu leisten statt sich lediglich ins stille Kämmerlein zurückzuziehen.

Kernkraftwerke sind nur die Spitze des Eisbergs, sie sind nur der letzte Ausdruck einer gesellschaftlichen Entwicklung, die in der BRD normalerweise „Fortschritt" genannt wird. In der Tat: wer gegen KKWs ist, stellt mehr in Frage. Das konnte man in den letzten Tagen auch in der Presse lesen: der Kapitalismus kann nur dann funktionieren, wenn immer



Da kommen in den letzten Jahren hunderte von chrom- und plastikglänzenden Schneide-, Hack- Putz und Saftmaschinen auf den Markt, die im Haushalt die Arbeit erleichtern sollen. Und dazu werden gleich die Muskeltrimmmaschinen geliefert, die den Organismus wieder aufpolieren sollen.

Ganz zu schweigen, was aus der Vormachtsrolle der BRD in der Welt wird, wenn keine KKWs mehr gebaut werden (auch wenns nach KPD-Analyse klingt). Kein Wunder also, wenn den Verantwortlichen etwas flau wird.

Brokdorf setzt auch bei uns eine Auseinandersetzung frei. Unser Verhältnis zur Technologie wird in dem Maße in Frage gestellt, für uns zum Thema, wie wir uns mit dem Argument „In 4 Jahren gehen ohne Kernenergie die Lichter aus" auseinandersetzen. Das ist durchaus eine Sache, die uns verunsichert. Dabei ist nicht die Frage wichtig, ob das denn tatsächlich stimmt, ob es objektiv „wahr" ist.

Die Dimension dieser Auseinandersetzung liegt tiefer. Es gab vor Jahren (ich kann mich erinnern, habe entsprechendes aber nicht in meinem Regal. Wo ist es?) noch in den linken Publikationen eine prinzipielle Bejahung von Atomkraft. Mit dem Argument, daß sie die Möglichkeit böte für eine Verringerung der notwendigen Arbeitszeit, Maschinen, die fast von selber laufen. Die damit vergrößerte Freizeit könne man zur Selbstverwirklichung ausnutzen.

Auch die K-Gruppen argumentieren ähnlich. Sie sagen, daß KKWs *IM PRINZIP* ~~eine gute Sache seien, weil sie im bürgerl~~ eine gute Sache seien, der Kampf dagegen müsse nur aufgenommen werden, weil sie im bürgerlichen Staat gebaut würden, lediglich Profitinteressen dienten, daß die Sicherheitsforschung unterentwickelt ist, weil es darum geht, möglichst schnell möglichst hohe Profitraten zu erzielen. Aber es kann sozialistische Kernkraftwerke geben, warum nicht? Wenn man sie sicher bauen kann.

Ich finde das falsch. Wer einmal in Biblis war und diese Athmosphäre da gespürt hat, ist konfrontiert worden mit einer Angst, die vielleicht mystisch ist, aber vielleicht auch sehr real. Da sind kilometerweite leere, abgesperrte Betonpisten, in einem kalten Licht erleuchtet. Dahinter ragen die Kuppeln auf wie Raumschiffe von einem anderen Stern: fremd und furchtbar unfaßbar. Man kann nicht begreifen, was darin vorgeht, selbst wenn man es studiert hat. Es ist die Fremdheit der Technologie.

Deshalb glaube ich, daß es bei den KKWs um noch etwas anderes geht: Es geht um Entfremdung, um unser Verhältnis zur Natur, um Aneignung, Autonomie. KKWs sind nur in einer Gesellschaft durchsetzbar, in der es ein Heer von Spezialisten gibt, von Experten, multinationalen Konzernen, Sicherheitskordonen. Kurz, einer ungeheuren Verwaltung, einer Maschinerie, die über den ganzen Erdball verstreut ist. Wenn wir die Kritik der Partei als Organisationsform ernstnehmen, heißt das, daß eine solche Technologie schon in sich die Ansätze von Machtmißbrauch beinhaltet, daß in ihr die notwenidge Reduzierung von Menschen auf Funktionen und Spezialistentum angelegt ist.

mehr komplizierte Technologien entwickelt werden. Alles andere stellt das Prinzip in Frage. Was wären wir ohne daß Umwelt systematisch zerstört wird? Dann würden ganze Wirtschaftszweige, die sich mit der Übertünchung dieser Schäden beschäftigen, zwecklos. Wenn man heute reich werden will, sollte man Kläranlagen bauen, weil inzwischen mancher Kapitalist gerafft hat, daß es *SO* ja nun auch wieder nicht geht. Wenn man so will, beruht das ganze Systen der pharmakologischen Industrie auch auf der Reparatur von Schäden.



Das sind radikale Schlußfolgerungen, und sie sind sicher anders als die des Reformismus, der jetzt versucht, den Kampf gegen KKWs zu vereinnahmen. Wie sagte kürzlich BuKa Schmidt: „In Zukunft dürfen KKWs nicht mehr gegen die Bevölkerung, sondern nur noch mit der Bevölkerung gebaut werden." Da gibt es genügend Tricks und davor habe ich auch Angst: daß es zum Schluß alles auf einen erträglichen Konpromiß reduziert wird. Eben „nur ein paar KKWs", nicht so viele, daß das nächste direkt vor der Haustür steht. Aber Zerstörung wird schon durch die Stadt bewirkt, das zeigen all die Horrormeldungen und Statistiken (man muß nur den Spiegel der letzten Jahrgänge durchblättern). Wichtig fände ich, daß wir diese Diskussion jetzt und hier weiterverfolgen, wo die Zerstörung noch nicht so offensichtlich ist, aber schleichender verläuft. Man braucht nicht nach Brokdorf zu fahren, wenn man sich ansieht, wie diese Stadt sich in den letzten Jahren verändert hat, wie unsere Nahrungsmittel inzwischen vergiftet sind usw.

Wo es um knallharte Brdrohung von Leben geht, ums einfache Überleben, werden die Leute sehr hellhörig. Versuchen wir die Hellhörigkeit schon da zu entwickeln, wo wir schon längst taub geworden sind.



Bundeskanzler Schmidt am 26.November: „Die Aktionen der Bürgerinitiativen könnten sich auf ganze Regionen und ganze Industriezweige ausdehnen. Diese Entwicklung muß mit Sorge betrachtet werden."





Wahlvorbereitung:

BULLEN VOR DER KITA

Warum die SPD die Kitas eingerichtet hat und warum sie sie jetzt bekämpft



1972 gab es Wahlen, die die SPD als Reformpartei gewinnen wollte. In Frankfurt fehlten Kindergarten- und Hortplätze, für vorhandene Einrichtungen fehlten Erzieherinnen. Die Kritik an den alten Kindergärten war in den Kinderläden praktisch geworden. Im Sozialbereich taten sich die kritischen Sozialarbeiter zusammen. Erstmals hatte es Streiks von Erzieherinnen gegeben. Die SPD-regierte Stadt beabsichtigte mit dem Kitaprojekt folgendes:

- Sie wollte kostensparend Kindergarten- und Hortplätze schaffen
- Für diese Einrichtungen Erzieher/innen mit unterschiedlichen Ausbildungen gewinnen und damit zugleich
- die kritischen Erzieher innerhalb und außerhalb der traditionellen Einrichtungen an ein Reformprojekt binden
- dazu machte sie Versprechungen auf einen wesentlich verbesserten Arbeitsplatz (Teamarbeit, Teilzeitarbeit, Gehalt)
- und in Bezug auf eine pädagogische Konzeption, die mit den Schlagworten der damaligen Diskussion als emanzipatorisch, koplementär und repressionsarm umschrieben war.

Das Kitaprojekt war und ist also ein typisches, von der Linken innerhalb und außerhalb der Partei vorangetriebenes, Projekt sozialdemokratischer Reformillusionen im Bildungsbereich. Chancengleichheit für Kinder der unteren Schichten und Mitbestimmung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst waren Parolen, mit denen man 1972 die Wahlen zu gewinnen suchte - und gewann.

Viele Mitarbeiter, die damals an der Planung mitgearbeitet haben und viele, die heute noch im Projekt arbeiten, hatten aber und haben etwas ganz anderes im Kopf. Sie wollten:

- weitgehende Selbstbestimmung ihrer Arbeit mit den Kindern;
- gute materielle und personelle Voraussetzungen für ihre Arbeit mit Kindern und Eltern;
- Arbeitszeit für die Entwicklung einer sinnvollen pädagogischen Konzeption,für die kollektive Reflektion der Arbeit, die Probleme der Kinder, die Gespräche mit den Eltern und Lehrern.

Einiges von dem, was die Mitarbeiter wollten, war ihnen versprochen worden, weniges wurde verwirklicht und das, was ihnen nach harten Auseinandersetzungen zugestanden wurde, wird jetzt wieder kassiert, Stück für Stück. Aber klar war (wohl nicht allen) von Anfang an, daß das, was die Mitarbeiter wollten, etwas anderes war, als das, was die SPD wollte.

Die SPD hat ihr Interesse an dem Projekt sehr bald verloren, weil kaum einer ihrer Pläne sich realisieren ließ:

- Aufgrund der 'kostensparenden' Planung wurde fehlgeplant. Man baute Kitas dort, wo die Stadt Grundstücke besaß, nicht dort, wo besonders viele Kinder Plätze brauchten.So kommt es, daß es Kitas mit unheimlich vielen Voranmeldungen gibt und solche, die deutlich unterbelegt sind. An Material und Ausstattung wurde gespart, so daß zahllose Reparaturen notwendig wurden. Es tropft durch die Dächer, die Haushaltsmaschinen fallen ständig aus, die Türen brechen aus den Rahmen,etc.



Die Mitarbeiter, jedenfalls viele von ihnen, liessen sich nicht an das Reformprojekt binden. Man wollte zwar ihre Phantasie und ihr Engagement für die Kinder ausnutzen, ihnen aber als städtische Angestellte die Möglichkeit zu öffentlicher Kritik abkaufen.Seit vier Jahren setzen sich alte und neue Gruppen von Mitarbeitern dafür ein, häufig mit Eltern zusammen, daß die eh schon beschnittenen Möglichkeiten der Arbeit mit den Kindern nicht weiter eingeschränkt werden. Sie machen seit vier Jahren Putz; das stört die neue Ordnungspartei.

Das Mitbestimmungsmodell funktioniert nicht. Seit zwei Jahren weigern sich die Mitarbeiter, Vertreter in ein Gremium zu wählen, das die sogenannte Dienst- und Fachaufsicht über die Kitas ausübt, d.h., sie weigern sich, ihre Vorgesetzten zu wählen. Dagegen gibt es den immer wieder schwierigen Versuch, die Kontakte zwischen den Kitas nicht abreißen zu lassen. Es gibt informelle Vollversammlungen, Delegiertentreffen, eine Betriebsgruppe, ein Info. ... tauscht Erfahrungen aus, man versucht, zu ...einsamen Aktivitäten zu kommen. Das klappt zwar alles nicht sehr gut, aber immerhin, es passiert genug, daß sich Widerstand artikuliert, öffentlich wird.

Die Bundestagswahl 76 wollte und die Kommunalwahl 77 will die SPD nicht mehr als Reformpartei gewinnen. Die Frankfurter Partei will wahrscheinlich das Projekt nicht vor der Wahl killen, das wäre ein zu blanker Opportunismus gegenüber den Rechten, der auf Widerstand inner- und außerhalb der Partei stoßen würde. Aber was die SPD-Macher wollen, ist Ruhe im Projekt, ist das Ersticken jedes weiteren Widerstandes der Mitarbeiter, ist Funktionieren. Das Projekt darf keine Schwierigkeiten mehr machen, es darf den Rechten keinen Anlaß zur Kritik mehr bieten, getreu dem Prinzip der SPD, daß man es vor allem den Rechten recht machen muß, um im Sattel zu bleiben. Und den übrigen städtischen Angestellten muß man zeigen, daß es sich überhaupt nicht lohnt, Putz zu machen - das fällt der Stadt allerdings mit dem Kitaprojekt noch schwer.

Warum die Kitamitarbeiter immer wieder Widerstand leisten

Obwohl vieles verloren scheint, arbeiten viele auch nach Jahren noch in der Kita - und kämpfen. Warum? Es ist für Kinder immer noch besser in der Kita als in einem herkömmlichen Kindergarten zu sein und auch für die Erzieher. Das liegt an folgendem: Die Zahl der Kinder pro Erzieher in den Kitas ist günstiger als sonstwo, d.h. die Erzieher können sich mit dem einzelnen Kind doch mehr beschäftigen. Teilzeitarbeit ist möglich, das ist wichtig für Mütter, für Leute, die neben der Arbeit auch noch was anderes vorhaben, für solche, die noch studieren. Die Teamarbeit,d.h. die Teams haben die Möglichkeit, viele Probleme in ihrer Kita zu diskutieren und selbst zu entscheiden. Z.B. pädagogische Projekte, die Art der Elternarbeit, die Arbeitsaufteilung. Die Teamarbeit macht dem Amt das Disziplinieren von Einzelnen sehr schwer, da die 'normalen' Repressionsmaßnahmen immer auf individuelle Zurechnung von 'Schuld' angewiesen sind. Noch gelten die Kitamitarbeiter nicht als 'kriminelle Vereinigung'. Insgesamt: die Kitamitarbeiter haben noch etwas zu verlieren, mehr als ihre Lohnarbeit - aber auch die Kinder und Eltern, deshalb gibt es Widerstand im Projekt. Und nicht, weil ein paar Politfreaks - oder Politkader - einen gesellschaftlich relevanten Konflikt aufgegriffen und vorangetrieben haben.

Dabei soll aber nicht unterschlagen werden, daß der Kampf, von dem hier die Rede ist, keineswegs einheitlich ist. Im Projekt gibt es viele Spaltungen: die Aktiven, die Resignierten und die Uninteressierten, die, die versuchen, individuell davon zu kommen, die, die taktieren, die kollektiv-solidarischen-moralischen Politkämpfer, die Männer und die Frauen. Aber dennoch: alles, was heute noch gut am Projekt ist, ist erkämpft worden, mit vielen Niederlagen, aber einigen Erfolgen. Die heimliche Zerstörung des Projekts wird von amtswеger ständig versucht, aber nur selten geht dies ohne Widerstand ab. vieles kann unterlaufen werden.



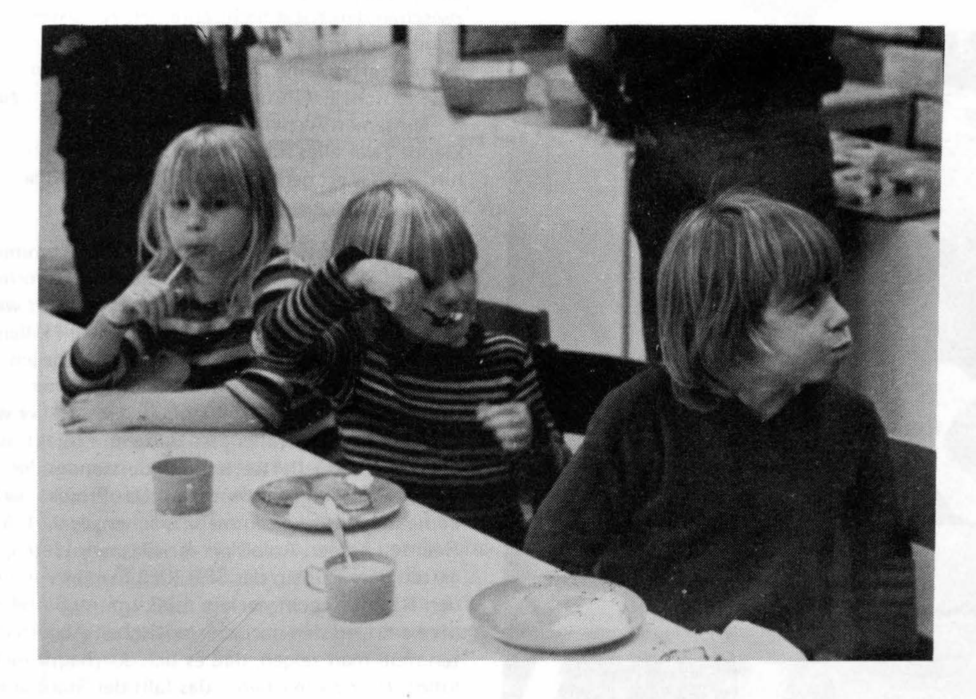
Das meiste von dem, was für Kinder in der Kita gut ist, ist illegal

Die Erzieher wollen mit den Kindern einen Ausflug machen, das spärliche Fahrgeld ist verbraucht.... man fährt zum 0-Tarif oder packt die Kinder ins eigene Auto, das ist verboten!
Die Kinder wollen ihre Freunde mit in die Kita bringen. Es ist verboten, daß fremde Kinder sich in der Kita aufhalten.
Die Kinder ziehen sich aus, spielen nackt miteinander, lernen ihren und den Körper anderer Mädchen und Jungen kennen, legen zwanghafte Ängste ab, es ist verboten, Kinder zu unzüchtigen Handlungen anzuhalten!

Die Kinder brauchen Material zum Spielen, zum Bauen, zum Toben. Weil das in der Kita nicht vorhanden ist, besorgen die Erzieher Matratzen und Polstermöbel. Das ist verboten, weil.... (unhygienisch!)
Eltern und Erzieher renovieren ihre Kita, weil die Stadt es nicht tut. Es ist verboten, die Kita selbst zu renovieren!

Wenn die Mitarbeiter alle Vorschriften der Ämter und der gesetzlichen Haftpflicht beachten würden, dann säßen die Kinder in der Kita den ganzen Tag auf einem Stuhl und würden Perlen auffädeln (damit sie sich frühzeitig an die monotone Arbeit in der Fabrik und den Büros gewöhnen.) Dann kämen die Mitarbeiter auch mit dem Geld für Beschäftigungsmaterial aus, es beträgt pro Kind und Monat 2,77, in Worten: zwei Mark siebenundsiebzig. Dann gingen auch die Stühle und Tische nicht so schnell aus dem Leim, an denen offenbar gespart worden ist.

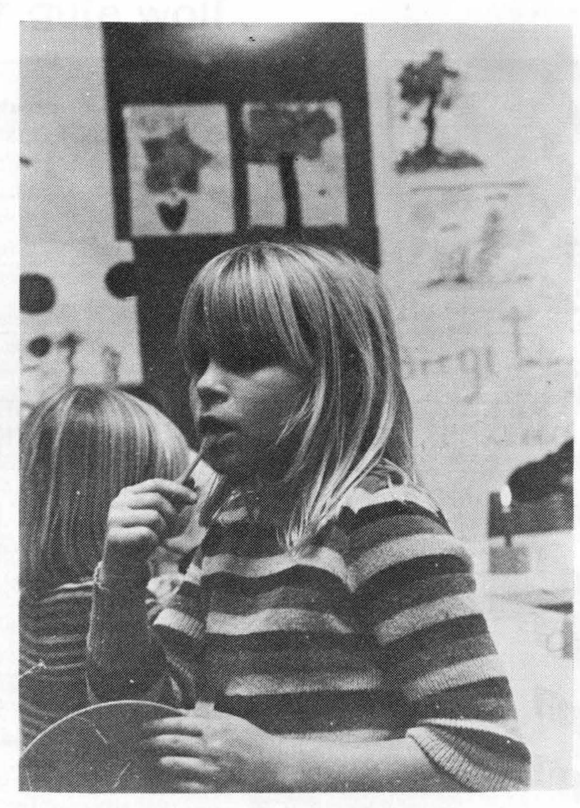
Kita-Mitarbeiter und mit ihnen viele Leute in sozialen Berufen, stehen immer mit einem Bein, fast, im Knast, wenn sie ihre Arbeit mit den Betroffenen ernst nehmen.



Der Konflikt in der Kita 103 Lenaustrasse

Im Nordend fehlen Kindergarten- und Hortplätze, aber auch sonst gibt es für Kinder, vor allem für solche im Schulalter, kaum Spielplätze. Seit Jahren versuchen Elterngruppen für ihre Kinder in diesem Stadtteil Spielplätze, Kindergärten und ein Kinderhaus durchzusetzen. Die Forderung nach einem offenem Kinderhaus im Nordend ist alt, es soll vor allem für solche Kinder da sein, die nicht in festen Einrichtungen angemeldet werden können oder wollen. "Frankfurt, Eine Stadt für Kinder", baute 1974 die Kita Lenaustraße. Ein Tropfen auf den heißen Stein, Platz für 6o Kinder wurde geschaffen. Aber das Problem ist damit natürlich nicht gelöst.

Tag für Tag umlagern Kinder, die nicht in der Kita angemeldet sind, den Spielplatz und die Kita. Sie





können nicht einsehen, warum sie da nicht spielen können und dürfen. Ein Teil ihrer 'Spiele' besteht darin, immer wieder zu versuchen, in die Kita reinzugehen, dort mitzuspielen. Das ist nur zu verständlich. Verständlich ist aber auch, daß die Kita-Kinder und die Erzieher damit Probleme haben. Da gibt es dann Putz zwischen den Kitakindern und den Kindern von draußen, auch mit den Erziehern.Die Kinder, die von draußen kommen, sind oft viel älter als die Kitakinder, die sich dann nicht wehren können. Und weil die Kinder von draußen oft Emigrantenkinder sind, dann sind es halt die bösen Emigrantenkinder, die stören, alles kaputtmachen, klauen. Eine idiotische Situation: Erziehung zur Vorurteilslosigkeit gegenüber Emigranten, solidarisches Verhalten gegenüber denen, die unterdrückt sind, gehört zum Erziehungskonzept der Kitas, findet auch statt in der Kita, in der ja ebenfalls Emigrantenkinder sind. Aber wenn die Kinder von draußen kommen, reagieren sie mit Angst und Schrecken:"Die Türken kommen" , die Türen werden verschlossen. Eine große Scheiße. Ein städtischer Angestellter empfiehlt den Mitarbeitern:'Holt die Polizei, wenn die Kinder kommen. Deren Eltern werden schon besser aufpassen, wenn ihre Kinder mal von der Polizei heimgebracht werden.' Die Mitarbeiter und Eltern dagegen fordern von der Stadt: Eine Verbesserung der Situation für alle Kinder im Nordend.

Vor diesem Hintergrund findet die Auseinandersetzung der Mitarbeiter um die Belegungszahl in der Kita statt. Die Stadt will, kinderfreundlich wie sie ist, daß 8o Kinder in der Kita aufgenommen werden. Die Mitarbeiter können aber nur 6o betreuen, solange sich die Zustände in und um die Kita im Nordend sich nicht ändern.

Was 'objektiv' ist, bestimmt die Stadt

Arbeitsrechtliche Maßnahmen wurden den Kitas angedroht, die aus subjektiven Gründen keine Kinder aufnehmen. Jedes pädagogische Argument, jeder Hinweis auf die Besonderheit einer Kita ist subjektiv, ist im Grunde der Ausfluss von Faulheit und Schlendrian der Mitarbeiter. Die wollen sich einen guten Tag machen. Objektiv ist nur, wenn es in einem Stadtteil keine Kinder gibt. 8o Kinder sollen in jede Kita, heißt es seit August.

Die Mitarbeiter der 1o3 hatten einen anderen Begriff von dem was objektiv ist. Und das mit gutem Grund. Ihre Kita hat, bei gleicher Grundfläche, weniger Räume als andere Kitas, zudem ist der Kitaeigene Spielplatz sehr beengt und wird auch von kitafremden Kindern mitbenutzt. Einzementiert zwischen Schulhof, Straßen und Häuser haben die Kinder einfach wenig Bewegungsraum. Sie sagten offen: in unserer Kita können wir aus pädagogischen Gründen höchstens 6o Kinder betreuen, der Platz reicht nicht für mehr. Das Amt und die SPD haben das als politische Kampfansage begriffen und reagierten entsprechend. Die Mitarbeiter versuchten in zahllosen Briefen ans Amt auf die besondere Situation hinzuweisen, die blieben stur. Die Eltern wurden informiert, die Kollegen in den anderen Kitas (von denen die meisten eine Reihe von Kindern aufgenommen haben), der Personalrat, die ÖTV, die Presse. Die Stadt kümmerte sich einen Dreck um die Resolutionen, auch die nicht, die von 'vertrauenswürdigen' Stellen kamen. Stattdessen verhandelte sie mit ein paar ahnungslosen Eltern, die Kinder angemeldet hatten, und nahm deren Kinder auf, was sonst nur das Team macht. Die Mitarbeiter der Kita wurden gezwungen, ihre Bereitschaft zur Weiterarbeit mit den zwangszugewiesenen Kindern schriftlich zu bestätigen, andernfalls ihnen gekündigt worden wäre.

Inzwischen hatten eine Reihe von Vollversammlungen stattgefunden, mit Eltern und Kollegen wurde die Lage diskutiert, nicht alle waren gekommen, viel Angst und Unsicherheit zeigte sich, aber auch viel Politmackertum. Ein Autokorso der Eltern zum Stadtschulamt, Besuche von Kitakindern und Erziehern anderen Kitas, kleine Umzüge der Kinder durchs Nordend waren Aktionen, mit denen man Aufmerksamkeit wecken und Druck machen wollte. Dann erschienen plötzlich die Vorgesetzten vom Amt mit den Bullen vor der Kita, um eine weitere Informationsveranstaltung mit Eltern zu verhindern. Alle Versammlungen in Kitaräumen wurden verboten, die Bullen blieben gleich von Donnerstag bis Montag und 'schützten' die Kita. Am Samstag fand eine Demo im Nordend statt, auf der Eltern, Mitarbeiter und Kinder für ein Kinderhaus im Nordend und gegen eine Überfüllung der Kita Lenaustrasse eintraten.

Momentan ist Ruhe eingetreten, eine Zwangszuweisung von Kindern hat nicht mehr stattgefunden, 6o Kinder sind jetzt gemeldet. War es ein Erfolg? Man kann es bei der ständig zunehmenden Repression kaum glauben.





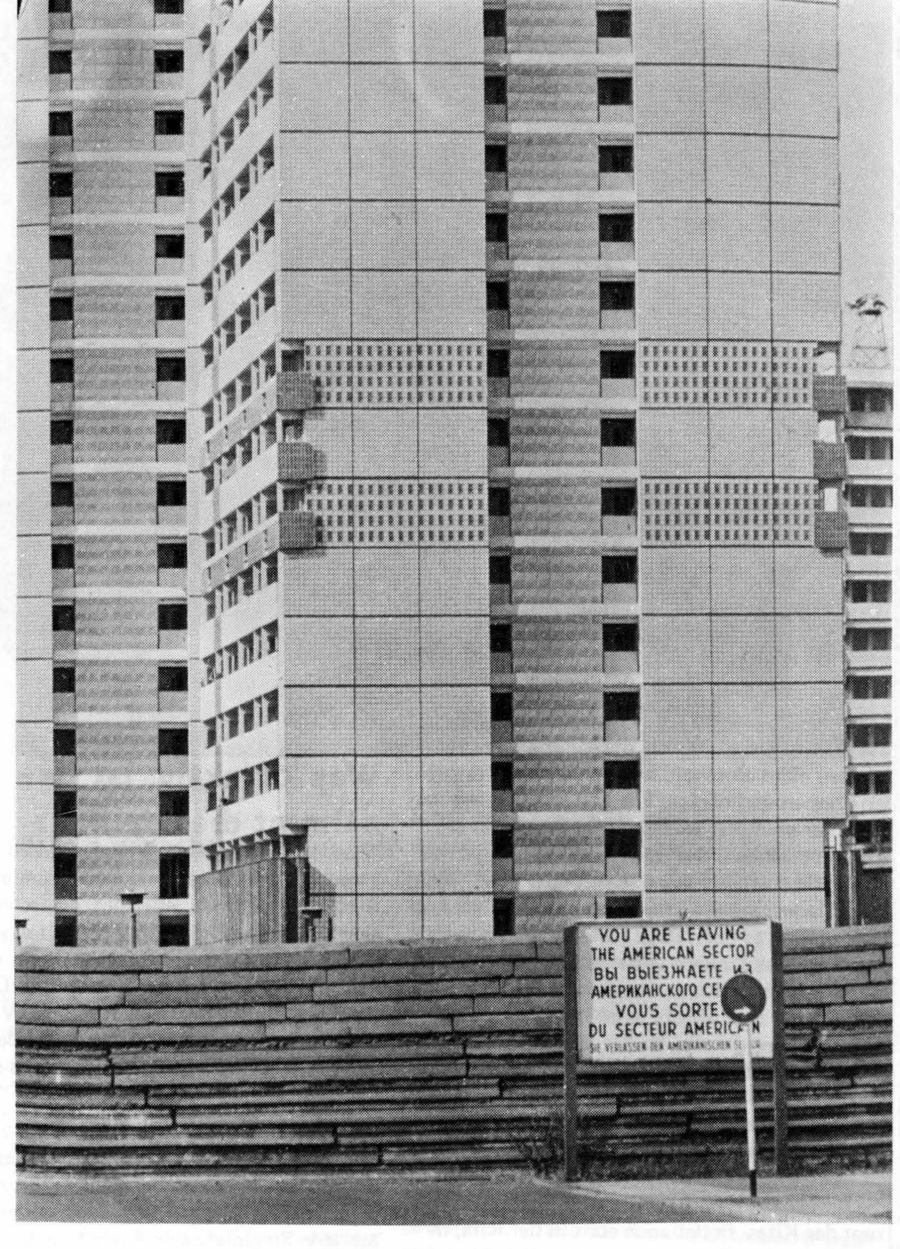




„Wenn man von den festen Positionnen des Sozialismus ausgeht, kann es Meines Erachtens auf dem Gebiet der Kunst und Literatur keine Tabus geben" Erich Honneker

oder

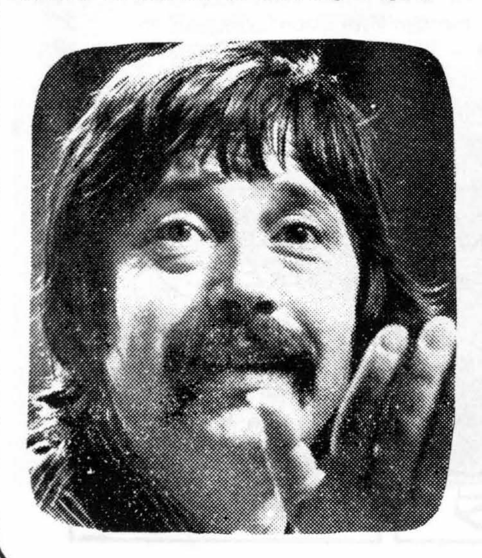
impressionen vom UZ-Pressefest



Wei! wir stinksauer darüber waren, daß die *UZ* bzw. die DKP zur Ausbürgerung von Wolf Biermann (wie zu erwarten war) nur das Gefasel des *Neuen Deutschland* nachgeplappert hatte, beschlossen wir zum UZ-Pressefest in die Nordweststadt zu gehen. Wir wollten ganz normal den Eintritt bezahlen, mit den Besuchern diskutieren und den Funktionären ein paar peinliche Fragen stellen.

Bericht von Draußen

Vor dem Gebäude standen die unvermeidlichen KPD-Leute und verteilten Flugblätter. Um überhaupt reinzukommen und sich eine Karte kaufen zu können, mußte man durch ein Spalier von etwa 10 Ordnern, die Gesichtskontrollen machten. Einer, der sich schon im Vorverkauf eine Karte gekauft hatte, bekam das Eintrittsgeld wieder und mußte raus, Kommentar ',,Sie sind bekannt", zu einem anderen: ',,Dich kenn ich, du warst vor 2 Jahren bei den Spontis." Wir waren dann so 30 Leute, die draußen standen. Die Ordner waren ziemlich verunsichert und mußten sich Sachen wie „Die Wähler werden Euch das noch heimzahlen, das nächste Mal nicht 0,2%, sondern nur noch 0,02% " anhören, weil sie auf Diskussionsversuche nicht eingingen. Wir haben dann einen „antiimperialistischen Schutzwall" gebildet und die anderen Leute auch nicht reingelassen mit der Begründung, wir wären zuerst dagewesen und sie sollten sich gefälligst hinten anstellen. Sprechchor: „Biermann rein, Ordner raus." Die DKP-Ordner haben dann angefangen,



rumzuprügeln. Ein DKP-Typ, der sich durch unsere Reihen gedrängt hatte, wurde auf der anderen Seite gleich von den Arbeiterfäusten seiner Kollegen empfangen. Später hieß es, daß einer Tränengas und Tabascosoße auf die Ordner gespritzt hat. Die Bullen waren wohl in Bereitschaft, haben sich aber nicht eingemischt. Später erschien der große Vorsitzende, vorne 2 Bullen, hinten 2 Bullen kam er über den leeren Betonplatz, ein kleines Männchen, Ehefrau im Arm eingehängt, ein sehr komischer Anblick. Weils sehr kalt war, sind wir dann gegangen.

Bericht von Drinnen:

Nachdem wir die Gesichts- und Taschenkontrolle passiert hatten (Ein Ordner: „Hier haben die Arbeiter das Sagen (sic!), da mußt du dich an sowas gewöhnen".) waren wir drin. Auf der Bühne stand ein Mofa und die Blaskapelle. Die Kapelle spielte *Auf der Reeperbahn nachts um halb Eins* und das Mofa war der erste Preis der Tombola. Dazu: Napfkuchen, Kerzenausschießen, Glücksrad, Knobelecke, Kandidaten für den Römer und Buletten zu Preisstopperpreisen, Stück zwo Mark. Die einzeln herumstreunenden Genossen fielen gegenüber den sonntäglich gekleideten Besuchern auf. Nach längerem tatenlosen Rumstehen beteiligten wir uns an den Diskussionsgruppen, die sich um die Stadtverordnetenkandidaten bildeten. Thema: Biermann. Hauptargumente der Linientreuen: „Biermann hat die Arbeiter der DDR beleidigt, lebt seit '53 in der DDR und hat noch nix geschafft, fällt der sozialistischen Bewegung in der BRD in den Rücken, versteht sich zu gut mit antikommunistischen Krakeelern, überhaupt ist er ja selber so einer."
Nun folgte, bis auf wenige Ausnahmen, ein ständiges Wiederkäuen der Phrasen und Versuche der Genossen, die Diskussion von der UZ-Ebene runterzuholen. Als ein Genosse dann begann, etwas lauter zu diskutieren, um etwas mehr Öffentlichkeit herzustellen, kam sogleich der Vorschlag:„Wolle' mern 'rausschmeisse'? " Dieser Vorschlag wurde von den in großer Zahl anwesenden Ordner sogleich begeistert aufgenommen und so wurde ein Typ von der AZ und zwei Gewerkschafter geschnappt die Treppe runtergezerrt und rausgeschmissen, nicht ohne vorher noch ein paar gefangen zu haben.

der gute wolf

Der nachfolgende Artikel stammt aus der Feder eines Genossen, der in der vorletzten Novemberwoche – also genau zu dem Zeitpunkt, in dem das Wort Biermann seit über 10 Jahren zum ersten Mal wieder im „Neuen Deutschland" auftauchte – zusammen mit einer Arbeiterdelegation in der DDR weilte.

Übrigens, aus seinen Erzählungen ging hervor, daß das Gerücht, in der DDR würden immer noch Käuferschlangen vor den Geschäften stehen, eine reine Erfindung entspannungsfeindlicher Elemente ist. Die einzigen Orte, wo er noch Schlangen stehen sah, war vor den sozialistischen Kneipen.
Right on!

„Kein Staat der Welt kann doch seine eigenen Feinde unterstützen", sprach der Stadtverordnete einer Großstadt in der DDR, Mitglied der LDPD, also einer Blockpartei der Nationalen Front, die den absoluten Führungsanspruch der SED anerkennt.

Es ging um Biermann. Die Sprache, die da von obem herunterpfiff, von den Funktionären, erstaunte mich, so schlicht war sie. Biermann sei ein Nestbeschmutzer, und noch einmal „ er hat doch sein eigenes Nest, unseren Staat, beschmutzt."

Wie sich die beiden deutschen Nationen in ihren Staatsverwaltern doch so nahe sind. Es wurde mir ganz heimisch zumute, als dann noch kam:„Wir haben doch diesen Staat aufgebaut, mit unserer Hände Arbeit, Kollegen, das war harte Arbeit, ihr wißt das doch auch, wie das war,damals. Und wir hatten Nichts. Wir haben die DDR praktisch aus dem Nichts aufgebaut. Das lassen wir uns nicht von einem kaputt machen, der selbst nichts leistet", sagte der 2.Sekretär des FDGB-Bezirks, seit 30 Jahren hauptamtlich gewerkschaftlich tätig, („Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt", so beginnt die DDR-Nationalhymne).

„...*Ärmel aufkrempeln, zupacken, aufbauen,*
Ja, Vati hat wirklich geschuftet,
Von Nichts kommt Nichts,
Das ist sein Wahlspruch
Und immer sauber bleiben,
Das lohnt sich.
....
Lieber Rudi Dutschke, wird Vati sagen,
Nun hören Sie mal ganz gut zu,
Was Sie hier sehen, ringsherum,
Das haben wir, Ihre Väter,
Die Sie Würstchen nennen,
Wir haben das hingestellt!
Und darum, verstehen Sie, darum
Lassen wir uns von Euch nicht sagen
wie wir zu leben haben.
(Franz Josef Degenhardt, Vatis Argumente, 1968)

Neues Deutschland vom 20.11.1976

Alles, was ich dagegen sagen konnte, schmetterten die Genossen brav ab: „Das ist bei uns halt anders als bei Euch, Ihr müßt umdenken, Kollegen, hier haben die Arbeiter die Macht."

BALLADE VOM TRAUM

1
Der Möbelwagen schwimmt die leere Friedrichstraße lang
Und landet vor dem Haus, ja, ja, ich weiß: der will zu mir
Schrein kann ich nicht, die Schritte kommen, und ich kenn den Gang
Da klotzen schon die vier knallharten Packer in die Tür
Und schaffen mich im Bett die Treppen runter: immer vier
Mann – vier Ecken! und verfrachten mich im Laderaum
Dann das Klavier, den Kleiderschrank, die Bücher, Gummibaum
Die Schreibmaschine, alle acht Gitarren gut verstaut
Dann heult der Diesel auf, die Wagentür wird zugehaun
– das ist mein Traum, vor dem mir jedem Abend graut

2
Der volle Möbelwagen-Walfisch schwimmt mit mir im Bauch
Das Stück Hannoversche, die Charité wird rechts passiert
Links Invalidenstraße durch den Schlagbaum...Slalomschlauch
Wir schwimmen durch die Grenze, und der Staatsrat salutiert
Spalier steht das Politbüro, die Knarre präsentiert
Schon sind wir durch und drüben, Mensch, wie leicht das geht!
Da winkt auch schon ein Strand: der Kuhdamm schillert regennaß
Der Fisch spuckt mich mitsamt den Möbeln auf den Asphalt, halbverdaut
Macht eine Wende, schwimmt zurück – ich such wie wild mein 'Pass
– das ist mein Traum, vor dem mir jeden Abend graut



3
Der westberliner Himmel schluchzt und heult sich auf mir aus
Ich krabbel aus dem Müll und renn mit festgewachsnen Schuhn
Zurück woher ich kam und will will will und will nach Haus
Die Mauer flatter ich entlang wie ein besoffnes Huhn
Und reiß ein Loch und beiß mich durch den Stacheldraht, und nun
Zerreißen Schüsse meinen Bauch; der deutsche Schäferhund
Verschlingt König Renauds Gedärme, die sind seltsam bunt
Und dampfen; roter Saft fällt komisch aus der tauben Haut
Und Regen regnet in den starren himmeloffnen Mund
– das ist mein Traum, vor dem mir jeden Abend graut

4
Hohe Huldigung für Eva

Dann wach ich auf, von Schweiß und Tränen klitschenaß
Mein Weib weint trocken mit und streichelt mich
Sie weiß es ja – und doch, sie fragt dann: Was
Was hast du, Lieber, laß den schwarzen Traum, dreh dich
Mal um zu mir! Na, siehst du, du bist schon ok. – oh je!
Du hast die Nacht zu gut gegessen und zu schwer verdaut
- und darum träumst du auch den Traum, vor dem mir graut

Die BRD-Kollegen jedenfalls nickten, mit einer Ausnahme übrigens alle eingefleischte Antikommunisten. Sie kannten Biermann eh nur aus der Presse.

Das Argument mit dem Staatsaufbau, mit der Arbeit zieht bei den Arbeitern– da sollten wir uns nichts vormachen.

„Wenn er bei Euch geblieben wäre(also in der DDR), dann wär er im Geschäft geblieben. Bei uns ist der doch in ein, zwei Monaten vergessen", sagte Manfred, der Werkzeugmacher.

„Genau, deshalb macht der doch auch das Theater", freute sich daraufhin der SED-Sekretär.

Widerstand ist eben nur vorstellbar als Geschäft, im Zusammenhang mit Geld.

„Aber schau mal", leicht im Stich gelassen von einem westdeutschen Kollegen versuchte ich es noch einmal, „in Griechenland singen sogar kommunistische Arbeiter die Lieder von Biermann."

„Das ist doch klar", erwiderte sehr schnell und treffsicher unser ständiger Begleiter, „ die haben da auch ganz andere Verhältnisse, da sind die Lieder ja gegen den Kapitalismus gerichtet."

‚Dialektisch geschult'nennt unsere antikommunistische Öffentlichkeit solche Taschenspielertricks. So wirkungslos sind diese rednerischen Meisterstücke auch gar nicht, wenn sie nicht unbedingt gleich dialektisch genannt werden müssen.

Besonders interessant war aber, mit welchem propagandistischen Aufwand in der DDR eine Anti-Biermann-Kampagne läuft. Da muß doch bei den Leuten was kochen, wenn von oben dauernd die Melodie vorgesungen wird, daß das ganze Volk voller Abscheu auf den Nestbeschmutzer und Verräter Biermann schaue.

Die längste Nachricht des Tages: wer sich alles mit der Entscheidung der „zuständigen Stelle" solidarisiert, wie die westdeutschen Reaktionäre sich dagegen mit Biermann verbünden.

Es ist eben der wundeste Punkt der ganzen DDR–Herrlichkeit angesprochen: das Verbot, freizügig auch mal ins Ausland zu verreisen, egal wohin.

Mein Eindruck ist, daß die Intellektuellen sich mit Biermann solidarisieren, weil er schon in der DDR eine Sprecherrolle für ihre Opposition gegen die besondere Herrschaftsform der SED, nicht aber gegen Sozialismus und Leistungsgesellschaft innehatte. Bei Arbeitern und Arbeiterinnen, den mehr unten Werktätigen also, steht im Vordergrund die Einschränkung der Freizügigkeit, die Enge des kleinen DDR-Gebiets mit der nur nach Osten offenen Flanke.

„Ich will ja gar nicht drüben bei Euch bleiben, ist ja bestimmt auch kein Schlaraffenland, aber mal hinfahren, mir mal das ganze Land angucken, das ist doch eine Schweinerei, das das verboten ist", erzählte mir einer von der herrschenden Klasse drüben, ein Arbeiter also.

Die differenzierte Aussage, Sozialismus ja, aber nicht so wie die SED das macht, gleichzeitig sozialistische Errungenschaften bewahren - ich glaube, daß dies bei vielen Werktätigen nicht gerade auf Begeisterung stößt. Biermann steht dafür, daß trotz aller Versprechungen noch viel faul ist im ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden:

Aber, und das ist sehr wichtig, wenn wir zum Beispiel gegenwärtig die Volksrepublik Polen beobachten, sie steht auch dafür, daß offener Widerstand in der Arbeiterklasse nahezu unsichtbar ist; daß du zur „Intelligenz-Schicht" wie man in der DDR sagt, gehören mußt, um dich wehren zu können, und zwar so, daß es auch die Öffentlichkeit erreicht.

Der Widerstand der Arbeiter(innen) drückt sich nur sozialversicherungsmäßig aus, nämlich z.B. im Krankenstand. Ca. 6,5% betrug er in dem Bezirk, wobei zu beachten ist, daß die Gesundheitsfürsorge in der DDR im Verhältnis zur Bundesrepublik mustergültig ist.

KLEINE ANMERKUNG ZUM GUTEN WOLF

Eigentlich sollte ein ausführlicher Artikel über den Wolf erscheinen,aber das erwies sich als sehr schwierig. Der Rummel, der um ihn gemacht wurde, erinnerte uns manchmal an die fiese Tour, die die Medien haben, um Inhalte zu vermarkten. Außerdem schneiden sich die Rechten dicke Scheibchen vom Kuchen ab.

Biermann hat aber auf alle Fälle mit seinen diversen Ermutigungen auch manches Sponti-Herz in kalter Zeit getröstet, und daß selbst unsere Oma sich in vielen Fällen die Übertragung des Köllner Konzerts angesehen hat und sich ihre Gedanken dabei machte, vermittelte manchmal das Gefühl, als ob uns und unseren Träumen, Schwierigkeiten die Massenmedien gehören.Komisch wurde es dann an anderen Punkten. Es wundert uns doch, woher er seine offenbar immer noch ungebrochene Hoffnung auf Veränderung durch eine Partei nimmt. Selbst unter Italiens Sonnenschein sind die Bürokraten am Walten. Nee danke, mit Parteien haben wir nichts am Hut.

Außerdem hat er gesagt, daß er in den Brokdorfer Ereignissen Maschinenstürmerei vermutet. Ist der Gute für sozialistische Kernkraftwerke? Er hat aber auch gleich relativiert: Er sei erst kurz in der BRD und hätte noch keine große Übersicht.

Wir können also nur hoffen, daß der gute Biermann weiterhin parteiisch bleibt,ohne in eine Partei zu gehen.



kochrezept:





SPAGETTI A LA SPONTI

Dazu brauchst du ein bißchen Zeit, Verbindung zur Natur und mußt den Drang ablegen, gleich über alles die gewohnte rote Suppe zu schütten.

Erstmal brauchst du getrocknete Stein- oder Maronenpilze, — andere tun es auch—, die du in weiser Voraussicht mit den Genoss(inn)en in den letzten Wochen gesammelt und getrocknet hast. Man/Frau kann sie ausnahmsweise auch kaufen.

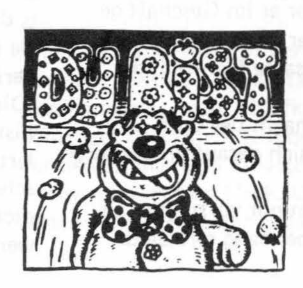
Sodann besuchst Du den Italienerladen an der Ecke. Auch so bleibt unsere Verbindung zur Emigration erhalten. Übrigens hat ein italienischer Genosse, der lange Jahre mit uns gewurschtelt hat, sich jetzt auf den Verkauf von besten italienischen Würsten, Käse, Wein etc. verlegt. Sein Laden ist in der Burgstraße, oberhalb des Alleenrings. Achtung, nicht mit dem KPD/ML-Laden gegenüber verwechseln und etwa dort extra alten Käse verlangen.

Dort kaufst du Spagetti, 125 gr. Coppa - ist eine Art von Schinkenspeck — und 200 gr. am besten von der scharfen kalabresischen Salami, beides in dünne Scheiben schneiden lassen, Olivenöl und ein Pfund von den milden weißen Zwiebeln oder andere, und entsprechend viel herben Weißwein.

Speck, Salami und Zwiebeln kleinhacken; erst die Zwiebeln im Olivenöl langsam braun rösten. Das dauert etwas, denn sie sollen braun werden und nicht verbrennen. Dann den Speck, die Hälfte der Salami dazu kurz mitrösten und mit Wein ablöschen. Danach die getrockneten Pilze — nicht vorher einweichen — fein zerreiben und dazu tun. Kurz aufkochen, die restliche Salami rein und Wein nachgießen. Auf kleiner Flamme einige Minuten weiter kochen, ab und zu Wein nachgießen bis ein dicklicher Sugo entstanden ist.

Mit Parmesan über die Spagetti ist's genießbar.

Dabei über die italienische Illusion diskutieren!!!









Musik im Vertrieb der Musiker

~ april ~

Die Musikscene ist eine der wohl durchkommerzialisiertesten überhaupt, total überwacht und überprüft in Hinblick auf größtmöglichen Profit. Der Manager steht im Studio neben dir und schreibt dir genau vor, wie du es am besten machst, welchen Ton du zu spielen hast, was sich im Moment wieder mal verkauft. In der Umkleidekabine sagt er dir, was du anziehen sollst, und nach der Show, welche Freundin du dir ,,auszusuchen" hast, und mit den Kohlen sieht's halt auch nicht so rosig aus.

Um dies ein bißchen zu ändern, haben sich gegen Ende 75 4 Gruppen zusammengetan, die Sparifankal und Embryo aus München, die Missus Beastly aus Mainz und die Ton, Steine, Scherben aus Berlin/Friesland, und haben die Plattenfirma und -vertrieb *April* gegründet. Sie produzieren also ihre Platten selber, mieten Studios und versuchen gemeinsam, das nicht unerhebliche Risiko abzudecken. Dazu haben sie ein Vertriebsnetz aufgebaut, welches dem des Trikontverlages ähnelt, mit einem Typ in jeder Region der BRD, der sein bestes tut, die Läden wegen Plattenkäufe anzuchecken. Außerdem verkaufen die Gruppen sämtliche April-Platten auf ihren jeweiligen Konzerten. Und die Konzerte organisieren sie auch immer öfter selber, oder ihre regionalen Vertreter, so z.B. neulich das Blattfest in München, oder eine Fete in Berlin. Auf diese Weise wurden z.B. von der Platte *Embryo-live* die im Frühjahr erschien, schon 3.000 Exemplare verkauft, und das liegt nicht allzuweit unter der Anzahl, die die Embryos bei den Kommerzgesellschaften absetzten. Und von der ganz neuen Platte der Embryos, *bad heads and bad cats*, sind auch schon 500 Exemplare weg.

Gegründet wurde April vor allem aus der ganz persönlichen Zusammenhängen der Gruppen untereinander heraus. Die Sparifankal und die Embryos kannten sich halt aus München, bei den Embryos macht jemand von den Scherben mit, bei den Scherben jemand, der vorher bei Missus Beastly war. Es ist halt mehr als irgendeine normale ,,Firma", wohl eher eine Art Familie, die auch viel zusammen macht, sich öfters gegenseitig besucht, zusammen spielt und so. Seit neustem versuchen sie auch, dies in ihren Konzerten umzusetzen und zusammen aufzutreten und auch Sessions zu machen. Auf diese Weise wird auch der größten Schwäche bei derartigen Musikerzusammenschlüssen vorgebeugt, nämlich dem gegenseitigen Mißtrauen und dem unkontrollierbaren Klatsch. Auch besteht die Chance von April darin, klein und überschaubar zu bleiben, daß jeder jeden kennt. Die Musiker wollen das auch selber so, sie haben zwar am Anfang so ungefähr alle bekannteren deutschen progressiven Gruppen, wie z.B. *Can* und *Kraan* gefragt, ob die nicht mitmachen wollen, aber die wollten nicht. Jetzt wollen zwar nach dem Anfangserfolg ziemlich viele einsteigen, aber die Aprilgruppen wollen jetzt ihrerseits unter sich bleiben und fordern die Interessenten statt desssen auf, eigene Aprils zu gründen, sich selbst mit ein paar befreundeten Gruppen zusammenzutun und eine Firma zu gründen. Das Ganze ist ja auch schon deshalb so dufte, weil seit so 72/73 die deutsche Musikscene furchtbar unpolitisch geworden ist. Die ganzen Politgruppen von damals, Panther, Volksmusik, Cyankali, Komkol, Franz K. und so weiter, sind verschwunden. Auch eigene Platten werden kaum noch produziert – allgemeine Flaute.

Und jetzt kommen diese vier Gruppen daher und bringen ein neues, lebenskräftiges und dazu noch politisches Konzept, produzieren ihre Platten selber zusammen und zu allem Überfluß scheint es auch noch zu klappen! Das läßt einen ja direkt hoffen, daß sich in der deutschen Musikscene etwas tun wird. Und die April-Gruppen stehen ja auch nicht allein da: in ihrem Flugblatt reihen sie sich ein in die ganzen Alternativdiskussionen, die zur Zeit laufen. Sie beziehen sich auch klar auf die schon laufenden Projekte wie alternative Läden, Landkommunen, Zentren, Werkstätten und auf all diese Versuche, unser Leben selber zu bestimmen und etwas von der Zukunft jetzt schon zu realisieren.

Bisherige April-Platten:

APRIL 00000 Sparifankal-Bayernrock
APRIL 00001 Missus Beastly – Dr. aftershave and the mixed pickles
APRIL 00002 Ton, Steine, Scherben – Wenn die Nacht am tiefsten
APRIL 00003 Embryo–live (mit Charlie Mariano)
APRIL 00004 Julius Schittenhelm-Aristoteles
APRIL 00005 Embryo – bad heads and bad cats.

Alle Platten kriegt ihr in der wohlsortierten Plattenecke der Karl-Marx, wo überhaupt jeder sich mal sehen lassen müßte. . . .
Der Kontaktbeamte der April in Frankfurt ist der Wolfgang, Morgensternstr. 12/1, Tel.: 616691

«Wie die Linksradikalen die freiheitlich - demokratische Grundordnung zerstörten»

(nach einer Erzählung von Peter Paul Zahl)



Ton-Steine-Scherben in Heidelberg



Anläßlich einer Veranstaltung des Asta-Heidelberg gegen die drohende Schließung des CA (collegium academicum – geschaffen kurz nach dem 2. Weltkrieg um die "Fachidiotie" des Großteils der deutschen Intelektuellen zu bekämpfen), eines großen Studentenwohnheims in Selbstverwaltung, "Kommunikationszentrum der Subkultur".

Frankfurt - Heidelberg; zwei Stunden Fahrt, strömender Regen, kleiner roter VW wird vom Wind hin- und hergeschubst.

Wir sind da -
in der übervollen Aula der neuen Universität in Heidelberg sind ca. 2000 Leute dichtgedrängt versammelt. Wir schaffen uns durch zur Bühne, stehen oben etwas desorientiert herum, bis wir unsere Angst überwinden und fragen: "Sind die Scherben schon da ? "
Eine Gruppe von Leuten auf der anderen Seite der Bühne - das sind sie. Der Schlagzeuger meint, wir sollten uns besser an den Sänger wenden ("der da im schwarzen Jackett").
Wir machen mit ihm aus, uns nach dem Auftritt zu treffen. Derweil spielt schon eine Gruppe des CA (BRD - Blut, Rotz und Dreck, oder vielleicht auch - Bund Revolutionärer Drummer). Viel Applaus, mitklatschen, deutsche Texte, "Schniegelpeter".
"Mein Standpunkt ist hier ....., solange sich nix verändert ..." Teile aus Heines "Deutschlandlied".

Es wird gesammelt für angeklagte Genossen aus Heidelberg, aufgerufen zur Unterstützung des Kampfes in den Ausländerwohnheimen (da wo du rausfliegst, wenn du gegen die Möbelordnung einen zweiten Schrank in dein Zimmer stelltst.)

Dann spielen Ton - Steine - Scherben.

"Allein machen sie dich ein" - fetzig, rockig. Es ging wesentlich mehr in den Unterleib als der Plattensound, es war alles rockiger arrangiert.
"Leute, das ist euer Fest, es geht um euch hier, macht euer eigenes Fest, bewegt euch, macht selber was !"
"Guten Morgen !" Ein Typ, am Boden liegend, in einen Schlafsack eingewickelt, kotzt es ins Mikrophon, er steht auf, ist nackt, "Guten Morgen" an der Stechuhr, "Guten Morgen" Hans . . ., "Guten Morgen" Fließband . . . ich denke mir: "Hätteste doch verpennt" - während er das singt zieht er sich an.

"Übrigens, in Hamburg haben uns die Leute ziemlich angemacht, wegen der drei Mädchen, die hier mitsingen, das seien unsere Go-Go-Girls, wenn, dann sind das nicht unsere Go-Go-Girls, sondern die aus dem Kopf dieser Leute, außerdem singen sie gut, womit Männer ja öfters Schwierigkeiten haben."
Das nächste Lied: "Nimm den Hammer" - einige fangen an zu tanzen, beim Refrain: "Ich will keine Ketten" ist von den Scherben kaum noch was zu hören. Die Bühne ist voll von tanzenden Leuten. Im Saal ist's ähnlich, überall tanzen welche. "Sklavenhändler", "Menschenjäger", "Wenn die Nacht am tiefsten, ist der Tag am nächsten".
Das Linksradikale Mobile Einsatzorchester spielt 10 Minuten, wir tanzen weiter, irgendwann wird durchgesagt der Haag sei festgenommen worden.

Dann wieder die Scherben,'der Traum ist aus,' "Mein Name ist Mensch" . . . , aufgeblasene Pariser fliegen durch die Aula, werden immer wieder hochgeworfen, weitergeschnickt, "Keine Macht für Niemand", als letztes Lied vor der Zugabe "Mensch Meier", "Rauchhaussong". Ohne Instrumente, die Scherben auf der Bühne werden immer weniger. "Und weil der Mensch ein Mensch ist . . ." einer aus dem Publikum setzt sich ans Schlagzeug und trommelt zum Gesang der Leute. Das Mobile Einsatzorchester spielt auch wieder mit, so geht's langsam zu Ende.

Das Fest hat uns irre gut gefallen, deswegen auch diese positive Beschreibung: es war ein Fest, wo ziemlich viel übergesprungen ist von der Bühne ins Publikum und umgekehrt. Es gab aber auch Leute, die nur so dagestanden haben, irgendwie nicht richtig abfahren konnten, die sich dann wohl auch ziemlich komisch gefühlt haben müssen unter der johlenden Menge, ein Problem, das wir wohl alle manchmal haben,

Im Gespräch mit Ralf, dem Sänger und Gitarristen der Scherben erfuhren wir einiges über ihre Vergangenheit und Entwicklung. Er und Langrue, der Solo-Gitarrist kamen ursprünglich aus einer Trabantenstadt in der Nähe von Frankfurt. Sie spielten damals Rock-Musik, Stones und so. (Das müßte so 64 gewesen sein.) Sie gingen dann nach Berlin zum Hoffmanns Comik Theater in dem Ralf's Brüder mitspielten. Zu Anfang war dieses Theater "phantasievoll, mystisch und bunt" mit Masken, Kostümen und langen Nasen. Später wurde es inhaltlich-politischer; es wurde mehr und mehr zum Lehrlingstheater. In dieser Zeit sind auch die ersten Songs von der Platte "Keine Macht für Niemand" entstanden. im Zusammenhang mit den Theaterstücken, z.B. "Rita und Paul", einer Liebesgeschichte in der Fabrik, wo Paul beim Sound von "Macht kaputt was euch kaputt macht" einen Fernseher zertrümmerte. Damals kamen immer mehr Leute zur Gruppe dazu. Es zeichneten sich unterschiedliche Richtungen ab. Altersunterschiede, verschiedene Herkunft, Sprachunterschiede. Versuche Einzelner, das Theater für ihre Linie zu funktionalisieren, führten schließlich zu einer Spaltung in Theater "Rote Steine" und "Ton, Steine, Scherben", die Rock machen wollten. Beide Gruppen spielten aber noch öfters zusammen, bis sich die "Roten Steine" auflösten. Ihr Konflikt war, das einige nur noch Theater machen wollten (lust voll leben), andere noch in die Fabrik gehen wollten (Betriebsarbeit). Irgendwann kam dann bei den Scherben die Idee auf, eine Platte zu machen, die sie mit geliehenen 3000 DM über die Raubdruckerscene aufnahmen und in Buchläden vertrieben.

Sie wurden zur linken Prominenz. Ihr Haus am Tempelhofer Ufer in Berlin wurde zum ständigen Anlaufplatz für alle möglichen Leute. Ralf meinte, auf die Dauer wäre das zuviel geworden, permanent Leute, die auf



sie einredeten, dies oder jenes zu tun, dazu mal was zu machen, es jedem recht machen zu müssen (wenn nicht, waren ganze Scenes sauer), moralischer Druck. Dazu kam die damals aufkommende RAF - Diskussion, ebenfalls mit moralischem Druck. "Die Scherben sollen aufhören Musik zu machen und endlich anfangen zu kämpfen". Zu dem Druck aus der Scene meinte Ralf, er wolle so'ne Sache selbst fressen können, und nicht dazu gezwungen werden. Er sagte einiges zum Verhalten, meist studentischer Linker damals, daß das soweit ging, daß sie wegen ihrer langen Haare, der Rock Musik und ihrer Sprache nicht ernst genommen wurden, ihre Songs doch nicht kritisch genug seien, daß ihnen die Linie fehle, kurz, alle möglichen Leute versuchten an ihnen herumzudoktern. Das führte zu einer ziemlichen Desorientierung bei den Scherben und schließlich nach einiger Zeit meinten sie, der Punkt sei gekommen. Sie wollten noch eine Platte aufnehmen (die z. Z. neueste) und sich dann erst einmal auf's Land zurückziehen. Die Platte wurde in einem guten Studio mit einem Toningenieur,der TSS - Fan war, aufgenommen. Zu den Live - Bändern wurden Sachen hinzukomponiert, neue Lieder gemacht u.a. um zu zeigen "wir sind nicht nur Produkt der Projektionen anderer, es macht uns Spaß auch Sachen zu machen, die nicht von uns erwartet werden."

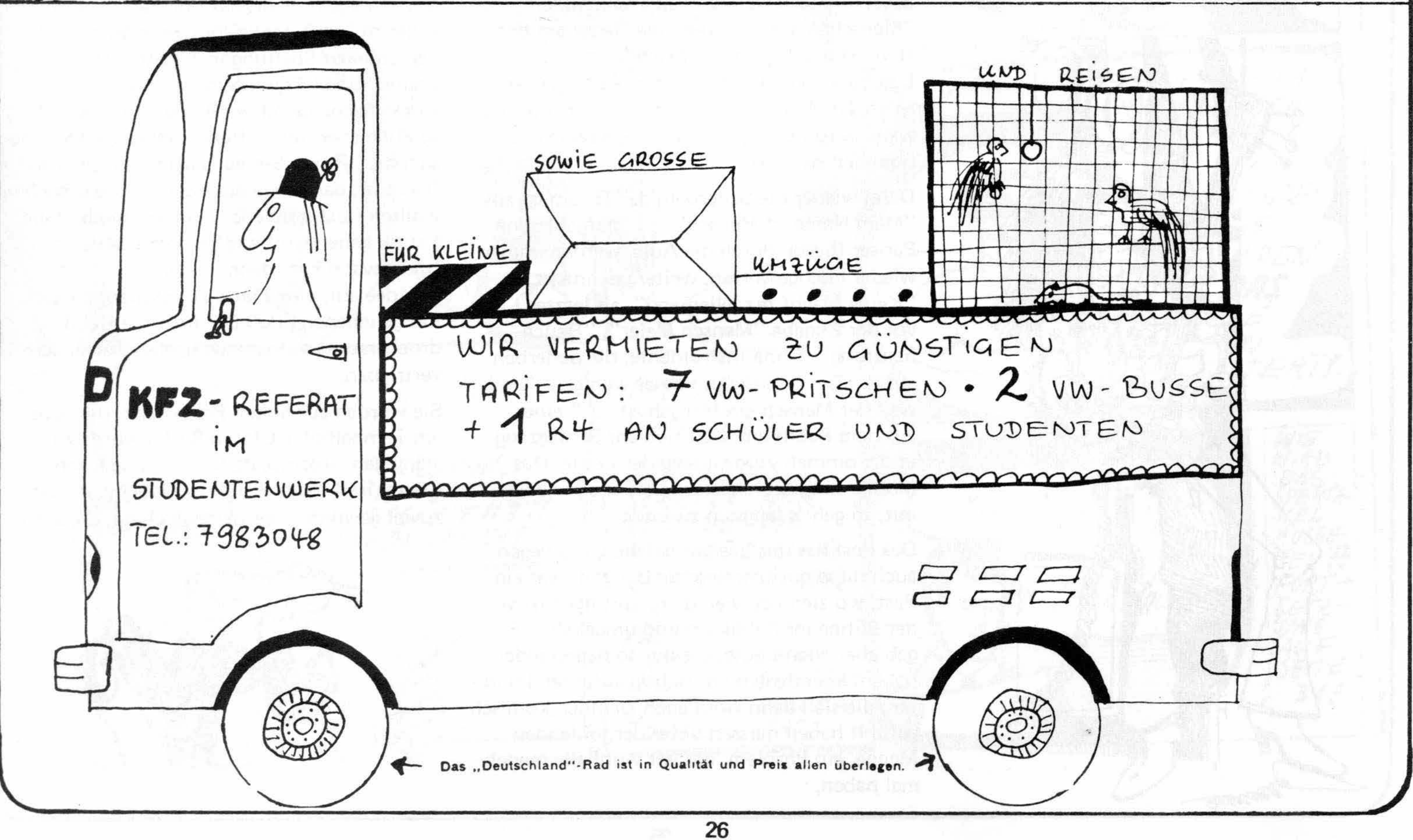
Diese Platte kannst du hören, wenn du abends geschafft nach Hause kommst, depressiv, gefrustet, es ist nicht nur sound für die Barrikaden". Softe Lieder (z.B. "Komm' schlaf bei mir" oder "Halt' dich an deiner Liebe fest") spielen die Scherben in erster Linie für die Platte, nicht live. Sie glauben, daß es dabei um Sachen geht, die in der Live-Situation zu intim, zu direkt sind, viele wollen nicht so gerne darauf angesprochen werden. Bei Auftritten kommen mehr die Lieder, bei denen die Leute was rauslassen können, fruste, aggressionen, tanzen, schreien. Da steckt ein Teil vom Selbstverständnis der Scherben drin: Bei Auftritten machen sie vorwiegend Rock, Rock weckt Gefühle, ist eben nicht nur einfach Vehikel um Inhalte zu vermitteln. Die Leute machen selbst was, lassen was aus sich raus, die Musik törnt sie dazu an. Viele schalten da 'ne Kontrolle ein, wenn's um's Abfahren geht, sind dann verkrampft; trotzdem, ab und zu gemeinsam abfahren ist gut. Einmal in Ahrensburg, sind die Leute im Anschluß an TSS spontan für ein Jugendzentrum auf die Straße gegangen und haben ein Haus besetzt. Die Scherben sind dann noch 'ne Woche dageblieben und haben mitgemacht. (Nicht immer sind die Energien, die die Musik von TSS freisetzt, in derart produktiver Weise umgesetzt worden, es kam öfters auch zu Schlägereien.)

Die Scherben werden oft angegriffen; als linke Idole wird ihr Verhalten auf die Waagschale gelegt, es wird von ihnen verlangt, sich auf der Bühne "perfekt befreit" zu verhalten. Jüngst in Hamburg hieß es "die drei Frauen ständen abseits in der Ecke, überhaupt, was denn das Wackeln mit dem Hintern bezwekken solle, ob sie mit diesen Go-go-girls das Publikum aufgeilen wollten, auch der Sänger wackle sexistisch mit dem Hintern". Eine Frau kam auf die Bühne und beschimpfte die Scherben. - Da Ralph, der Sänger, nicht total verkrampft auf der Bühne stand, und, wie er uns sagte, sich seiner Körperlichkeit in "gewissen Grade" bewußt geworden sei, könnte es sein, daß manche seiner Bewegungen von einem oder anderen als sexistisch und anmachig aufgefaßt worden sind. Die drei Mädchen, die singen, bewegten sich auch, waren in Hamburg sogar "schön" angezogen und geschminkt. Bleibt die Frage: Wollten die Scherben vielleicht das Publikum aufgeilen? Ralph meinte hierzu, die Frage sei schon kontrovers diskutierbar, es wäre aber überspannt, die Scherben deswegen auf der



Bühne zu denunzieren.

Es war merkwürdig, Ralph hat unwahrscheinlich viel versucht, richtig zu stellen, Sachen, die den Scherben angehängt worden sind. Z.B. kursiert das Gerücht, sie hätten auf einer SPD-Veranstaltung gespielt (Bericht dazu im "Info", in "Radikal"). Hierzu von den Scherben: das Angebot sei vom Bruder von Wfg Roth gekommen, sie sollten ein Theaterstück für junge Leute spielen. Das lehnten sie ab, machten aber songs für ein solches Stück. (Daran seien auch andere aus der linken scene in Berlin beteiligt gewesen.) Das Stück ist dann mit den von den Scherben geschriebenen Liedern von anderen auf einer SPD-Veranstaltung aufgeführt worden. Die Scherben haben dafür zehntausend DM bekommen (ihre Schulden betragen zu dieser Zeit das zehnfache) . Ein weiteres Gerücht besagt, daß die Scherben ein Verbot durchgesetzt hätten, das dem Südwestfunk untersagt, ihre Lieder zu spielen. Diese Behauptung wurde von Ralph dementiert.



buchbesprechung:
Hunde, wollt ihr ewig sterben

INTERNATIONALE DER RASENDEN NARREN

Nicht zufällig gewinnt in letzter Zeit die Beschäftigung mit psychischem Leiden und möglicher oder notwendiger Therapie eine immer breitere Basis. Wir wollen hier nicht eine Analyse dieses Phänomens versuchen, sondern darauf hinweisen, wie notwendig eine Diskussion dieser Tendenz ist, um zu verhindern, daß alle Versuche in dieser Richtung im mystischen oder liberalen Schleim versinken. Die Ängste vor einer solchen Diskussion sind sicher ebenso zahlreich wie die Interessenten dafür, und schließlich handelt es sich um einen Trend der sich nicht nur auf die sich versubjektivierende Linke beschränkt. Auch bürgerliche Institutionen beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit dieser Frage, das zeigt sich zum Beispiel an der aktuellen Diskussion um die Umstrukturierung der psychiatrischen Kliniken, die sich den kapitalistischen Notwendigkeiten immer werniger weniger gewachsen zeigen.

Ein voellig neuer und unerläßlicher Beitrag zu diesem Thema scheint uns Gerard Hofs Buch "Hunde wollt ihr ewig sterben" (erschienen bei Trikont). Hof wendet sich mit einer in Deutschland nur im SPK gekannten Radikalität gegen die Medizin, und zwar auch gegen die alternative.

(Die Beschäftigung mit der Krankheit war lange Zeit ausschließlich Fachleuten überlassen und damit tabuisiert. Das Sozialistische Patientenkollektiv (SPK) in Heidelberg (1972 mit großem Polizeiaufgebot zerschlagen), war die erste revolutionäre Gruppe, die auf diesem Gebiet aktiv wurde und die Kranken als revolutionäre Klasse begriff. Die praktische und theoretische Auseinandersetzung des SPK mit der Krankheit wirkte nicht nur auf die bürgerlichen Institutionen als ungeheure Provokation, sondern auch auf weite Teile der Linken, die diesen Bereich bisher bestenfalls als Tummelplatz für Randgruppenstrategien gesehen hatte).

Hof geht davon aus, daß die körperliche und psychische Verelendung die einzige Möglichkeit ist, in diesem System zu überleben. Er beschreibt die vernichtende Gewalt der psychiatrischen Behandlung als unsichtbarer aber mindestens ebenso wirkungsvoll wie den Schlagstock eines Bullen oder die Anstaltsordnung in einen Knast. "Die Psychiatrie" schreibt Hof, "verfügt radikal nur über ein einziges Bewegungsmuster, sei es in der Umgebung des Menschen bis hin zur Oberfläche seiner Haut, sei es in der Tiefe seiner Muskulatur: dem Patienten jede nur denkbare Chance, jede nur denkbare Regung zu nehmen, seine Umwelt zu verändern."

Hof entfacht eine Revolte, die Irren werden aufständisch, sie besetzen die Nervenklinik. An den Mauern kann man lesen: "Wir sind verrückt, aber Schweine sind die anderen." Die Revolte richtet sich gegen die Hierarchie der Klinik, geht jedoch weit darüber hinaus, indem durch die Negation all dessen, was den Krankenstatus bestimmt, die Gesetze und Werte dieser Gesellschaft in ihrer Gesamtheit angegriffen werden. Diese Kranken sprechen jedem, wer es auch sei, das Recht ab, sie zu "kurieren". Befreiung von Krankheit, das wird in einem Flugblatt der 'rasenden Narren" deutlich, bedroht eine weit umfassendere Herrschaft als die der Ärzte:

"Wir müssen unaufhörlich die irren Träume dieser gemeingefärlichen Narren kontrollieren, die im Stand sind, all ihre wissenschaftlichen Sauereien, wie bakteriologische Bomben, Atombomben, Neuroleptika, Insektizide an uns auszuprobieren..... Wir haben keinen Planeten zum Umtauschen."

Eine Konsequenz dieses Kampfes ist für Hof, seinen Beruf als Psychiater an den Nagel zu hängen: es gibt ja bekanntlich kein besseres Mittel, jemanden zu kontrollieren, als ihn selbst zum Kontrolleur zu machen. Für die Antipsychiater hat er nicht viel mehr als ein paar sarkastische Bemerkungen übrig. Vor Hofs radikaler Subjektivität erscheint ein Basaglia, der im Zusammenhang mit der Psychiatrie von "Friedensverbrechen" spricht, als "letzter Hüter des christlichen Abendlandes". Ebenso erscheinen uns nach Lektüre des Buches die Bemühungen um eine Neustrukturierung der psychiatrischen Institutionen, die sich mit Zielen wie Demokratisierung und Kampf gegen gesellschaftlichen Ausschluß zufrieden geben. Wem das nicht reicht, wer auch im'Kuckucksnest" das Kuckucksei wiederfindet, sei Hofs Bericht über eine revolutionäre Erfahrung empfohlen. Ein Aufstand der Verrückten, ihr Kampf gegen alles, was krank macht, übertrifft auch noch unsere kühnsten Phantasien, besonders wohl in diesem Land. Übersetzt hat das Buch Wolfgang Huber (ehemals SPK), der seiner Übersetzung voranstellt: Befreit erraten, bestimmt nicht erfunden.

Zum Abschluß einige Bemerkungen von Francoise d' Eaubonne:

"Es ist unmöglich, dieses unglaubliche, feurige, infernalische Buch zu referieren, das aufdeckt und wehtut wie ein Blitzschlag, das brandmarkt wie ein glühendes Eisen. Man muß es lesen, weil es Seltensheitswert hat: ein Mensch, den der Zorn bis zum Äußersten treibt, der nicht umkehrt, es sei denn in eine Ruinenlandschaft, in die der Psychiatrie und Antipsychiatrie, nämlich, und zwar nach deren Pulverisierung. Dieser Privilegierte, der seine Vorrechte mit Füßen getreten hat, dieser Diplomierte, der auf seinem Schafspelz pißt, dieser "Sohn aus Guuuuter Familie", der lieber Flohhändler geworden ist, als brillianter lyonesischer Antipsychiater. (aus Blatt, München)

Neue und gebrauchte Platten in der Karl-Marx-Buchhandlung

1. Weil wir gern Musik hören und die Platten doch arg teuer sind, hatten wir die Idee, einen SECOND HAND RECORD SHOP zu machen. D.h. jetzt nicht, daß wir wiederum dran verdienen wollen, daß andere zu billigen Platten kommen oder daß vom Laden her, vom ganzen Aufwand die Preise doch wieder über ne Vermittlungsgebühr hoch liegen. Drum: Sowenig Aufwand wie möglich ! Praktisch stellen wir uns das so vor: Bringt eure alten Platten, oder die, die ihr nicht mehr hören wollt bei uns vorbei. Ihr bestimmt selber den Preis wo ihr glaubt eure Musik loszukriegen. Den Titel und die Preisvorstellung schreibt ihr auf eine Karte und kommt nächste Woche wieder (oder sonst irgendwann).

Wenn die Platte weg ist, kriegt ihr den Betrag minus DM 1,- (bzw. 1,50 DM bei LP's über DM 10,-). Wenn nicht müßt ihr Geduld haben - oder euere Preisvorstellung war zu hoch und ihr korrigiert das. Ihr könnt klar auch Platten tauschen.

Wenn das erst mal richtig angelaufen ist, glaub ich, ist das bestimmt eine Fundgrube von Titeln, die ihr sonst vielleicht kaum noch kriegen könnt, von Platten, wo ihr vielleicht grade auf den Geschmack gekommen seid.

2. Bis jetzt gab es in der Karl-Marx-Buchhandlung nur Folklore - und Polit - Platten. Wenn du ne andere Platte wolltest, biste eben in einen Laden in der Stadt gegangen. Wenn du dann nicht einen ganz bestimmten Titel im Kopf hattest, biste ganz schön ins rotieren gekommen bei dem riesigen Angebot (in Platten reinhören kannste eh kaum mehr wo). Dann bleiben die meisten von uns bei den altbekannten Gruppen hängen, da riskierte mann/frau nichts. Zufällig haste dich rausgewagt aus dem Stones - Käfig.

Wie ich mitgekriegt hab, was es für irre verschiedene tolle Musik gibt - da hab ich mir gedacht - wenn du das doch irgendwie vermitteln könntest, ohne daß das dem Zufall überlassen bleibt.

Und so ist mit anderen diese Auswahl entstanden, eine Auswahl von:

Soft - Heavy - Jazz - Kraut -
Elektronik - Afro - Polit - Rock -
Soul - Reggae - Folklore . . . LP's

über die ihr einen Einstieg in bis jetzt vielleicht unbekanntere Ecken der Rock - und Popmusik haben könnt, ohne daß euch die Fülle des Angebots überrollt. Wenn es uns gelingt, die Titel zu kommentieren, Zusammenhänge - Musikalische - Politische - zu vermitteln, dann föllt die Wahl vielleicht noch leichter.

Darum: Wer von euch Ahnung oder Lust hat über alles was im Zusammenhangmit der Musikszene passiert, was erzählen will, kann sich über die Karl - Marx - Buchhandlung oder über den "Pflasterstrand" mit uns in Verbindung setzen.

Günther, Walter, Wolfgang

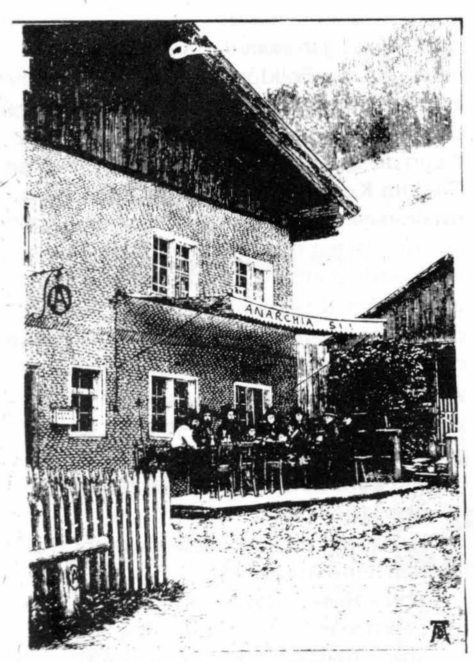


multi-media-zentrum



"In Situationen, wo nicht die großen Kämpfe stattfinden, wo sich eine gewisse Resigation und politische Krise breitmacht, ist ein Zentrum ein doppelt wichtiger Ort, der eine gewisse Kontinuität der Bewegung am ehesten gewährleisten kann. Hier ist sicher eine produktive 'Überwinterung' möglich...", meinten schon vor geraumer Zeit Genossen in einem Papier zum Großprojekt "Alternatives Kulturzentrum". Nun – die großen Kämpfe fanden nicht statt, eine gewisse Resignation und politische Krise machte sich breit, der politische Winter dauert an, doch: Der Fingerzeig kommt für die verwirrte Bewegung auch diesmal aus dem Raum Heddernheim/ Eschersheim, wie im Jahr 74 mit dem ersten Kleinzentrum (nachzulesen in WWA 12/74 Nr. 23: " schaffen wir zwei, drei, viele Heddernheims!") Wir haben es, das große, andere Zentrum, den Multi-Media-Workshop. Dieser Ort für die linksradikalen Kulturschaffenden ist in der Maybachstraße, dort wo der 'Elfer' sein Plätzchen schon gefunden hat. Oder für die, die sich noch nie nach Eschersheim verirrt haben: unser Haus steht am Bahndamm kaum 5oo m ostwärts von der Stelle, wo am 24.11.gegen 2 Uhr nachts der mit fabrikneuen VWs beladene Güterzug 472009 gar schrecklich entgleiste.

Der Komplex, um den es geht, beinhaltet Räumlichkeiten von etwa 1000 m². Und zwar:
Ein großer Saal (ca 4oo m²), bis dato Disko, früher Kino
Drei Wohnungen mit zehn Räumen(Bad, Toiletten)



Drei kleinere Räume, ein großer ausgebauter Keller, und natürlich der "Elfer" dazu noch Abstellräume und ein Garten. Das Ganze ist seit dem 15.11. angemietet; für viel Geld, versteht sich, aber dazu später.

Weiter mit dem eingangs zitierten Text. Die Genossen haben damals so schön und richtig gesagt: "Ein Zentrum soll dazu benutzt werden, sowas wie ne autonome linke Kultur zu entwicklen und zu realisieren. Einmal deshalb, weil wir der Meinung sind, daß die derzeitigen sozialdemokratischen Freiräume hier, Kommunales Kino, TAT als tradierte Formen, wohl mal einen linken Brohsamen

Mein Feld ist die Welt

abwerfen, aber eigene Initiativen, Kreativität eher ersticken. Autonome Kultur machen heißt dann, die Lebens- und Kampfinhalte der eigenen Bewegung darzustellen, ausgehend von den eigenen Bedürfnissen und Interessen (es darf Spa-ß machen !!), die Bewegung in ihrer Vielfalt zum Ausdruck bringen ...." Na ja, und dann natürlich: "... Raum zu schaffen für ein mögliches anderes Verhältnis zwischen Wohnen, Leben und Politik machen auf Terminen, wie das halt noch sehr oft bei uns läuft, indem nur das als politisch begriffen wird, was sich auf Terminen oder im Kampf auf der Straße abspielt . . . "

Auch in den bisherigen Plenen zum Projekt wurden diese Fragen diskutiert. Es wurde lange debatiert zum Verhältnis von Konsum und Produktion, zu den Formen, den Laden zu organisieren, zu Machertum und Professionalismus im Kulturbetrieb, etc. Wir halten es für besser, diese allgemeinen Bestimmungen aus der Kritik des laufenden Projekts heraus zu entwickeln. Darum jetzt zu dem, was es bereits an Ideen zum Inhalt dieses Zentrums gibt, zu den Kollektiven, die sich bisher gebildet haben.



Nr.11525. Betriebsmodell,

Da werden also einen Platz finden:
- die Hoffnung künftiger Generationen, die Jungsponti(e)s, organisiert um die Kinderkrabbelstubengruppe
- ein Schülerzentrum für Frankfurt mit eigener Zeitung, Archiv (Referataustausch), als Treffpunkt nach der Schule (Mittagessen), Schülerrechtsberatung
- Werkstätten:"erfahrene" Genoss(inn)en werden uns erklären und helfen, mit Holz und Metall umzugehen, Plakate und Siebdrucke herzustellen, Malen, Zeichnen, Fotographie.
- Bücherei: Bücher sind für viele Leute verdammt teuer. Da man/frau die interessanten Bücher in den bürgerlichen Handlungen nicht findet, folglich nicht klauen kann, und da frau/man im Fr auenbuchladen und der Karl-Marx-Buchhandlung nicht klaut, müssen wir also Verleih und Austausch organisieren. Wie, ist noch nicht recht klar.
- Kleidertausch, Verkauf von 'Scene-Produkten' (selbstproduzierte Natur-Kosmetika, Kerzen, Heilmittel für Kranke und Putschmittel für die, die krank werden wollen (Stechäpfel, Fliegenpilze), und anderes, siehe auch Werkstätten.
- Theatergruppe: Da wird Theater gemacht, wie der Name schon sagt. Veranstaltungen mit anderen Gruppen sollen organisiert werden, Diskussionen zu Stücken werden stattfinden, Gedichte, ja Romane können verlesen werden. Das kann sehr spannend sein, mitzumachen, oder zuzuhören, wie Leute sich etwas in Proben erarbeiten.
- Musik: Instrumente und Anlagen sind da, um selbst Musik zu machen. Gruppen (Rock, Folk, politische und andere garstige Lieder) werden eingeladen, und für all die, die mit den Straßenkämpfen ihre Instrumente (Geigen, Cymbeln, Schalmeien, Tröten und Harfen) eingepackt haben, anstatt sie zu zücken: das Sponti-Sinfonieorchester. Noch unklar, was wir da zusammen hinkriegen. Ta-Ta-Ta-Taaah!!!, oder Tangos, oder was ganz neues. Phantasie an die Macht!
- Film: Die Gruppe will Filme besorgen (von Fuzzy bis Polit), außerdem Video-Aufzeichnungen guter Fernsehproduktionen, Herstellung eigener Video-Filme. Gedacht ist an eine Art linksradikale Wochenschau, die in den verschiedenen Zentren gezeigt werden kann.
- Für den Garten gibt es ein paar Vorschläge: Gartenkneipe mit Boccia und Boule-Bahnen, oder Abenteuer-Spielplatz,oder Gemüse-und Kräuterbeet. Wir werden sehn.
- Den 'Elfer' kennen wohl die meisten. Das Kollektiv, durch dessen Initiative die Sache erst möglich wurde, steht oft genug vor Schwierigkeiten mit seinem Publikum und erwartet wohl auch, daß sich mit dem Projekt einiges positiv verändert.

So - das zu den verschiedenen Gruppen und ihren Vorstellungen. Wenn wir nur die Hälfte von dem realisieren, wirds viel Spaß, aber auch alle Hände voll zu tun geben. Die Geschichte hat eine Dimension, die wir bisher in Frankfurt noch nicht kannten. Es besteht die Gefahr, daß eine Vielzahl von Einzelgruppen dort vor sich hin werkelt, zum Ganzen kein Verhältnis findet, und dann,wie im 93-er Keller stumpf und anonym allwöchentlich mit der Bierflasche in der Hand aufeinandertrifft. Des wolle mer net!
Dagegen könnten wir außer den Veranstaltungen (Theater, Musik, Film, politische Diskussionen) in dem großen Raum einen Workshop machen, über den sich Zusammenhänge herstellen. Das Heißt, zu einem bestimmten Thema arbeiten dort Gruppen über mehrere

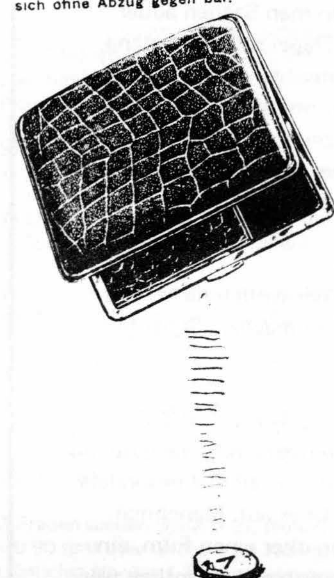


Wochen etwas aus, zum Beispiel zum Kampf gegen KKWs. Gemeinsam könnten Musik- und Theaterszenen produziert werden, in Werkstätten Masken und Kostüme dazu anfertigen, Filme zu Whyl und Brokdorf beschaffen, Lieder selbst schreiben und ein Liedchen von Mossmann, Bilder, Plakate und Fotos dazu machen und in Ausstellungen zeigen. So vorbereitet, könnten politische Veranstaltungen anders aussehen als derzeit inder Sterilität von Hör- und Festsäälen, und im Alltag des Zentrums gäbe es eine gemeinsame Verbindung zwischen den einzelnen Kollektiven.

Vielen mag dies alles phantastisch erscheinen. Sie fragen, wer das organisiert und wie. Bisher fallen alle Entscheidungen im Plenum, das jeden Mittwoch 2o - 21 Uhr die Gruppen zusammenbringt. Wir kennen uns noch nicht lange, Organisations- und Entscheidungsstrukturen sind noch nicht fest geschrieben. Gott sei Dank! Und wir hoffen, daß viele, die Vorschläge und Ideen haben, dort hinkommen.

Und nun wird es ganz ernst: Wir brauchen nämlich viel, viel Geld !! Der Laden ist jetzt schon mit 40.000 DM (in Worten: Vierzigtausend) verschuldet, die bis März zurück gezahlt werden müssen. Außerdem gilts monatlich eine Miete zu begleichen und die beträgt DM 4.000 (incl. Kneipe). Von den Kosten für die Renovierung und Einrichtung gar nicht zu sprechen. Genoss(inn)en, das Rubelchen muß rollen. Macht Daueraufträge, sprecht mit anderen Wohnungen, damit sie gleiches tun, die Lage ist düster !

Obige Preise sind die billigsten und verstehen sich ohne Abzug gegen bar.



Folgendes Konto:
Commerzbank Bockenheim, Konto Nr.
77 22 8o o4
Lutz Janecke
Kennwort: Multi-Media

Mehr Informationen am 8.12. beim Sponti-Jahrmarkt! Und am 11.12. könen sich alle mal das Haus angucken, bei Musik, Diskussion, Tanz, Theater, usw. Weiter: Weihnachtsfest mit Rockgruppen (vielleicht Embryo und Sparifankal) und dann gehts hoffentlich voll in die Saison!! Bis dahin jedoch noch viel Arbeit, viel Umbau, viel Diskussion, und — vergeßt es nicht - viel Geld!

Sterilisation für Männer

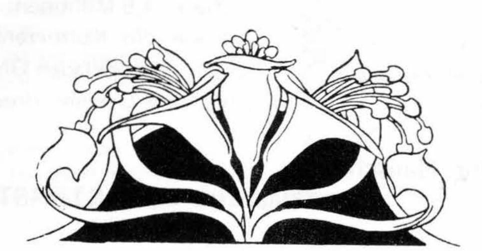


DAS GROSSE GELD UND DER § 218: NACH DEN ABTREIBUNGSÄRZTEN JETZT DIE UROLOGEN

Wenn eine Frau täglich die Pille schlucken muß und ihr das schlecht bekommt, betracht man das inzwischen als normal. Wenn sie das 20 und mehr Jahre lang tut, die Beschwerden keineswegs abnehmen, und die geleugneten Auswirkungen auf den ganzen Organismus aber ständig zunehmen, dann hört die Gemütlichkeit auf. Und zum Skandal wird die unkontrollierte und beschwerliche Pillenfresserei, wenn man an die Profite der Pharma-Konzerne denkt. Genossen, die soweit noch zustimmen, werden schnell grantig, wenn die Frage der Abhilfe angesprochen wird. „Mit Parisern? " — „Bringt nichts auf die Dauer." Normalerweise wird dann der Frau empfohlen, sich eine Spirale einbauen zu lassen, oder sich zu sterilisieren. Die Sterilisation der Frau ist eine mittelschwere Operation mit Vollnarkose und allerhand Risiken. Die Operation kann nur in einer Klinik vorgenommen werden.

Ich hielt es für unfair, Eva nach dem langjährigen Pillenkonsum jetzt auch noch die Sterilisation zuzumuten. Warum können sich eigentlich nicht die Männer sterilisieren lassen? — Diese Frage unter Männern zu stellen, ist nicht gerade populär. Den sterilisierten Mann stellt sich jederman als Schlappschwanz, Kastrat, müde Nummer und weiß ich was vor.

Und nur der Gedanke, da unten einen Arzt ran zu lassen, versetzt viele in helle Empörung. Wir entschlossen uns also, zu den Urologen zu gehen, um uns über die Möglichkeiten der Sterilisation beim Mann zu informieren. Das ist nicht einfach. Über die männliche Sterilisation gibt es mindestens so viele Vorurteile, Dumm- und Blödheiten zu hören wie in einem Nonnenkloster über Sexualität. Urologen sind meistens Männer und wenn man sie mit dem Wunsch konfrontiert, sich sterilisieren zu lassen, reagieren die meisten männlich. Statt Informationen erhält man moralische Belehrungen, Gerüchte über angebliche psychische Folgen oder schlicht den Rat, das sollen doch die Frauen machen lassen. Besonders standesbewußte Urologen aber tun so, als ob die Sterilisation beim Mann verboten wäre wie früher die Abtreibung bei den Frauen. Sie berufen sich auf ihr Gewissen. . .



Nach einigem Suchen hatten wir dann drei Adressen von Urologen, von denen wir wußten, daß sie Männer sterilisieren. Der erste war in den Ferien. Der zweite empfing uns in einer äußerst mondänen Praxis. Keine moralischen Belehrungen, keine Gerüchte über angebliche Folgen, keine guten Ratschläge an die Frau. Hier ging alles kurz und geschäftsmäßig. „Alter, Beruf, Zivilstand? Wann können Sie kommen? " Auf meine Frage hin erläuerte der Arzt kurz, wie es gemacht wird: Schnitt am Hodensack, Samenleiter durchtrennen und abbinden, Hodensack wieder zunähen. Kleinigkeit, es geht alles mit lokaler Betäubung, ca. 45 Minuten.

Kosten: DM 500 ohne Krankenschein, denn die Krankenkasse übernehme „so etwas" nicht. — Der Preis erschien uns etwas hoch; über den Daumen gepeilt ungefähr DM 700 Stundenlohn. Wir versuchten es beim dritten Urologen, diesmal per Telefon. Dieser Arzt interessierte sich überhaupt nur für meine freien Termine und natürlich für den Preis. Da er *„nur"* DM 400,- verlangte, entschlossen wir uns, die Operation bei diesem vornehmen zu lassen. Der Eingriff verlief problemlos. Ich verspürte kaum mehr Schmerzen als beim Zahnarzt. Der Unterschied zur Zahnbehandlung besteht allerdings darin, daß man nach der Operation nicht nach Hause geht, sondern ins Chefzimmer gebeten wird, um die Zeche zu bezahlen. Auf mein Drängen hin stellte er mir wenigstens noch eine Quittung aus, was durchaus nicht branchenüblich ist. Der Fall schien gelöst zu sein.

Zu Hause dachte ich über Arzthonorare nach und auch darüber, daß DM 400 trotz allem noch DM 400 sind und überhaupt, und so weiter. Kurz, ich reichte die Rechnung, in der Hoffnung, wenigstens einen Teil erstattet zu kriegen, bei der Krankenkasse ein (AOK). Nach einigen Wochen erhielt ich von der Kasse eine Vorladung. In der Rechtsabteilung wurde ich freundlich gebeten, meine Geschichte zu erzählen. Die Juristen belehrten mich: *mit der Reform des § 218 vom 8.12.1975 ist auch festgelegt worden, daß die Kosten für die Sterilisation von Männern von den Krankenkassen voll übernommen werden.* Die Urologen oder Chirurgen, die die Operation vornehmen, erhalten von den Kassen dafür etwas mehr als DM 100, womit klar wird, warum sie das bisher ohne Krankenschein machen. Bis jetzt ignorierten die Urologen klare rechtliche Verhältnisse und versuchten irrsinnige Honorare herauszuhauen, indem sie sich verhalten wie früher die Abtreibungsärzte, die sich *ihr* Risiko und *ihr* Gewissen auch teuer bezahlen ließen, bevor sie zum Messer griffen.

Die Krankenkasse hat den Urologen, der mich behandelte, zur Rechenschaft gezogen und gezwungen, mir die DM 400 zurückzubezahlen.

Ludi

Informationen über Hanjo oder Wolf im Häuschen! Im nächsten Pflasterstrand wird ein Interview mit der AOK-Ffm erscheinen, mit genauen rechtlichen Informationen.

IN ERSTER PERSON

Man sieht, wir erscheinen weiter. Momentan noch chaotisch, aber unser Büro steht kurz vor der Vollendung, der Composer ist bestellt. Ab Anfang Januar soll's dann richtig vierzehntägig losgehen. Die Nullnummer war dazu da, ein ungefähres Spektrum anzugeben und andere zum Mitmachen aufzufordern. Diese Nummer kommt unseren Vorstellungen schon ein kleines bißchen näher.

Grundsätzlich bleibt's dabei: PFLASTERSTRAND soll eine Zeitung der Linksradikalen, Spontis oder wie auch immer undogmatisch- unorganisierten sein, die versucht, die Vielfalt der verschiedenen Ansätze, Politik zu machen und sich dabei zu verändern (Oder umgekehrt) zu umfassen, sie miteinander zu vermitteln und das düstere Gestrüpp der "Scene" transparenter zu machen. Denn darüber besteht Einigkeit : Uns fehlt eine kontinuierliche, linke Öffentlichkeit, die sich auch an die wendet, die mit der linken Scene nicht unmittelbar zu tun haben, die noch viel desorientierter als wir in dieser Stadt umherlaufen oder in der Totalität von Beruf, Schule, Studium und allen möglichen Zwängen isoliert sind. Und wir halten diese Bedingungen für einen Überlebens - (und Lebens-) faktor von Widerstand und Leben in Frankfurt. Es gab eine lange Diskussion um die Auswahlkriterien von Artikeln, also um die Frage, welche Artikel wir in die Zeitung nehmen, ob und wo wir Zensur üben, wie wir's mit dem Problem der "Informationsmacht" , die Zeitungsmachen bedeutet, zurecht - kommen. Gleich nach Herstellung der Nullnummer gab es einen Konflikt um den Artikel über das Häuschen, der mit einer gehörigen Portion Sarkasmus geschrieben war. Er fängt so an: "Seit einigen Wochen gibt es ein gigantisches neues Dienstleistungs - unternehmen . . . " Als wir die Vorlagen zum Drucken brachten, trat ein Drucker, der das Häuschen gut kennt, in den Streik. Nac hdem wir schon völlig mit den Nerven herunterwaren, wurde der Streik abgebrochen. Der Artikel war vorher von viel - leicht drei Leuten in der Redaktion gelesen worden: Er entstand kurz vor dem Layout aus dem Dilemma, daß wir unbedingt einen Artikel über's Häuschen haben wollten, die Leute da aber selbst und so schnell keinen bringen konnten. In Zukunft werden wir auf diese Weise sicher nicht mehr verfahren. Unser Ziel ist es, jeden Artikel, bevor er veröffentlicht wird, zu diskutieren, und zwar mit den Leuten, die ihn geschrieben haben. Und wenn notwendig, zu verändern oder von den Schreibern verändern zu lassen. Das ist ein gewaltiger Arbeitsaufwand, aber lieber einen Artikel um eine Nummer hinauszögern, als noch einmal eine solche Panne.

Allgemeine Richtlinien dafür existieren also noch nicht, das Beste ist eben, ihr kommt selbst zur Redaktionssitzung und wir reden darüber. Man muß dazu sagen, daß wir nicht den Anspruch haben, nur abgeschlossene, perfekt - journalistisch aufgemachte Schinken zu veröffentlichen. Manchmal sind unmittelbar subjektive Eindrücke das Beste, aber an manchen Punkten wollen wir auch echt umfassender arbeiten (z.B. der KKW - Artikel in dieser Ausgabe).

Und nochwas: Wir sind bis jetzt eine fast reine "Männerzeitung" Aber das ist nicht zufällig, es drückt die momentane Situation aus, wo die Frauen ihre eigenen, autonomen Inhalte artikulieren. Vielleicht gibt es di e Möglichkeit, nach vorheriger Absprache Artikel aus Frauenzeitungen mitzuveröffentlichen, zumal die PFLASTERSTRAND sicher nicht nur von Typen gelesen wird.

Im folgenden so etwas wie eine Gebrauchsanweisung : Wir haben uns zu verschiedenen Punkten Gedanken gemacht, die das Konzept der Zeitung vielleicht am besten erklären:

Öffentl. Redaktionstermin: Sonntags, 20 Uhr, Häuschen

P R O J E K T E :
Wir möchten viele Selbstdarstellungen von allen möglichen Projekten veröffentlichen. Die Schwierigkeiten wurden oben schon angedeutet: Wenige Gruppen sind von sich aus in der Lage, ein Kollektives Papier zu verfassen. Kein Wunder: Viele befinden sich gerade in der Aufbauphase. Wir meinen, daß wir in einem solchen Fall mit Interviews arbeiten könnten. Wenn ihr Interesse habt, setzt euch mit uns in Verbindung, wir kommen dann mit einem Cassettenrecorder, schneiden das Gespräch mit und versuchen, mit euch zusammen einen Artikel daraus zu verfassen.

A N Z E I G E N :
Eine Viertelseite kostet DM 150, eine halbe entsprechend DM 300. Mengenrabatt gibt's natürlich auch bei uns. Wenn jemand absolut keine Kohlen hat, aber dringend Öffentlichkeit braucht, lässt sich darüber reden. Wir brauchen Anzeigen, sind aber nicht der Meinung, daß wir jede x-beliebige veröffentlichen. Zum Teil könnten wir auch selbst die Entwürfe anfertigen.

K L E I N A N Z E I G E N :
Kleinanzeigen müssen drei Tage vor Erscheinen der Zeitung (ab 18. Januar jeden zweiten Mittwoch) vorliegen. Sie sind kostenlos, jedenfalls bis in absehbare Zukunft.
Kleinanzeigen sind eine wichtige Sache. Man kann damit den gewohnten Geschäftshandel umgehen, Gebrauchtes braucht nicht weggeworfen oder vermottet zu werden. Man kann Kleinanzeigen auch illustrieren oder lustig formulieren. Wir sind für jeden Blödsinn zu haben wenn er nicht gerade reaktionär wird.

A D R E S S E N :
Der Adressenteil soll keine Sammlung von mehr oder minder ominösen Bezeichnungen sein, er soll konkrete Lebenshilfe bieten. Welche Kneipen sind wirklich gut, wo kann man Sachen außerhalb der normalen Geschäfte kaufen usw. Dabei soll am Anfang, wenn eine Adresse aufgenommen wird, immer eine ganz kurze Kurzdarstellung dabeistehen. Also schreibt uns alles was ihr wißt und von Nutzen ist, mit Preisen, Öffnungszeiten, Telefonnummern und zwei Sätzen zur Erläuterung. Vor allem gute Kneipen und Alternativprojekte sind noch recht unterentwickelt.

V E R A N S T A L T U N G E N :
Auch hier gilt, lieber weniger aber besser. Wir wollen nicht alles wahllos abdrucken, lieber genauere Angaben machen. Schaut es euch mal an, uns gefällt's einigermaßen.

K I N O , T H E A T E R , B Ü C H E R , R E Z E P T E :
Wenn ihr einen guten Film seht, ein Theaterstück oder ne gute Gruppe, wenn euch der Kollektiv - oder WG - Fraß mal besonders gut gelungen ist, setzt euch hin und schreibt es auf. Manchmal gibt es wahre Epedemien von Diskussionen über einen Film, ein Buch oder ein Theaterstück. Diese Diskussion soll öffentlich werden.

IMPRESSUM:
PFLASTERSTRAND, Stadtzeitung für Frankfurt, erscheint ab 18. Jan. 77 Vierzehntägig mittwochs. Verantwortlich für diese Nummer: Daniel Cohn Bendit (V.i.S.d.P.)
Auflage: 4,5 Millionen
Adresse: c/o Kulturzentrum, Kurfürstenstr. 16
Druck : Druckladen GmbH
Alles ohne Gewehr, druckt uns endlich nach.

Nächster PFLASTERSTRAND am 18. Januar 1977

KLEINANZEIGEN

Wer hat Lust + Interesse + Zeit bei der Gründung einer THEATER – GRUPPE mitzumachen ? Anruf ge – nügt ! Tel. 06105 / 5383 Holger

Suche VW–Bus, ab Bj. 72, auch Camping, möglichst mit Anhängerkupplg., für Vermittlung DM 100 und für den PFLASTERSTRAND DM 100. Der Preis soll bis 6.900 DM. Tel. 444204 Bernd

Der Werner sucht ne neue Bleibe. Am liebsten in ner WG in Bockenheim oder im Westend. Wäre gut, wenn die Leut auch an Grafik, Fotografieren, Comics machen etc. interessiert sind. Tel. 77 19 23

Wir suchen eine 2 Zimmer Wohng, m. Bad und Küche. Bevorzugt: Sachsenhausen, Nordend, Bockenheim, Karl Haarmann, Zi. 203, Tel. 541034 oder 541036

4 Zimmer Wohnung für WG bis spätestens 15.1.77 gesucht. Tel. 7983063 Rainer Bohnenstengel Jügelstraße 1, Zimmer 208

Wenn ich's richtig sehe kommt jetzt mal ne ganz andere Anzeige ! Achtung !

Zwei Frauen suchen 2 bis/ oder 3 ZW baldmöglichst (mit Bad od. Dusche) Nordend, Bockenheim od. Westend bis zu DM 400 incl. Tel. 703765

Hiermit fordere ich das Polizeipräsidium utlimativ auf, die beschlagnahmten pyrotechnischen Sprengstoffe (Böller, Luftheuler, Frösche, Wunderkerzen, u.v.a.m.) mir spätestens bis zum 30.d.J. zurückzugeben. (Die wissen schon wem)

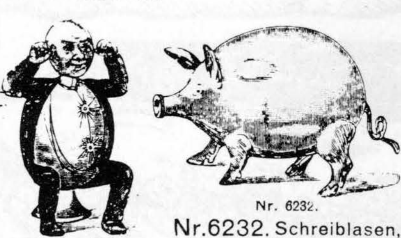
Suchen für den PFLASTERSTRAND JEDE MENGE Büromaterial (wie zum Beispiel: Ordner, Heftmasch., Plastikhüllen, Letraset -ha,ha-)

Studienplatztausch ! ! !
1) FU Berlin, Dipl- Päd.: SS 77 = zweites Semester
2) Uni Marburg, Dipl.-Päd./Lehramt Sonderschulen (Doppelstudium) SS 77 = 6. Semester
Wir suchen je einen Platz in Frankfurt. Kontakt: Martina Pipprich, 1000 Berlin, Gutsmuthsstr. 13, Tel. .... 030 / 7911655 nach 23.00 Uhr

Suche ca. 30 Partner (können auch ein paar mehr sein) für Schach-Simultanpartie. Bin Schacherast und daher für jed en greif– und erkennbar.

3 Frauen suchen große 3 Zi. Wohng. (ab 90 qm) oder billige 4 Zi. Wohng., möglichst Nordend, Bockenheim oder Westend. Tel. 770661 App. 277 Karin Hartmann

Kawasaki 500 Mach III, 3 Zyl. 2 Takt, 58 PS, Bj. 74, TÜV 6/&*(=78)16.)) (= 16.000 km) DM 2.700 Tel. 746084 Utz



Nr.6232. Schreiblasen, scherzhafte Figuren, welche, wenn aufgeblasen, langsam zusammengehen und zum Schluß einen Seufzer hören lassen. Sehr originell und unterhaltend. „Schwein" und „Cohn", je 3 Stück in einem Karton. Sortiment 6 Stück 90 Pf.

Verschenke: Zwei abgefahrene Reifen samt Felgen und Radkappen vom Opel Kadett Typ B, mßte abgeholt werden. Tel. 494606 Patre

Suche 5 – 6 Zimmer Wohnung für die Shanghai-Clique und mich. Tel. 5972066

2 – 3 Zi.-Whg. für Mini-WG ab sofort (oder bißchen später) in Ffm. gesucht. Miete bis ca. DM 350 incl. NBK Tel. 572790 Gebhard Egidi

Suche Kameragehäuse (am besten Braun Paxette) für Objektive mit 32 mm Gewinde. Tel. 493054 Wolfgang

Suche 2 - 3 Zi.Wohng., Miete bis DM 300. Bin Studentin und möchte mit noch einer Frau da reinziehen. Tel. 494606 Sonja

Platz zum Leben !
Wir, sechs und ein Baby vom Kinderschloß Ockstadt, suchen noch Leute und Kinder (auch solo). Bei uns gibt es: eine Vorschulkindergruppe, Ansätze zu kleinen Werkstätten, laufend Wochenendseminare, einen Riesengarten und die Möglichkeit zur sanften Geburt. Wir planen: Gruppen für autogenes Training, sanfte Technik, Kontakte zur Freien Schule, vielleicht eine Kneipe und auf jeden Fall Kindertheater. Übrigens: Wir weben unsere Kleider nicht selbst. Kinderschloß Ockstadt e.V., Friedberg II, Tel. 06031 / 5515

Ich suche so ne alte "Dual"Schleuder HS 25 oder wie die heißen, incl. zwei Boxen, muß aber intakt sein, Saphir kann verreckt sein, Hauptsache die Ausgänge sind leppo. Preis DM 100 - DM 150 . Tel. 775441 Christian . Ruft schon an, los ! ! !

Suche Lin–Piao zwecks Gründung einer WG (nur den echten, gell). Tel. 590593

Suche für Vorführungszwecke ein gebrauchtes KKW, um inhaltlich analy – tisch und vor allem materialistisch auch dem Letzten zu verdeutlichen, wie eine Kernspaltung ins Auge gehen kann.

Ich suche: ALTERNATIVE 1 ZW, Kü., Bad, in Bockenheim, Bad Westend bis ca. DM 250, anrufen bei Ute, Mo. – Fr. 10.30 bis 13.30, Tel. 7982944

22 EXTRA LONG

Nr. 7708. Winchester-Patrone, 6 mm, 22 extra lang Mk. 1.20

TRIPLEX Geschirrspülmaschine, Elektronic defekt, sonst o.k. abzugeben. Tel. 726693

Wir verkaufen einen Billiardtisch. Er muß jedoch neu bespannt werden, und kostet daher nur 200 DM. Außerdem haben wir noch einen laten VW 1300 (Bj. 65, Motor 115.000 km, TÜV Nov. 77) zu verkaufen. Die Bremsen sind kaputt. Kosten soll er 200 DM. Wolfgang o. Amade Tel. 493054

Suche alte Single-Platten (65 - 75); sie sollten nicht zu sehr verkratzt sein und nicht so teuer, auch keine Wellpappe. Preis 0 - 2,00 DM. Tel. 494606

Verkaufe die Scharniere, mit denen beim VW - Bus die Motorklappe befestigt ist, samt Befestigungsschrauben. Absolut neu: 5 DM Tel. 494606 Patre

Nr. 8441. Wergaufwickler

Wer gibt dem Georg eine Legitimation zum Abbruch seines Jura-Studiums ? Nur gehaltvolle Ideen sind erwünscht. Zuschriften an die Redaktion.

Waschmaschine mit Schleuder zu verschenken. Nicht automatisch. Tel.: 705641



Nr.3333. Kontaktschraube
Stück Mk. 2.50

Wir suchen eine 5 - 6 Zimmer Wohng. für eine WG irgendwo in Frankfurt. Die Kosten sollten (alles incl.) 1000 DM nicht übersteigen. Wenn sowas irgendwo frei ist (oder frei wird) gebt bitte Bescheid: Michael Heinemann Tel. 574224

Bin wunschlos glücklich, deshalb keine Anzeige ! ! ! 494257 Uli

SIMCA 1301 ohne TÜV, neuer Motor, nur 6000 km ! Reifen etc. zu verkaufen. Tel. 726693

An alle Brokdorffahrer (BUS) : Ich habe meine Armbanduhr liegengelassen und zwar im Waschraum (Toilette) auf einer Ablage unter den Spiegeln. Das muß während der Autobahnrast kurz nach Hamburg passiert sein. Ich weiß zwar noch immer, was die Glock' geschlagen hat, aber das Ding vermiss' ich halt mal. Der Finder kriegt zwar nix, aber ich hoffentlich meine Uhr. Ruf an: Tel. 777071, C 502, Rainer

Ein Versuch macht Sie zu meinem dauernden Kunden.

Wer schenkt oder verkauft an Frauen-WG einen 500 - 700 l Öltank ? 855190 Koni oder 855565 Regina

MFG nach München (Wien) gesucht. Gegen Unkostenbeteiligung. Zeit : zwischen dem 19.12. und 26.12. Rene Zind, Hartmann-Ibachstr. 65 am besten nach 17 Uhr MEZ

Suche dringend VW 1300 zwischen BJ. 68 - 70 aber billig, evtl. noch ein bischen TÜV, etwa um die 1000 DM Tel. 726363

Möchte gern über Weihnachten und Sylvester Skifahren. Suche Leute, die noch jemanden suchen. Tel. 494606 Sonja

ZEUGEN GESUCHT !
Wer hat am Montag, 29.11., um 8.10 Uhr an der Uni-Bibliothek (gegenüber der Mensa) einen Unfall zwischen einem Moped (rot-blauer Quickly) und einem roten BMW beobachtet ? Vor allem der blonde Fahrer des weissen VW - Busses ! Tel. 454902

Da der Hamburger Senat sein soziales Mäntelchen (den mit dem Flicken) wieder abgelegt hat und einem, in arger Not sich befindlichen, gewissen W. Biermann, z. Zt. staatenlos, das versprochene Grundstipendium von DM 2000 / Monat arglistig verweigert, haben wir uns entschlossen, ihm als Ersatz 1 JAHR FREIEN EINTRITT im Elfmeter zu gewähren.

Wir (im Orginal: Kreis mit Kreuz nach unten und Kreis mit Pfeil nach recht oben) suchen 2 Zimmer in einer WG mit netten undogmatischen Leuten. Tel. 393353

Wer schenkt mir Parkplatz an der Uni ?



Auffällig billige Preise täuschen vielfach die Käufer.

Wir brauchen noch ein noch ein paar schöne , große Pflanzen für das "Häuschen", Kurfürstenstr. 16

Suche gebr. Kühlschrank bis DM 50 (geschenkt wäre besser) und einen Kleiderschrank. Reginald Dorrmann, 6 Ffm. 50, Niedwiesenstr. 64

Zwei Päd.-Studentinnen suchen Wohnung (mind. 70 qm). J. Höhne, 645 Hanau, Bruchköbler Landstr. 7, Tel. ab 18 Uhr 06193/ 83734

WG in Eschersheim hat 2 Zimmer frei. Wir, Stefan (20) und Bernd (30), Troll (Hund) und Machno (Katze) haben Tel. 529413

Welche WG ist so stabil noch eine Zweierbeziehung zu verkraften ? Zwei Plätzchen dringend gesucht. Zur Not auch ne 4 Zimmer Wohng. zwecks Neugrädung. Bockheim, Bornheim oder Sachsenhausen. Tel. 617922 Hanne oder Lutz

Suchen alle möglichen Kleinanzeigen ! Verkauf, Kauf, Tausch, Grüße, MFG's, Ermahnungen usw. Wenn es sein muß, nehmen wir auch Wohnungsanzeigen. PFLASTERSTRAND

Suche PFLASTERSTRAND, Jahrgang 1956, biete Höchstpreise, Tel. 705630 Wolfgang

WG sucht billige (geschenkte) Waschmaschine. Tel. 705637

Tausche Jeans Gr. 26 gegen Gr. 27/28. Tel. 494606 Sonja

Suche Reifen 155 SR 13 für Kadett B Tel. 726693

Suche Brandstifter aller Art zur Erreichung von Abrißgenehmigung fü meine Häuser. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen (Gerichtsurteilen etc.) bei P. Gilbert, Bad Vilbel, Gießener Str. 16

Bieten in unserer WG - Haus mit Garten vorhanden!—in Oberursel 2—3 Zimmer. Wir sind: Jürgen (24), Mechthild (29), Klaus (7), Nana (5), Bastian (3) Tel. 99/52320 von Ffm

Suche kleinen tragbaren Fernseher zum Fußballgucken. Bin 1.FCK Fan und kann nicht jedes 2. Wochenende nach Kaiserslautern fahren. Peter, Kettenhofweg 1o

1—ZW frei in Borbheim ab 1.1.77 Miete 14o;— + 1o DM Umlagen (Kochniesche oh. Bad, Tel.) René Zind, Hartmann-Ibachstr.65 nach 17 Uhr

Also, ich suche eine Gitarre für einen Anfänger, der zwar willens ist aber wahrscheinlich fingermäßig ungelenk. Das Aussehen derselben ist nicht so wichtig, aber es sollten a) keine Saiten fehlen, und b) kein Wasser drinstehen. Preismäßig in der Tendenz gegen Null. Tel. 598945 Klaus

WAS SOLL DAS!!??

Wer für DM 800 einen 12m Taunus haben will, soll mich mal anrufen. Am besten nächsten Mittwoch, zw. 9 und 17 Uhr, Tel. 7983048 (TÜV 2/78, 50.000 km, garagengepflegt, Schiebedach, Inspektion)

DRINGEND GESUCHT!!! Der 1oo.ooo Besucher der pupille. Wenn ihr schon in's Kino geht, dann schaut doch mal dort einen Film an. Denn: Guck dich fit, geh ins Kino.

2-Zimmer in großräumiger Wohnung im Nordend zu vermieten. Je Zimmer 23o DM, gemeinsame Wohnküche Tel. o6o31/5515 Jürgen

Jetzt hab ich endlich ein großes Zimmer und jetzt sind meine Boxen zu klein (30 W). Wer hat denn größere, schönere, bessere, so um die 50 W. nicht so teuer abzugeben ? Tel. 614175 Matthias

Wer schenkt mir Blockflöte ? Tel. 494606 Illona

